



# ❄️ Riesengebirgsheimat ❄️

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“  
 Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 21. Jahrgang - Nr. 11 - November 1967



## Der Gottesacker in Forst

Eine Aufnahme vom Allerseelentag 1966 von Besuchern in der alten Heimat. Mit diesem Bild gedenken wir unserer lieben Angehörigen, die in der alten Heimaterde ruhn. Wir gedenken der gefallenen Krieger zweier Weltkriege, der Vermissten und in der Gefangenschaft Verstorbenen. Aber auch jener die in Gefängnissen starben, hingerichtet, und den Opfern der Verzweiflung bei der grausamen Vertreibung. Wir gedenken auch aller Landsleute, die in den 22 Jahren nach der Vertreibung den ewigen Frieden gefunden haben.

# Sudetendeutscher Tag 1968 in Stuttgart

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat beschlossen, den XIX. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1968 in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart durchzuführen. Mit den Vorbereitungen für das große Massentreffen der Sudetendeutschen wurde bereits begonnen.

## Sein Vermächtnis

Von Albert Karl Simon

Die Trauerfeierlichkeiten für unseren verstorbenen Sprecher Hans-Christoph Seebohm sind vorbei. Die sudetendeutsche Volksgruppe und ihre Landsmannschaft haben sich in Regensburg und in Bad Pyrmont in würdiger Form von ihrem Volksgruppensprecher verabschiedet. Aber alle Sudetendeutschen stehen noch immer im Banne dieses unerwarteten schweren Schicksalsschlages und erheben die Frage: Wie wird es weitergehen, wer soll und wer kann Hans-Christoph Seebohm Nachfolger werden?

Wir haben uns in Zeiten politischer Stabilität eine festgefügte Volksgruppenorganisation in Form der Sudetendeutschen Landsmannschaft geschaffen, und die Verfassung dieses Verbandes schreibt uns die Modalitäten einer Regelung dieser schwerwiegenden Fragen vor. Aber da eine Verfassung nur Sinn und Zweck hat, wenn sie dem Leben einer Gemeinschaft in Krisenzeiten eine stabile Form erhält, sollten wir jetzt unser ganzes Selbstvertrauen in diese Verfassung nur Sinn und Zweck hat, wenn sie dem Leben einer im Jahre 1954 gegeben hat. Die Einheit und Einigkeit des Sudetendeutchtums ist das Alpha und Omega unserer politischen Existenz.

In den nächsten Tagen und Wochen, in denen wir noch immer von dem unerwarteten Geschick niedergedrückt sind, sollten wir uns noch einmal mit dem Wollen und Wirken Hans-Christoph Seebohms beschäftigen und dieses Wollen und Wirken als sein Vermächtnis in unsere Gemeinschaft geistig eingehen lassen. Wir ehren damit nicht nur unseren großen Toten, wir bekommen dadurch auch einen klaren Blick in die Zukunft und dienen damit seinem unvergänglichen Werke.

Wer die vielen Nachrufe für diesen großen Mann gelesen hat, der weiß, daß die Welt sein Werk erst in der Stunde seines Todes erkannt hat. Dort, wo man diese Anerkennung nicht zugeben will oder darf, dort hat sich wenigstens zurückhaltendes Schweigen eingestellt. Es ist für uns, seine Landsleute, die ihn seit 1950 kennen- und schätzengeliebt haben, eine späte Genugtuung, daß diesem Mann schon in der Todesstunde allgemeine Anerkennung über sein reines Wollen zuteil wurde und daß die geschäftige Welt ihm noch schnell die Versöhnungshand in symbolischer Art geboten hat.

Da sein Tod so rasch und so unerwartet kam, hat Hans-Christoph Seebohm sein Haus nicht bestellen und die Geschicke der Sudetendeutschen Landsmannschaft nicht in neue Hände übergeben können, wie es unserem Altsprecher Rudolf Lodgman von Auen vergönnt gewesen ist. Deshalb hat der verstorbene Sprecher auch kein politisches Testament hinterlassen und kein Programm für die Politik der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der nächsten Zeit schriftlich fixiert.

So können wir sein Vermächtnis an uns nur aus seinem Wirken ablesen und dieses Wirken als Vermächtnis noch einmal in wenige Worte kleiden.

Es ist ein Vermächtnis Hans-Christoph Seebohms, sein Nachfolger möge die in sich geschlossene und zentralgeführte Sudetendeutsche Landsmannschaft als Repräsentanz der sudetendeutschen Volksgruppe in überparteilicher Form erhalten und dieser Sudetendeutschen Landsmannschaft alle sudetendeutschen politischen und kulturellen Institutionen zuordnen, um die Sudetendeutschen auf ein Ziel und in einer Richtung führen zu können.

Hans-Christoph Seebohm hat uns auch das Vermächtnis hinterlassen, wegen tagespolitischen Fragen niemals die ethischen Grundsätze unserer Verbandspolitik preiszugeben. Darin ist das weitere Vermächtnis eingeschlossen, wegen kleiner Erfolge auf keinen Fall die erkannte Wahrheit selbst in Frage zu stellen.

Somit ist sein Vermächtnis kein papierernes politisches Testament, das in klaren Worten Ratschläge für die Zukunft gibt, sondern sein Vermächtnis ist sein eigener vorgelebter ständiger Einsatz für unsere gerechte Sache. Dieser Mann hatte eine feste Grundeinstellung zu den Dingen dieser Welt und von denen ist er einfach nicht abgewichen. Diese Haltung hat den Sudetendeutschen Stabilität und ihr von den Auflösern aller ererbten politischen Ordnung jahrelang Angriffe und Verketzerung eingebracht. Die Art und Weise, wie er diesen Angriffen standgehalten hat, das ist auch ein Vermächtnis an denjenigen Landsmann, der ihm in der Verbandsführung nachfolgen wird.

Dies alles sollten wir beherzigen, wenn in den nächsten Monaten schwerwiegende Entscheidungen auf alle Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft zukommen.

Hans-Christoph Seebohm war wie sein Vorgänger Rudolf Lodgman von Auen der unumstrittene und von allen Landsleuten anerkannte Sprecher unserer Volksgruppe. Er hat durch sein Wirken gezeigt, daß derjenige, der zu diesem Amte berufen werden wird, eine Bürde auf sich nimmt, die keine Vorteile und wenig Ruhm, dafür aber Arbeit, Kampf und nichts als persönliche Nachteile einbringen. Aber gerade deshalb ist das Sprecheramt einer Landsmannschaft heute eines der wenigen politischen Ämter geblieben, die im alten Sinne vom Politiker unerhörte Opfer ohne persönliche Entgeltung fordert.

Wenn sich die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft des Vermächtnisses Hans-Christoph Seebohms jetzt würdig erweisen, wenn sie so beharrlich und standhaft bleiben wie er, dann können wir auch angesichts des schweren Schicksalsschlages seines allzufrühen Todes zuversichtlich in die Zukunft schauen; und das wäre in seinem Sinne.

Jeder Sudetendeutsche sollte sich deshalb bemühen, diesem treuen und tapferen Mann jetzt in der Form seinen Dank abzustatten, daß er allzeit bestrebt ist, sein Vermächtnis zu hüten, indem er alles tut, um die Einigkeit unserer Volksgruppe und die Einheit unserer Landsmannschaft zu erhalten.

## Abschied von Hans-Christoph Seebohm

Am 28. September 1967 war in allen deutschen Bundesländern die schwarz-rot-goldene Bundesflagge auf halbmast gesetzt, denn an diesem Tage wurde die Urne mit den sterblichen Resten unseres verstorbenen Sprechers Hans-Christoph Seebohm in Bad Pyrmont zur ewigen Ruhe bestattet.

Eine große Trauergemeinde hatte sich am Nachmittag im sonnendurchfluteten Waldfriedhof von Bad Pyrmont versammelt. Die Aussegnungskapelle konnte nur einen kleinen Teil der Trauergäste fassen. Zu diesem letzten der drei Trauerakte für Hans-Christoph Seebohm waren die Bundesminister Kai Uwe von Hassel, Dr. Bruno Heck und Kurt Schmücker erschienen. Die Bayerische Staatsregierung war durch den stellvertretenden Bayerischen Ministerpräsidenten, Staatsminister Dr. Alois Hundhammer, und die Nieder-

sächsische Landesregierung durch den Landesminister Richard Langeheine vertreten. Außerdem hatten alle Bundes- und Landesministerien, alle Einrichtungen des Bundes und des Landes, mit denen der Verstorbene durch zwanzig Jahre zusammengearbeitet hatte, Delegationen zu der Bestattungsfeierlichkeit entsendet.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft war durch das Bundesvorstandsmitglied Staatsminister a. D. Hans Schütz, den Landesobmann von Niedersachsen Paul Buhl, den Bundesgeschäftsführer Dr. Paul Illing, die beiden Mitarbeiter des verstorbenen Sprechers, Dipl.-Ing. Albert Karl Simon und Rechtsanwalt Karl Simon und Angehörige des Vorstandes der Kreisgruppe Bad Pyrmont der SL bei der Bestattung vertreten.

Die Aussegnung nahm der Beauftragte des Kirchenpräsidenten der Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien, Pfarrer Eric Turnwald, vor. Er stellte in seiner Trauerpredigt das irdische Leben Hans-Christoph Seebohms noch einmal in Bezug zu Gott und Heimat. Er spendete seinen Angehörigen und der sudetendeutschen Volksgruppe Trost, indem er die Anwesenden aufforderte, sich des unergründlichen Ratschlusses des ewigen Schöpfers in Demut zu fügen.

Nach der Aussegnung setzte sich der Trauerkondukt zu den Klängen eines Trauermarsches der Bergknappen aus Ibbenbüren zur Familiengrabstätte in Bewegung. Voran marschierte die Egerländer Jugend in ihren schmucken Trachten, dann folgten Egerländer Trachtenpaare, die einen Teil der Kränze trugen. Hinter der Urne ging die Familie Seebohm, in ihren Reihen sah man die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, die Tochter Kaiser Wilhelm II. Der Familie schloß sich die Delegation der Sudetendeutschen Landsmannschaft und ihr die Bundesminister, Staatsminister und hohen Regierungsbeamten an.

## **Brot war der erste Gedanke**

**Betrachtungen zum Erntedankfest 1967**

In dem Wort Brot ist alles beschlossen, was das Leben der Väter im sudetendeutschen Bergland, wie auch anderwärts, ausmachte: Arbeit und Feier, Lieben und Streben, Kämpfen und Ringen, Geborgenwerden und Sterben.

Brot war der erste Gedanke, der die Menschen bewegte, als sie im Lande zwischen Eger und Braunau siedelten. Sie rodeten den Grenzwald um des Brotes willen. Brot kann nur aus Erde werden. Mit jedem Baum, den sie schlugen, um Platz für die Saat zu gewinnen, meinten sie Brot.

Sie wollten in Schlesien und Böhmen ein neues Leben beginnen. Dörfer und Städte gründen, Kultur schaffen. Und sie begannen mit dem Samenkorn. Es war aus Erde geworden, konnte nur in Erde keimen, wachsen und sich vermehren. Aus dem Korn wurde Brot, und das Brot gab Nahrung. Sie konnten ein Haus bauen und eine Familie gründen. Allen gab der neue Acker Brot und das Brot ließ sie Städte bauen. Aber das Brot stand am Anfang.

Nie ging es ohne das Brot. „Wenn nur immer Brot ist!“ Dieses Wort blieb bestehen durch alle Zeit. Auf ihm ruhte das Leben, auf dem „lieben Brot“. Die Menschen wußten, daß Brot nicht nur ein Nahrungsmittel ist, um den Hunger zu stillen, sondern daß alles, was zum Leben gehört, gleichzusetzen ist mit Brot. Auch das Kleid und der Schuh, das Geld und das Vieh, der Nachbar und der Friede, Vater, Mutter und Kind, Weib und Mann, auch das Recht und die Ordnung, die Sitte und der Brauch; alles was zwischen Wiege und Sarg liegt.

„Er hat sein Brot.“ Das heißt, daß einer auf festen Beinen steht, ein Mann mit Haus und Familie, eingefügt in die Gemeinde. Ein gutes Wort, und soviel wie ein Lob. Tüchtigkeit wurde damit bezeugt. Besser konnte man von einem Manne nicht sagen, als daß er sein Brot habe.

Das Brot aber war von Gott. Säen konnte jeder, wachsen lassen konnte es Gott allein. Wo er den Segen versagte, war die Mühe umsonst. Es war alles Saat im Leben, auch wenn einer den Hammer schwang, Zirkel oder Kelle führte. Jedes Werk muß gesegnet sein, soll es gelingen. Wenn es von einem hieß, „er hat sein Brot verloren“, mochte es nicht immer ein Mißgeschick sein, oft auch eigene Schuld. Und in dem Wort lag Zweifel.

Brot war auch wie ein Siegel, mit dem ein Abkommen bekräftigt wurde. Wenn der Bauer eine Magd dang, gab er ihr den „Groschen“ — Gulden oder ein Fünfkronenstück. Nahm sie es, war das so viel wie besiegelt. Sie war damit für eine bestimmte Zeit auf einem Hof gebunden. Wenn sie den Dienst antrat, erhielt sie noch „das Aufziehbrot“.

„Unser tägliches Brot gib uns heute“, war das Gebet. Wo die Häuser eines Dorfes sich an die Erde schmiegen, ragte ein Kirchturm darüber hinaus. Auch hier stand ein Tisch mit weißer Altardecke, an den schon die Kinder herantraten. „Ich bin das Brot“ hatte Christus gesagt und sagte es immer wieder. Aller fromme Sinn, alles Hoffen und Glauben kam vom Brot her.

Wenn die Hausmutter einen Laib Brot auf den Tisch legte, richteten sich alle Augen darauf, wie auf etwas Heiliges. Die Hausmutter hielt es in ihren Händen, und sie war in diesem Augenblick wie eine Priesterin. Sie griff nach dem Messer, zeichnete mit der Spitze drei Kreuzchen über den

Die Grabstätte war von einer großen Menschenmenge eingesäumt. Nach Trauerworten des evangelischen Ortspfarrers von Pymont und Pfarrer Walter Eibichs, des Vorsitzenden der Gemeinschaft evangelischer Sudetendeutscher, wurde die Urne der niedersächsischen Erde, der die Ahnen Hans-Christoph Seebohms entstammen, übergeben. Mit dem Bergmannslied, das die Bergknappen aus Ibbenbüren intonierten, wurde der letzte der drei Trauerakte für unseren verstorbenen Sprecher beendet.

Die vielen Trauergäste, die aus allen Teilen und Schichten der Bundesrepublik Deutschland gekommen waren, und die Staat und Volk Deutschland repräsentierten, haben noch einmal aller Welt gezeigt, wer Hans-Christoph Seebohm war und was er denen bedeutet hat, für die er unermüdlich gewirkt hat.

Im Schatten einer großen Eiche ruht nun unser verewigter Sprecher. In seiner Landsmannschaft aber lebt er weiter, so lange es eine sudetendeutsche Volksgemeinschaft gibt.

A. K. S.

Brotlaib. Dann erst schnitt sie das Brot auf. Jeder bekam seine Schnitte und jeder aß damit das Zeichen in sich hinein. Vieles hing am Brot, auch gute Nachbarschaft. Oft borgte ein Nachbar dem anderen ein Brot, wenn es gerade bei einem ausgegangen war, und es war ein Zeichen. Man schickte nicht um ein Brot und borgte keines, wenn man sich nicht wohlgesinnt war. Brot war Hilfe. Auch Feindschaft lag im Brot. „Wer Neider hat, der hat Brot, wer keine hat, der hat Not.“

Im großen ganzen aber war es die Liebe — Brot und Liebe gehörten zusammen. Es fing schon bei den ganz Kleinen an. Ein Butterbrot geschenkt, wie jauchzte da das Herz. „Fremdes Brot ist der Kinder Semmel.“

Auch der Bettler, der seine Schnitte Brot bekam, hielt sie mit frommer Gebärde in der Hand. Er trug seinen Brotsack mit sich. Wenn es ein Geldstück gab, hielt er die Hand nur zögernd auf. Geld konnte man nicht essen.

Auf dem Dorfe gab es lange Zeit kein Brot zu kaufen. Die Bauern hatten alle ihre eigenen Backöfen. Der Bäcker kam erst in jüngerer Zeit auf. Aber das „Bäckerbrot“ wollte niemand haben, der Bäcker mußte es oft weit fortfahren.

Es war wie ein Gebot der Erde, daß derjenige, dem sie das Korn gab, daraus auch sein Brot buk. Der Backtag gehörte zu den großen Tagen der Woche. Wenn dieser Tag einmal ausfiel, fehlte etwas. In jedem Haus war es ein anderer Tag, nur durfte es kein Freitag sein. Das Brot hatte einen geheimen Zusammenhang mit dem Leiden Christi.

„Von der lieben Gabe Gottes“, wie man das Brot nannte, durfte kein Brösel vom Tische fallen. Jedes Brösel Brot wurde mit der Hand aufgelesen, und es lag darin wie ein Charakterzug. „Brünel machen Brot“. Wenn man sie zusammendrückte gab es einen neuen Bissen Brot.

Keine Ahre durfte auf dem abgeernteten Felde liegen bleiben. Die Ahrenleser kamen, Kinder und alte Leute gingen mit gebücktem Rücken über das Stoppelfeld, es nach liegengeliebenen Ahren abzusuchen. In Büschel gebunden trugen sie die Ahren nach Hause, aus den Körnern Brot zu backen. Brot formte den Charakter. Durch das Brot wurden die Menschen sparsam und genügsam. Brot konnte auch den Charakter verderben. „Weiß Brot ich eß, daß Lied ich sing“. Wer diesen Standpunkt einmal einnahm, von dem war nicht viel zu halten.

Schon das Samenkorn war heilig. Ins Saatfeld steckte der Bauer den geweihten Palm und drei Kreuzlein. Die Bittprozession führte im Frühjahr, wenn die Ahren in die Halme schossen, durch die Felder und die heiligen Fahnen wehten über sie hin.

Wo aus einem Korn zwei Ahren wuchsen, galt es wie ein sichtbares Zeichen der Segnung Gottes. Zweiähren wurden hinter das Kreuz im Herrgottswinkel gesteckt.

In ein Kornfeld treten war eine Sünde. Wer es tat, der weckte die bösen Geister, und das Brot schimmelte ihm zu Hause. Wer zwischen Kornfeldern hinging, der mußte beten oder schweigen.

Erde wurde Brot und Brot wurde Leben, reiches, buntes Leben. Wurde Freude und Frieden, oft auch Krieg und Not. Aber Brot war Gott und Gott war bei den Menschen. Immer gab er Brot in jeglicher Gestalt.

H. Sch.

# 100 Jahre Chronik des Pfarrgedenkbuches aus Niederhof

Von Stadtdechant Franz Proschwitzer

1848 wurde auf das ebenerdige Lokalgebäude auf Kosten des Religionsfondes ein Stockwerk aufgesetzt. Baumeister war Joh. Herkner aus Starkenbach. Die auf die Eingepfarrten entfallenden Hand- und Zugarbeiten wurde vom Religionsfond gezahlt.

1850. Nachdem i. J. 1849 der Untertanenverband aufgehoben und eine neue Reichsverfassung gegeben worden war, können die Gemeinden ihre Angelegenheiten selbständig verwalten und sich ihre Vertreter wählen. Am 23. Juli fand die erste Gemeindevahl im Hause No. 5 statt. Als Gemeindevorsteher ging Johann Held, als erster Rat, Anton Hollmann, als zweiter, Lehrer Josef Springer hervor. Die Gewählten legten im Gotteshause den Eid in die Hände des Ortsseelsorgers ab; ein Te Deum beschloß die Feier.

Im Winter brach abermals die Cholera aus; sie währte vom 2. bis 31. Dezember und raffte 15 Personen dahin.

1852. Infolge der herrschenden Erdäpfelfäulnis und der Entwertung der Banknoten entstand abermals große Teuerung. Der Strich Korn kostete 22 fl. W. W., Erdäpfel 8 fl., 1 Achtel Mehl 1 fl. 40 kr., ein Klafter Brennholz im Walde 15 fl. Der damalige Bezirkshauptmann Laufberger nahm sich der Notleidenden sehr eifrig an; es wurden vom März bis Ende August wöchentlich an einem bestimmten Tage Unterstützungen im Betrage von 15 kr. bis 1 fl. W. W. unter die Armen verteilt.

1880. Am Ostersonntage brannte das Haus 35 und acht Tage das Haus 131 ab.

1881. Am 10. Mai schloß Kronprinz Rudolf mit der belgischen Königstochter Stefanie den Bund der Ehe. Der Tag wurde begangen durch festliche Beleuchtung des Ortes, Gottesdienst und Schulfeyer. Am Eingang des Turngartens wurden zwei Kastanienbäumchen gesetzt.

Am 22. September starb zu Prag Se. Exzellenz, Reichsgraf Rudolf von Morzin, Besitzer der Herrschaft Hohenebel. Er schenkte den Armen der Herrschaft 10 000 fl., wovon 460 fl. auf Niederhof entfielen und in Beträgen von 5 bis 25 fl. an die bedürftigsten Familien verteilt wurden. Die Herrschaft Hohenebel übergang in den Besitz seiner an den hochgeb. Herrmann Grafen Czernin verheirateten Tochter, der hochgeb. Frau Aloisia, Gräfin von Czernin.

Im Oktober wurde die neue Turmuhr aufgestellt, welche Ihre Majestät Kaiserin Maria Anna zu Prag auf die Bitte des Ortsseelsorgers der hiesigen Kirche geschenkt hat. — Es ist ein Pendelwerk aus der Fabrik des Uhrenfabrikanten Leopold Plesniwy in Prag. Ein Festgottesdienst für die erhabene Kaiserin am Tage der feierlichen Einweihung war der Dank für das kostbare Geschenk. Ihre Majestät antwortete hierauf in einem huldvollen Schreiben an den Ortsseelsorger, in welchem es heißt: „Sie freue sich, daß ihre Gabe so große Wertschätzung gefunden und empfehle sich dem frommen Gebete der ganzen Gemeinde.“

1882 im April brannte in der Nacht das dem Franz Wonka gehörige Wohnhaus 43 ab.

Am 17. Juli ging, um 3 Uhr nachmittags beginnend, in der ganzen Längenausdehnung des Riesengebirges ein 4 Stunden anhaltender, von einem starken Gewitter begleiteter Wolkenbruch nieder, welcher ungeheuren Schaden anrichtete. In Niederhof hauste der Keilbach verheerend. Er brachte entwurzelte Bäume, hunderte von Hölzern und riesige Steine mit, riß Brücken und Stege hinweg, zerstörte die Ufer, versandete Gärten, Wiesen und Felder. Ein Glück war's daß der Kesselbach, gleichfalls hochangeschwellen und mit donnerartigem Getöse forttrassend, keine Baumstämme und Klötzer mit sich führte, und daß die Wehre am Kirchenplatz, welche erst vor 2 Jahren neu und solid gebaut worden waren, den sich hier vereinigenden Wassermassen Stand hielten.

Am 19. August brannte das schon einmal (im J. 1859) ein Raub der Flammen gewordene Haus 50, am 21. September das Haus 132 und am 28. Oktober das Haus 69 ab.

Im Herbste baute Wenzel Erlebach auf dem angekauften Grunde der Häuser 14 und 142 eine Holzschleife und Pappendeckelfabrik.



Rudolfstal

1883. Erteilte der hochw. Herr Bischof von Königgrätz, Dr. Joseph Johann Hais, den hiesigen Kirchkindern in der Klosterkirche zu Hohenebel das hl. Sakrament der Firmung

In diesem und dem folgenden Jahre herrschte im Riesengebirge der Spiritismus — Verkehr mit den Geistern. Er fand auch hierorts einige Anhänger und Förderer, erlosch aber im nächsten Herbste gänzlich.

1884. In der Fastenzeit wurde die Kreuzwegandacht an den Freitagsabenden eingeführt.

Im März wurde der Verein der freiwilligen Feuerwehr gegründet, 50 Männer traten demselben bei, „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Im Sommer erbaute die Forstverwaltung auf dem Platze der abgebrannten Realität 69 eine neue zweigattrige Brettsäge, auf welcher das Holz aus den Revieren Rudolfs- und Luisental, Harta, Schwarzenthal und teilweise Ochsengraben geschnitten werden soll. Die bisherigen Brettsägen im Oberhof und Rudolfstal wurden aufgelassen und der Holzstoff-Industrie zugewiesen.

1885 baute der Müller Ambros Gottstein am linken Ufer des Kesselbaches, gegenüber dem Hause 8 eine neue Mahlmühle, und Josef Renner am Pommersberge ein neues Wohnhaus (150).

Am 17. Mai wurde der Häusler Vinzenz Goder beim Fällen des Holzes am Pommersberge von einem Baumstamm erschlagen. Tags vorher hatte er seine Osterbeicht verrichtet. 1886. Ein schreckliches Ereignis versetzte am 3. April die Bewohner von Niederhof und der Umgebung in Aufregung und Trauer. Josef Hollmann, Besitzer von 6, welcher 18 Jahre lang Vorsteher gewesen, sich um das Gemeinwohl große Verdienste erworben und eine beliebte Persönlichkeit war, wurde am 2. April, als er abends aus Hohenebel heimwärts ging, auf den Niederhohenebel Grundstücken meuchlings erschossen. Der Täter blieb unentdeckt, und erst nach einigen Tagen, als er einen zweiten Mordanfall auf den Oberlangenaue Postboten machte, als ein beschäftigungsloses, bereits abgestraftes Individuum erkannt und festgenommen. Er wurde zum Tode verurteilt, die Todesstrafe wurde in Anbetracht seines jugendlichen Alters — er war erst 21 Jahre — in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Im Dezember wütete ein furchtbarer Orkan, welcher in den Wäldern viel Windbruchschaden anrichtete und vom Sanktus-Türmchen Knopf und Kreuz herabwarf.

1887 wurde das Postamt eröffnet und im Hause 8 untergebracht; ein Bote vermittelt täglich einmal die Verbindung mit dem Postamt in Hohenebel.

Im Juni wurde die Herz Jesu-Bruderschaft gegründet, welcher sogleich 130 Mitglieder beitraten.

Im Sommer wurde im Turngarten der Schule das Spritzenhaus der freiwilligen Feuerwehr erbaut.

Fortsetzung folgt!

## Wenn im Riesengebirge dreimal der Tod anklopfte

Nur noch in den von der weiten Welt abgeschlossenen Riesengebirgsdörfern, wie in Dörrengrund, Rehorn, Alben- und Kolbendorf, Keil- und Rennerbauden, Pommerndorf u. a. war der alte Volksglaube um Tod und Begräbnis lebendig geblieben. In den schwer zugänglichen Tälern und Hütten des Gebirges mußten die Toten in schneereichen Wintern bis zur Schneeschmelze zurückbehalten werden. So manch Fremder, der ungewollt eine stürmische Winternacht in einer entlegenen Gebirgsbaude verbringen mußte, war am anderen Morgen zu tiefst erschrocken, wenn die Wirtsleute ihm gestanden, daß schon seit Wochen eine unbeerdigte Leiche im Hause liege.

„Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen“, — und der gottesfürchtige Riesengebirgler wußte sich auch darein zu schicken, der Welt „Lebwohl“ zu sagen.

Für das Nahen des Todes hatte er überdies seine weissagenden Zeichen. Blieb während des Gebetsläutens der große Wandsäger stehen oder löschte das Licht von selbst aus, so gab es bald eine Leiche im Haus. Gleiches stand bevor, wenn geschlagene Butter nicht hart werden wollte, Wer nachts ein Irrlicht sah, mußte bald sterben. Wenn abends zu laut die Grillen zirpten, wenn ein Kauz nachts sich im Obstgarten umhertummelte, dann gab es Krankheit oder es meldete sich gar der Tod. Wenn ein Bienenvolk im Sommer dreimal schwärmte oder ein Apfelbaum keine Früchte trug, so bedeutete dies Unheil. Wenn eine Henne sich zum Nachbarn verliebte oder wenn Krähen um's Haus nisteten, dann drohten böse Krankheiten. Knisterte der Holzwurm zu stark im Gebälk, dann klopfte der Tod. Totengräber wie Zimmerleute und Tischler waren zu Vorgesichten befähigt und wußten, wenn jemand zum Sterben kommen würde, denn es rührten sich die Schaufel oder das Seil in der Handwerkskammer, oder es klang die Säge, die die Bretter für den Sarg zu schneiden hatte. Das Anmelden des Todes durch Klopfzeichen war nur dann echt, wenn dreimal geklopft wurde.

So war in Gabersdorf ein Weib zur Ruhe gegangen, als es draußen an dem Fenster dreimal klopfen hörte. Es war, als schlug jemand mit einer Rute dreimal an das Fenster. Zugleich hörte es rufen: „Franzla, Franzla, Franzla!“ Das Haus lag einsam inmitten einer Wiesenflur. Ein Fremder konnte es nicht leicht erreichen, andererseits wurde kein Besuch erwartet. Alle diese Umstände hatte das Weib rasch erwogen und darum zog es vor, stillzuschweigen. War niemand draußen und es erfolgte die Antwort, so war sein Tod im laufenden Jahr sicher. So mußte er ein anderes Opfer treffen. Einige Tage darauf kamen Boten aus dem Nachbardorfe, wo eine Schwägerin wohnte und meldeten deren Tod.

Ein Mann in Burkersdorf konnte des nachts oft nicht schlafen. Als er wieder einmal in einer solch unruhigen Nacht am Bettrande saß, klopfte es dreimal an das Fenster. Der Mann ging hin zum Fenster und entdeckte ein kleines fales Männlein, das auf das Haus seines Vaters, das etwas weiter unten am Wege stand, zuwanderte. Das Männlein hatte das Aussehen seines Knaben, so daß er seine Frau, die soeben eingeschlafen war, mit den Worten weckte: „Du Weib, hast du die Türen offen gelassen? Sieh, dort geht uns Jengla!“ Die Frau verneinte und wies auf die Schlafstätte des Kindes hin, wo der Knabe friedlich schlummerte. — Vergeblich suchte das Weib neuen Schlaf zu finden, zuviel hatte sie aufgeregt, was der Mann ihr soeben erzählt hatte. Es blieb wach. Da brauste ein plötzlicher Windstoß durch das Fenster, in dem die Lucke nachgab und der Fenstervorhang heftig in die Schlafstube geweht wurde. Die Frau fürchtete sich sehr, auch der Mann stellte sich so, als ob er schlief. Am anderen Morgen besichtigte der Mann genau sein Haus, aber er konnte nichts Auffallendes entdecken. Zwei Tage später starb er.

Fast in allen Ortschaften des Riesengebirges wurden solche unheimliche Geschichten erzählt, in welchen sich der Tod durch dreimaliges Klopfen anmeldete.

Nachte dem Sterbenskranken wirklich sein letztes Stündlein, so versammelte sich die ganze Nachbarschaft um sein Bett und erwartete im Gebet sein Hinscheiden. Am Tisch brannte eine geweihte Kerze, damit die Seele zum gerechten Richter fand. In die Hände wurde ihm das Sterbekreuz gedrückt. Man besprenkte ihn mit geweihten Wasser, damit er es leicht habe. Konnte er nicht sterben, so holte man nochmals den Priester. War ein solcher nicht erreichbar, dann wurde ein Heiliger im lauten Gebete um Fürbitte angerufen. Trat der Todeskampf ein, durfte niemand mehr sprechen. War es endlich so weit, wurden die Fenster geöffnet, damit die Seele die große Reise antreten konnte. Gebrechen wurden in der Todesstunde gemildert oder verschwanden vollkommen.

Sprachbehinderte konnten wieder normal sprechen. Schwerhörige verstanden selbst die Flüstersprache und Blinde wurden manchmal sehend. Dem Toten mußten die Augen zuge-drückt werden, denn wenn ein Auge offen blieb, so suchte sich dieses aus der „Freindschoft“ einen Gefährten für die Reise ins Jenseits aus. Dann hob man den Toten aus dem Bett und legte ihn auf den Fußboden. Das Totenweib wusch ihn mit gesäuertem Wasser und kleidete ihn an. Dem Mann gab man eine Mütze und der Frau das Brautemhd. Immer wurden Festtagskleider gegeben, die dunkel sein mußten. Lederschuhe wurden nicht mehr angezogen, dafür schwarze Glatt-Pantoffeln aus Papier oder dünnem Leder. Den Burschen steckte man ins linke Knopfloch ein Myrtensträußlein, den jungen Mädchen ließ man das Haar offen und schmückte es wohl auch mit dem bräutlichen Myrthenkranz oder mit Rosmarin und Thymian. Die Totenkammer mußte verdunkelt sein. Der Kopf ruhte auf dem Kissen, in den Händen hielt der Tode das Sterbekreuz oder einen Rosenkranz. Die Verwandten legten ihm auch Heiligenbilder auf die Brust. Beim Weinen mußte darauf geachtet werden, daß keine Tränen auf die Leichen fielen, denn diese brannten.

So blieb die Leiche drei Tage in der Kammer liegen. Im ganzen Hause durfte nur das Allernotwendigste gesprochen und gearbeitet werden. Vor dem Schlafengehen wurden 2 bis 4 Wachskerzen angezündet oder ein Öllämpchen vor dem Marienbildnis. Die Gebete mußten laut gesprochen werden. Die im Riesengebirge nur wenig geübte Sitte der Totenwache übernahmen abwechselnd die Nachbarn. Etwa seit 100 Jahren war selbe aus unseren Dörfern ganz abgetan worden.

An jedem Sterbefall zeigte immer das ganze Dorf eine ehrliche Anteilnahme. Sobald die Sterbeglocke läutete, unterbrachen die Leute die Feldarbeiten, bekreuzigten sich und sprachen ein kurzes Gebet. Die in anderen Gegenden übliche Sitte des Leichenansagens war im Riesengebirge nur ganz vereinzelt anzutreffen und schon gar nicht die Unsitte mit den Klagefrauen, ein verwerflicher Brauch, der nicht selten in schnöde Hamsterei ausartete. Das Trauerhaus wurde gemieden, selbst die nächsten Verwandten zeigten eine gewisse Scheu dort hineinzugehen. Die Hinterbliebenen hatten aber alle Hände voll zu tun, um allen Arbeiten und Formalitäten für die Beerdigung gerecht zu werden. Da mußte der Leichenbeschauer bestellt werden, der Sarg in Auftrag gegeben, „Pattezettel“ bestellt, Blumen- und Kranzgebilde ausgesucht, die weiten Verwandten verständigt, Tag und Stunde der Beerdigung bei Pfarrer, Messner und Totengräber festgelegt und die Trauerkleidung in Ordnung gebracht werden.

Am Beerdigungstage wurde nun der Tote im Vorhaus oder in der Wohnküche aufgebahrt, die durch besondere Leichten-tücher verhängt wurde. Das Begräbnis fand in der Regel an einem Vormittag, seltener nachmittags statt. Es war ein ungeschriebenes Gesetz, daß aus jedem Hause eine Person dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben hatte. Die Gebräuche, während und nach der Beerdigung waren örtlich etwas verschieden. Manchmal schon Stunden vor, erschienen die Trauer-gäste vor dem Trauerhaus, gesellten sich zu Gruppen und kondolierten den Angehörigen sichtlich ergriffen. Etwa eine Viertelstunde bevor der Sarg geschlossen wurde, wurde nochmals für den Toten laut gebetet und dann wurde er aus dem Hause getragen. Über der Türschwelle wurde der Sarg niedergestellt und dreimal im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes über's Kreuz bewegt. Während dieser Zeremonie mußte das Vieh im Stalle stehen und das Saatgetreide gerüttelt werden, sonst ging der Segen mit.

Fenster und Türen durften erst dann geschlossen werden, wenn der Tote aus dem Dorfe hinausgetragen worden war. In manchen Orten mußte der Knecht sofort das Leichten-tuch verbrennen, damit der Tote nicht wiederkommen könne. Die Bahre trugen die Nachbarn oder Vereinsmitglieder. Waren die Kirche und der Friedhof weit entfernt, wie es bei den meisten hochgelegenen Riesengebirgsdörfern der Fall war, wurde der Sarg in einem mit Gold oder Silber verzierten Leichen-wagen gefahren. Hinter diesem formierten sich die Trauernden nach dem Verwandtschaftsgrade zum Verstorbenen, die anderen gingen lose hinterher. Vor dem Wagen schritten die Vereine und den Zug führte ein umflortes Kreuz an. Sobald sich der Kondukt in Bewegung setzte, läutete die Dorf-glocke. Den Leichenwagen mußten grundsätzlich zwei Pferde ziehen, sonst gab es im nächsten Monat wieder einen Zug. Vor Wegkreuzungen wurde manchmal gehalten und der Sarg mit Weihwasser besprenkt. Beim Erreichen anderer Ortschaften, läuteten in diesen ebenfalls die Sterbeglocken. Weitere Trauergäste reihten sich ein, in den Haustüren standen

die Leute, die sich bekreuzigten und dem Leichenzuge nachdenklich nachschauten. Der Geistliche empfing ihn gewöhnlich am Ortseingang des betreffenden Kirchenortes. Hier stießen manchmal weitere Vereinsabordnungen zu, mitunter auch eine Musikkapelle, wenn der Verstorbene dieser angehört hatte bzw. einen solchen eigens noch bei Lebzeiten bestellt hatte.

In der Kirche wurde der Sarg vor dem Hochaltar aufgebahrt und mit einem großen schwarzen Tuche bedeckt. Inzwischen gingen die Leute um den „Oppo“. Nach den kirchlichen Zeremonien trugen die Männer den Sarg zum vorbereiteten Grab, stellten ihn hier auf zwei schmale Querbalken, zwischen welchen breite und lange, weiße Tuchbänder mit Steinen beschwert, auflagen. Das Hinablassen des Sarges erfolgte langsam und feierlich. Die Vereine erwiesen die letzte Ehre, die Hauptleute kommandierten „Zum Gebet!“. War der Verstorbene ein Kriegsteilnehmer gewesen, so donnerte ein dreifacher Salut, während die Musik den „Guten Kameraden“ spielte. Ansprachen am offenen Grabe wurden selten gehalten, man überließ die Würdigung des Toten dem Priester. Vereinsobleute sprachen nur kurz. Zum Schluß sprachen die Hinterbliebenen den Trauergästen den Dank aus und gingen als letzte vom Grabe.

Während die Musik mit klingendem Spiel zurück ins Dorf marschierte, die Vereine sich auflösten und die Gäste sich verließen, gingen die Angehörigen in das Haus des Verstorbenen,

öfters aber in ein Wirtshaus zum sogenannten „Leichentrunk“, zu welchem auch die Verwandten und gut Befreundeten geladen wurden. Dieser Trunk, der in seiner derben Benennung „s Fahl vosaufa!“ hieß, hatte nach altem Recht seinen Grund darin, wonach der Erbe sich erst dann in den Besitz der Erbschaft setzen konnte, wenn das „Erbmahl“, der „Erbtrunk“ gehalten war.

Auf die Beerdigung erfolgte meist schon anderntags ein Seelengottesdienst, das Requiem.

Das Volk verlangte, daß bei einer Beerdigung viel geweint wurde, geschah dies nicht, so war sehr bald eine „nasse“ zu befürchten. Die „Pattetzettl“ durften nicht aufbewahrt werden, sie wurden verbrannt. Männer und Kinder trugen je nach dem Verwandtschaftsgrade für eine bestimmte Zeit das Trauerband am linken Arm, während die Frauen noch lange in schwarz gekleidet gingen. Indessen wohnte über drei Sonntage die ganze Verwandtschaft einem gemeinsamen Gottesdienste in der Kirche bei. Das Bild des lieben Verstorbenen war über ein Jahr mit einem schwarzen Bande verbrämt. Ein Jahr lang enthielt man sich streng aller Lustbarkeiten, selbst auf den Spinnstubenabenden bieb man bei Scherz und Gesang sehr zurückhaltend, wenn man es nicht vielleicht vorzog, die heitere Spinnstunde ganz zu verlassen.

Das Gedenken an den lieben Toten blieb immer lebendig und pflanzte sich oft auf die folgenden Generationen fort.

A. Tippelt

## Das Riesengebirge und sein südliches Vorland

(eine erdkundliche Überschau)

Das Riesengebirge bildet den höchsten Teil der Sudeten. In der Schneekoppe ragt es bis 1603 m empor. Brunberg (1560 m), Hohes Rad (1509 m), Kleine Sturmhaube (1424 m), Reifträger (1362 m) und Schwarzenberg (1299 m) sind weitere bekannte Berge.

Die durchschnittliche Kammhöhe beträgt 1300 m. Von Hohenelbe (480 m) und Freiheit (512 m) auf der böhmischen Seite ist ein gestaffeltes Ansteigen zum 6 km breiten Hochkamm zu verzeichnen. Der steile Abfall ist nach Schlesien zum Kessel von Hirschberg gerichtet. In einer Länge von 43 km erstreckt sich das Gebirge vom Proxenpaß (888 m) bis zum Liebauer Sattel (566 m). Dem die Grenze tragenden Haupttrücken sind die böhmischen Kämme vorgelagert (Brunberg — Ziegenrücken und Krkonosch-Kesselkoppe), die bei dem Kur- und Erholungsort Spindlermühle (800 m) von der jungen Elbe in einer Talenge durchbrochen werden. Deren Quellläste haben sich vorher im Gebiet der Siebengründe gesammelt. Im östlichen Abschnitt ist zwischen Schneekoppe und Brunberg der eiszeitlich modellierte, 400 m tiefe Riesengrund hervorzuheben, aus dem die nach Trautenau in das südliche Vorland eilende Aupa herausfließt.

Geologisch ist eine Einheit mit dem Isergebirge und dem Switschin vorhanden. Eine große Granitmasse ist im S. und O. vor harten Glimmerschiefen ummantelt, die an jüngeren Längsbrüchen emporgepreßt und von den Rändern her zerschnitten worden sind. Schneekoppe, Brunberg, der Grat des Ziegenrückens und die Kesselkoppe sind an diese Kontaktschiefer gebunden. Der südliche Randbruch prägt sich in der Formenwelt und in Mineralquellen und Thermen (Johannisbad) aus. Die Heraushebung der alten Landoberfläche hat eine lebhaft ausgebildete Hügellandschaft in die heutige Gipfelregion gebracht, wo sie jetzt noch im Wechsel von Kuppen und Ebenheiten entgegentritt. In der Eiszeit waren die Höhen über 1100 m verfirnt und Gletscher zogen bis 750 m in die Täler hinab (Moränen bei Petzer und Spindlermühle). An einigen Stellen sind schöne Karnischen ausgeprägt. Die Hänge des Gebirges werden oft von altem Blockwerk bedeckt, das sich zu regelrechten Blockströmen zusammenschließt und die Berggipfel werden manchmal von wollsackähnlichen Felsgebilden gekrönt.

Infolge der bedeutenden Höhenlage trifft man ein echtes Gebirgsklima an. Auf der Schneekoppe liegt das Jahresmittel der Temperatur gerade beim Gefrierpunkt. Die Jahresschwankung ist aber geringer als im Gebirgsvorland. Das Kammgebiet ist durch heftige Winde gekennzeichnet, die den Pflanzenwuchs außerordentlich hemmen. Die höheren Niederschlagswerte (bis 1400 m) liegen auf der böhmischen Seite, wo die Regenwinde von den Flanken der weitverzweigten Täler aufgefangen werden. Die Schneedecke hält sich in der Gipfel-

zone acht Monate. Noch im Juli kann es auf dem Kamm zu Schneetreiben kommen. Phantastische Rauheifbildungen sind während des langen Winters die Regel. Sonnige Sommertage sind selten. Auch in den wärmeren Jahreszeiten werden die Berge von ziehenden Nebeln verhüllt.

Bis gegen 1000 m sind schöne Mischwälder vorhanden. Dann ist bis zur Waldgrenze bei rund 1300 m die Fichte ausgeprägt. Die Ebenheiten der Kämme sind z. T. mit Knieholz bekleidet. Dazwischen dehnen sich weite Borstengrasmaten und Hochmoore aus. In den Wannen und Karen gedeihen alpine Felsgewächse und Vertreter der nordischen Flora (Rübezahls Gärtchen am Brunberg). Unterhalb der zahlreichen Grundwasser- austritte in der Nähe der Waldgrenze sind üppige Wiesen gebreitet, die die Grundlage für eine gepflegte Weidewirtschaft bildeten. Die Blockhalden in den Hochlagen sind meist nur von Flechten überkrustet.

Das Hochgebirge wurde erst spät besiedelt. Über die runden Pässe drang die spätmittelalterliche Kolonisation von Schlesien vor und erfaßte das südliche Vorland. Langgestreckte Waldhufendörfer ziehen sich seither in die Quelltäler der Aupa und Elbe aufwärts.

Die Suche nach Erzen, die Errichtung von Glashütten und der Flachsbaubau haben später die Rodung tiefer in den Gebirgswald vordringen lassen. Es wurden Ortschaften bis in 800 m Höhe errichtet. Schließlich kam es zur Ausnutzung des Grasbestandes oberhalb der Baumgrenze und es entstand die einzigartige halbalpine Baudenwirtschaft bei ständig bewohnten Winterbauden auf großen Waldlichtungen und nur einige Wochen benutzten Sommerbauden in der eigentlichen Weideregion. Unter dem Einfluß des Wanderwesens und Wintersports erfolgte jedoch in den letzten 100 Jahren der Ausbau und die Umstellung der Bauden auf den Fremdenverkehr. An den geschützten Lehnen und in den reizvollen Gründen kam es gleichzeitig zur Entwicklung von gut besuchten Sommerfrischen (Spindlermühle, St. Peter, Grobaupa, Petzer), die auch als Wintersportplätze sehr beliebt waren.

Die guten Böden des Rotliegenden hatten im Vorland eine kräftige Landwirtschaft zur Folge. Auf der Grundlage der alten Leinenweberei kam es hier auch im vorigen Jahrhundert zum Emporblühen einer regen Textilindustrie. Trautenau, das i. J. 1939 14 800 Einwohner zählte, Hohenelbe 6 330, waren als Hauptstandorte anzusprechen. Zumeist mußte jedoch mit eingeführtem Rohmaterial gearbeitet werden. Bodenbeständig ist die Holzstoff- und Papierindustrie, die ihren Mittelpunkt in Arnau hatte. Im Grenzgebiete zur Iser ist das Glasgewerbe hervorzuheben. (Neuwelt-Harrachsdorf und Rochlitz).

Nach der Schriftenreihe des „Göttinger Arbeitskreises“ Heft 60  
A. Tippelt

# Über Huttendorf

Von Franz Schöbel

Bis zum Jahre 1711 wird eine Schule nicht erwähnt. In diesem Jahre erbaute die Gemeinde ein Schulhaus neu auf. Das 1878 erbaute Gebäude ist schon die dritte Schule. Sie war 1879 zwei-, wurde 1881 drei- und 1904 vierklassig. Die Schülerzahl ist seit 1910 rückläufig und betrug 1914 190 Kinder. Als Lehrer sind bekannt: Johann Exner und Johann Exner, vermutlich Vater und Sohn, Franz Exner 1763—1814, Alois Exner 1814—1834, Ignaz Schorm 1834—1853, Johann Jeschke 1846—1853 als Gehilfe, dann als Lehrer bis 1874. Franz Trömer als Aushilfs-Lehrer 1874.

Oberlehrer: Franz Witoch 1874—1887, Johann Graf 1887 bis zur Pensionierung, nach ihm Ferdinand Leeder bis 1945. 1936 unterrichteten außer Leeder noch Lehrer Gustav Schwanda, geboren 1898 in Altenbuch, Heribert Burkert, geboren 1912 in Nieder-Langenau, Hermine Haulitschek, geboren 1914 in Hennersdorf und die Handarbeitslehrerin Marie Graf, geboren 1888 in Huttendorf, von der Volksschule Hennersdorf.

Im Weichbilde des Dorfes Huttendorf gab es ein Bildnis der hl. Kummernis. Dazu ein paar einleitende Worte. Eines der ehrwürdigsten, aber auch denkwürdigsten Kreuze der Christenheit hängt im Dom zu Lucca in Italien. Die Gestalt Christi ist in ungewöhnlicher Weise mit einem feierlichen Gewande bekleidet und trägt auf dem Haupte eine majestätische Krone.

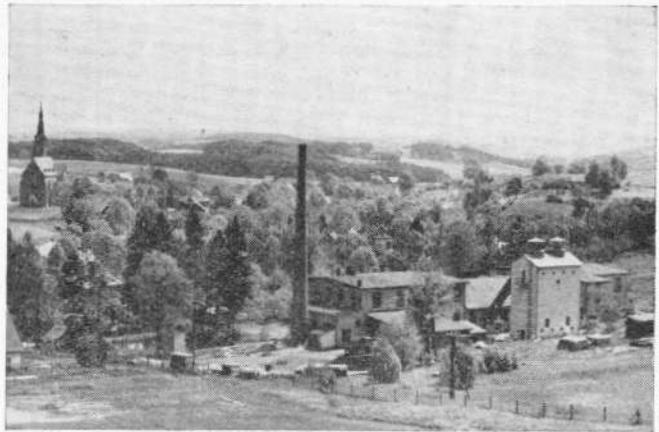
Von altersher wird dieses Kreuz „Volto Santo“, d. h. Heiliges Antlitz, genannt. Seit den Tagen Karls des Großen berichten die Chroniken von der wachsenden Verehrung dieses wunderbaren Kreuzes. Besonders beliebt und verehrt wurden diese Volto-Santo-Kreuze in Belgien und den Niederlanden.

Und hier vollzog sich eine höchst merkwürdige Verwandlung: Der gekreuzigte Heiland auf dem Bildnis von Lucca, die „göttliche Hilfe“ im königlichen Priestergewande, wurde in die gekreuzigte Königstochter St. Kummernis umgedeutet. Von ihr berichtet die Legende: In Lusitanien (Portugal) lebte einst eine blühende Königstochter, die Gott ihre Jungfräulichkeit geweiht hatte. Ihr unfrommer Vater wollte sie gegen ihren Willen einem heidnischen Prinzen zur Ehe geben.

In höchster Not bat sie Gott, er möge ihr ein männliches Aussehen geben. Ihr Gebet wurde erhört, über Nacht erhielt sie Manneszüge und ein kräftiger Bart umrahmte ihr Kinn. In maßlosem Zorn befahl ihr Vater, sie zu kreuzigen. So starb die tapfere Jungfrau (virgo fortis), für Glaube und Reinheit den Martertod. Soweit die Legende. Historisch steht fest, daß 1403 in der holländischen Hafenstadt Steenberg diese „hl. Märtyrin“ St. Kummernis zuerst verehrt wurde, und zwar unter dem Namen „Sinte Ontkommer“, d. h. hl. Entkümmerin. Dieser Kult verbreitete sich später über ganz Süddeutschland und Österreich. Zu uns gelangten die Bilder von Schlesien her. Dort wurden 1932 noch 15 gezählt. Eine geschnitzte Figur der hl. Kummernis stand als Bildstock an der Straße von Huttendorf nach Hohenelbe. Diese Figur, in ganz Böhmen gab es nur vier Kummernis-Bilder, ist seit November 1931 spurlos verschwunden.

Zum Abschluß sei noch auf eine alte, allerdings nicht ganz vollständige Urkunde hingewiesen, welche sich früher im Gemeindearchiv zu Huttendorf befand. Es scheint sich um eine Abschrift einer Gemeindeordnung zu handeln, die man auch als Dorfordnung bezeichnen kann. Diese stammt aus der Zeit, als Franz Karl Chorinsky, Freiherr von Ledská, Besitzer des Lehngutes Forst mit der Herrschaft Studenetz war (1727 bis 1740). Die ersten drei Punkte handeln von der Amtsführung der Geschworenen. Dann folgen die acht Punkte des mit „Heege-Recht“ betitelten zweiten Teiles. Gerichtet ist dieser Teil an die Untertanen der Gemeinde Huttendorf wie das ganze Schriftstück überhaupt. Von gewissen Rechten ist darin kaum die Rede, sondern meist von Pflichten. Sie ist aber milder und bedeutend kürzer abgefaßt als die Untertanenordnung Georgs von Waldstein, Herr auf Miletin und Arnau, aus dem Jahre 1566. Unter Strafe sind verboten: Leichtfertiges Schelten, Fluchen und Schwören.

Ferner darf niemand in die Wälder und Wiesen zu gehen, um darin Schaden zu tun, auch soll sich keiner am Wild vergeifen. Niemand darf die gnädige Obrigkeit schelten, sondern hat die Anordnungen zu befolgen. Auch darf niemand in fremde Wirtschaften gehen, wo nicht das eigene Bier ausgeschenkt wird. Ohne Erlaubnis der Obrigkeit darf niemand fremde Personen über Nacht behalten. Sonntags hat jeder Gottesdienst und Predigt zu besuchen, auch darf nie-



**Huttendorf.** Die Pfarrkirche und die Weberei Müller beherrschen das Bild. Die Häuser des Dorfes liegen eingebettet in den Obstgärten. Während der 22 Jahre nach der Vertreibung sind die Bäume bedeutend gewachsen.

mand davon abgehalten werden. Die Kinder sind fleißig zum Besuch der Schule anzuhalten. Alle Untertanen haben sich zum festgelegten Zeitpunkt der Obrigkeit zu stellen, Männer, Waisen, Kinder und Gesinde. Im Jahr werden drei Rechtstage abgehalten, damit „guter Fried, Zucht und Ehr befördert, Gerechtigkeit geliebet und fortgepflanzt, das Gute geschützt, hingegen das Böse und Uble verhindert werde.“ Die drei Rechtstage sollen Mittwoch nach Dreikönig, nach St. Georgi und nach St. Galli abgehalten werden. Weiters sollen sie in der Gemeinde Huttendorf noch laut der alten Gerechtigkeit ihr Gewicht, Elle und Maß haben und fördern, wie in der Bergstadt Hohenelbe sie bräuchlich haben und fordern. Und weiter sollen allhier in der Gemeinde zwei Gemeinälteste samt zwei Geschworenen aus dem Rat die alldasigen Dorffriede besichtigen, Ellen, Gewicht und Maß beschauen. Da sich einer begriffen liebe, der seinen Zaun oder Dorfried fortsetzen und in die Gemeinde Auen erweitern wollte, oder aber schon hätte, so sollen die obgenannten Personen mit einer Axt oder Hacke die Pfähle samt dem Zaun niederhacken. Solche Besichtigung soll durchs Jahr wenigstens zweimal geschehen. Inmittels sollen auch die Gemeinde-Ältesten merksam besehen auf Wege, Brücken, Stege, alles fleißige, was abginge, mit Hilfe der ganzen Gemeinde bessern. Auch soll sich niemand ohne Bewußt und Willen vorgestellten Richters, Ältesten, Geschworenen einigens unrechtlich anzumaßen. Auch soll sich keiner unterstehen, ins Gemeinde Haus zu ziehen oder wohnhaft zu machen ohne Wissen eines ganzen ehrbaren Rates. Schließlich soll jeder wissen und berichtet sein, worin der andere Teil alldasiger Gemeinde Viehwege ausgehen und welche Nachbarn grenzen und anstoßen. Hier bricht die Urkunde ab. Es scheint aber der letzte Punkt zu sein, weil es heißt: „Endlich hiebei zum Achten...“. Datum und Unterschrift fehlen. Das vorgesezte Datum 17. Mai 1658 ist entschieden unrichtig. Die Abfassung kann nur in die Zeit von 1727—1740 fallen. Zum Schluß noch einiges über die jeweiligen Herrschaftsbesitzer, die über Huttendorf bis 1848 geboten.

Im Jahre 1630 erwarb Wenzel Zaruba von Hustirzan zu Handen seiner Tochter Ursula Studenetz und Zugehör, worunter auch Huttendorf zu verstehen ist, als Friedländer Lehngut von Albrecht von Waldstein, 1637 kaufte es von ihr ihr Gemahl Georg Dietrich Grodetzky von Grodetz und fügte es der Herrschaft Weiß-Politschan an. 1641 entließ dieses Gut Kaiser Ferdinand III. aus dem Lehensverbande. 1654 gehörte Studenetz mit Huttendorf der Magdalena Angelina Kotulinsky von Grodetz. Elisabeth Ludmilla, Tochter des 1685 verstorbenen Wilhelm Christoph Maximilian von Waldstein, Frau auf Forst, heiratete 1688 den Friedrich Leopold Kotulinsky, Freiherrn von Kotulin und Krzizkowitz, welcher ihr als Heiratsgut das Gut Studenetz mit Huttendorf zubrachte. Beide besaßen das Lehngut Forst mit Studenetz von 1689—1721. Auf sie folgte Freiherr Bohuslaus von 1721—1727. Unter dessen vermählte sich die Tochter Maria Katharina des Friedrich Leopold Kotulinsky mit Franz Karl Chorinsky, Frei-

Fortsetzung Seite 340

# Das Privilegium der Stadt Pilnikau

Auf Bitten des Herrschaftsbesitzers von Wildschütz, Adam Silber von Pilnikau und Silberstein, erhebt König Wladislaus das Dorf Pilnikau ohne die beiden Teile Pilsdorf, mit folgendem Privileg zum Städtchen. Das tschechisch geschriebene Originaldokument gilt als verloren. Das Dorf Pilnikau, oder wie es vorher mit Pilsdorf hieß, Billungsdorf, gehörte aus der Zeit vor 1388 zur Herrschaft Wildschütz und blieb es bis zum Jahre 1848, mithin 500 Jahre lang. Die deutsche Abschrift, die am 24. Oktober 1616 unter König Matthias II. ausgefertigt wurde, hat folgenden Wortlaut, der die schlechte Übersetzung aus dem tschechischen Original anhaftet, die ich womöglich in unserer Wortstellung wiedergeben will.

„Wir Wladislaus, von Gottes Gnaden zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien König, ... tun kund mit diesem Briefe allen, daß uns unser ehrenfeste Adam Silber von Pilnikau und Silberstein, unser lieber Getreuer, gebeten hat, daß wir sein Dorf, genannt Pilnikau, im Trautenauer Kreise gelegen, vor ein Städtl aussetzen und dabei mit etwelchen anderen Gnaden beschenken und zu erhöhen geruhen. Zu welcher Bitte wir uns wegen der Dienste, die er uns getan und zu tun schuldig sein wird, uns bewogen fühlen. Und so haben wir mit unserem guten Vorbedacht, mit gewisser Wissenschaft und mit dem Rat unserer lieben getreuen Freunde mit königlicher Macht ausgesetzt das Dorf Pilnikau vor ein Städtlein und setzen es kraft dieses Briefes aus und erhöhen es mit unserem Willen, daß die Inwohner dessen, jetzt und künftig, alle diese Gnaden gebrauchen und genießen. Macht haben, deren andere Städtlein in unserem Königreiche bei solchen Aussetzungen genießen und gebrauchen. Und da in demselben Handwerker unterschiedlichen Gewerbes wohnen und ihre Hantierung treiben, so geben wir diesem Städtlein ein Wappen oder Siegel, nämlich einen halben schwarzen Adler im weißen Felde also, damit sie das Siegel zu ihren Notwendigkeiten, wie die anderen Städtlein ihre Petschafte gebrauchen, nun und zu künftigen Zeiten.

Damit sie sich besser seßhaft machen und ihrer Nahrung abwarten können, so wollen wir ihnen die fernere Gnade erweisen, den benannten Inwohnern benannten Städtleins Pilnikau, jetzigen und künftigen, und geben mit diesem Briefe wöchentlich am Mittwoch einen Markttag, zu diesem einen Jahrmarkt auf Simon und Judae mit acht aufeinander folgenden Tagen mit gewöhnlicher Freieung. Welche Gnaden die Inwohner des Städtleins Pilnikau jetzt und künftig genießen sollen und dies ohne unserer Nachkommen, der Könige in Böhmen und aller anderen Menschen Hindernis. Wir befehlen allen Amtsleuten und Untertanen unseres Königreichs Böhmen, unsere öfter beschriebenen Inwohner des Städtleins Pilnikau bei ihren Freiheiten und Gnaden zu lassen ohne Verletzung bei Vermeidung unseres Zorns und Ungnade. Jedoch wollen wir, daß unsere Besenkung und Verleihung einem jeden an seiner Gerechtigkeit ohne Nachteil und Schaden sei. Zu urkund dessen haben wir unser königliches Insiegel an diesen Brief zu hängen befohlen. Gegeben zu Ofen am Montag nach dem Sonntage Oculi im eintausendfünfhundertvierzehnten Jahre, unseres ungarischen Königreiches im 24. und des böhmischen im 43. Jahre.“ (20. März 1514).



Diese deutsche Abschrift war wegen eines Schadens am Siegel, den es „durch Zufall des Feuers Verletzung“ genommen, auf dem Prager Schlosse, Montag nach St. Ursula (24. Oktober) 1616 angefertigt worden. Wieder war es ein Adam Silber, welcher um diese Abschrift gebeten hatte, des vorigen Urkenel. Noch einmal wurde eine Abschrift des Stadtprivilegs angefertigt, das der kgl. Leibgedingstadt Trautenau Richter, Bürgermeister und Rat mit dem größeren Stadtsiegel am 30. Oktober 1731 bekräftigte. Diese Privilegienabschrift wurde am 19. März 1732 dem Ansuchen des Fürsten zu Schwarzenberg an Karl VI. beigelegt, als für Pilnikau ein zweiter Jahrmarkt auf St. Matthäi Tag erbeten wurde, der indessen nicht gewährt worden zu sein scheint. Im Jahrmakrtverzeichnis findet er sich nicht. Soweit das Privilegium über die Erhebung Pilnikau's zum Städtchen.

Laut einer Abschrift einer Urkunde im Pilnikauer Stadtarchive vom Jahre 1581 kamen Bürgermeister und Räte des Städtchens Pilnikau zur Witwe Sabina von Wrzesowitz nach dem 1597 verstorbenen Christoph Silber und baten um freien Kauf des Weines von wo immer her und um Befreiung des Weinschanks von allen Abgaben. Diese und auch die Befreiung von Abgaben aus der Ölprese und Walke wurde den Bittstellern der Gemeinde für immer bewilligt. Was sie jedoch dem Mühlenbesitzer für die Walke zu zahlen hatten, mußte fortbestehen. Graf Jakob Weyher, nach dem Obersten Daniel Hebron Besitzer der Herrschaft Wildschütz, bestätigte 1650 den Pilnikauern den Salzhandel sowie die Wiederaufnahme des während der Kriegszeiten nicht mehr gehaltenen Wochenmarktes, verspricht auch, bei König Ferdinand III. einen zweiten Jahrmarkt aufs Fest St. Matthiae zu erwirken. 1652 erteilt der unglückliche Adam Silber seinen ehemaligen Untertanen der Stadt Pilnikau schriftlich aus seinem Exil Zeugnis, wie sie bei seiner Regierung (1610—1622) auf der Herrschaft gehalten wurde puncto Malz, Weinschank, Branntweinbrennen, — weil sie ganz ruiniert —.

Franz Schöbel

## Huttendorf

herr von Ledská, welche vor 1743 starb. Auf Franz Karl folgten von 1740—1792 die drei Brüder Matthias Franz, Franz Johann und Ignaz Dominik Chorinsky, von denen 1790 nur noch der letzte regierte. Ihm folgte 1794 Johann Wenzel Berger aus Arnau, welcher wegen seiner Verdienste um den Leinwandgroßhandel 1811 in den Adelsstand mit dem Prädikat „von Bergenthal“ erhoben und 1815 in den Ritterstand eingereiht wurde. 1820 übergab er das Gut Forst mit Studenetz seinem Sohne Johann Ignaz Berger Ritter von Bergenthal, der es bis 1856 inne hatte. Nach 1848 kam Huttendorf an den neuen Bezirk Starckenbach.

Nach Johann Gottfried Sommer's Topographie gehörten 1835 zu dem Lehngut Forst und Allodialgut Studenetz folgende Ortschaften: 1. Forst mit 40 Häusern und 236 Einwohnern,

2. Lauterwasser, Dorf von 136 Häusern und 853 Einwohnern, 3. Studenec, Dorf von 249 Häusern und 1608 Einwohnern, 4. Lischnay, Dorf von 167 Häusern mit 996 Einwohnern, 5. Huttendorf,  $\frac{3}{4}$  Stund nö. von Starckenbach, an der Hauptstraße und einem kleinen Bache, an der Nordseite von Wald umgeben, hat 189 Häuser mit 1076 Einwohner; hier ist eine von Holz erbaute Filialkirche zum hl. Joh. v. Nep., in welcher an den abwechselnden Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gehalten wird, eine Schule, beide unter herrschaftlichem Patronate; die Sprache ist die deutsche; 5 Häuser am östl. Ende des Dorfes „Neuwelt“, auch Branna'er Häuser genannt, gehören zur Herrschaft Starckenbach. 6. Klein-Borowitz, Dorf von 55 Häusern (wohl eher 155 Häuser) mit 1143 Einwohnern.

Redaktionsschluß für das Dezemberheft am Sonntag, den 12. November. Spätere Einsendungen können erst im Januarheft veröffentlicht werden.



### Ejsom

Ollersiola, Ollersiola,  
Nawel decka 's Dörfla zu,  
Tröpplan triefeln vo-a Traafa,  
tut an trüb is ei-der Stuw.

Tutaglocka, Tutaglocka,  
barma, bata immerzu  
Guder Got, u gieh ok gnädich  
olla Tuta deine Ruh!

U wie ejsom is, wie ejsom,  
olle Sternlan sein verraamt,  
olle Liedlan sein verklonga,  
die mei Herz hot ausgetraamt.

P. Meinrad

### November

Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu, schnell, beinahe zu schnell, ist es vergangen. Bis in die Monate März und April ist es meist kalt, regnerisch, der Frühling läßt auf sich warten, die warmen Tage sind gezählt.

Dann folgt eine kurze Blütezeit, die in der Zeit der Entwicklung der Früchte übergeht und ehe man es sich richtig versieht, fahren die Erntewagen von den Feldern in die Scheunen, der Herbstwind fegt über die Stoppelfelder, Birnen, Pflaumen und Äpfel reifen und vor den Weinbergen stehen Schilder: Weinbergschluß. Das Betreten der Weinberge ist verboten.

Und wieder eine kurze Zeit, die Kirchweihkuchen sind gegessen, die Blätter an Bäumen und Blumen verfärben sich, der Vogelsang ist verstummt, nur Krähenschwärme kreischen in der Luft, wenn sie aus dem Osten kommen, um bei uns zu überwintern. Nebelschwaden ziehen durch die Täler, Wind und Regen, oft schon mit Schnee vermischt, lassen Spaziergänge in den Abendstunden meiden und den warmen Ofen aufsuchen.

Ähnlich ist es auch im Menschenleben. Ehe man sich richtig besinnt ist die Jugendzeit vorüber. Kaum hat man den Schulranzen auf den Rücken geschmalt bekommen, ist die Schulzeit vorbei, der Beruf nimmt die besten Kräfte in Anspruch, die Familie wächst in Sorgen heran. Sicher kommen auch glückliche Stunden, aber sie vergehen viel schneller als die harten und schweren und auf einmal hat man weiße Haare, die Kinder sind außer Haus, haben selbst Kinder, das Fußwerk will nicht mehr im alten Tempo mithalten und muß man bergan gehen, kommt der Atem erst langsam hinter einem her, oft muß man halten und auf ihn warten. Freilich hat auch der tote Herbst seine Schönheiten und Vorzüge. Die bösen Gewitter mit Blitz- und Hagelschlag bleiben aus und wenn auch der Wind hart von Ost oder West bläst, so gefährlich wie ein Gewittersturm im Sommer wird er selten. Die Giftschlangen haben sich verkrochen, verschlafen den Winter, ebenso die Wespen, Stechfliegen und Mücken.

In der Natur ist es ruhig und friedlich geworden. Die Sommerfrischler sind längst wieder in ihren Städten, bei ihrer Arbeit und ihren Vergnügungen. Einsam und allein kann man stundenlang im Frieden des Herbstes durch die Wälder wandern, höchstens einige Rehe kreuzen ruhig dahinziehend den Weg.

Am Sternenhimmel ziehen die Weihnachtsgestirne auf, als Vorboten einer seligen und heiligen Nacht.

Auch der Herbst des Lebens hat seine Schönheiten. Man muß mit dem im Leben Erreichten zufrieden sein, kann nichts mehr werden, höchstens noch Großvater, wird mit Dank und Anerkennung in den dauernden Ruhestand versetzt, kann sein Leben endlich nach Gutdünken einrichten, braucht nicht um Urlaub zu bitten, will man eine Reise machen, braucht überhaupt niemand mehr fragen, kann selbständig entscheiden.

Freilich überkommt eins das Gefühl, die Welt braucht uns nicht mehr, aber die Zeit des Strebens und Verlangens ist vorbei, ruhig freut man sich der Tage, die einem der gute Gott noch zu leben schenkt.

Man wird immer einsamer, Freund um Freund, die ein Stück Lebensweg mit uns wanderten, verabschieden sich, verlassen diese Welt, machen ihre letzte Reise, von der es keine Rückkehr mehr gibt. Die Erde aber dreht sich weiter als wäre nichts geschehen, die Sonne scheint wie sonst auch, selbst der Verkehr auf den Straßen macht auch nicht einen Augenblick halt und die Mitmenschen, die mit bis zum offenen Grabe gehen, werfen eine Handvoll Erde auf den Sarg, dann gehen sie wieder in ihrem Alltag unter. Wenn sie auch noch so aufrichtigen Herzens beteuern, wir werden den Verstorbenen niemals vergessen, tun sie es im Laufe der Zeit doch und es dauert manchmal gar nicht so lange, dann fragen sie wie beiläufig im Gespräch: „Wie hieß doch gleich der gute Mann, den wir da unlängst bestattet haben?“

Daheim in unseren Riesengebirgsdörfern kannten wir die meisten Gräber und wußten um die Männer und Frauen, die in ihnen ruhten. Nun aber sind wir über beide Teile Deutschlands verstreut, wer kennt noch die Gräber unserer Landsleute? Im Norden und Süden, im Osten und Westen liegen sie fern der geliebten Heimat, schuldlos vertrieben vom Haß und der Rachsucht von Menschen, mit denen sie durch Jahrhunderte das Land teilten und deren Lehrmeister sie oft waren. Manchmal fragt man sich in stillen Stunden ob so etwas wie die Vertreibung im 20. Jahrhundert, im Zeitalter der Demokratie, der angeblichen Volksherrschaft, denkbar und möglich ist.

In einer Zeit, wo man ernstlich daran denkt, zum Mond zu fliegen, ist es wie eine Gnade, wenn Leute aus Westberlin ihre Blutsverwandten in Ostberlin besuchen dürfen, umgekehrt ist überhaupt ausgeschlossen — merkt denn niemand in der aufgeklärten Welt diesen Widersinn? Wo bleibt die viel bewunderte Freizügigkeit, die man mühsam erkämpfte? Als wir bei einer Fußwanderung in der Lüneburger-Heide auf einer Anhöhe standen und in den Totengrund blickten, war ich eine Zeit allein.

Niemand weiß, warum dieses Tal so heißt. Aber selbst wenn es diesen Namen nicht trüge, käme einem der Gedanke, es müßte so genannt werden.

Es ist eine nicht tiefe, ziemlich breite Mulde mit Heidekraut dicht bedeckt und vielen, nicht allzu hohen, verschieden geformten Wachholderbüschen bewachsen, die wie auf einem Gräberfeld im Tal und auf den sanft ansteigenden Hängen stehen — kein Laut stört die Ruhe und selbst die Heidschnucken ruhen in ihren Pferchen und regen sich nicht.

Ob hier einmal schwere Kämpfe von Menschen stattfanden, die aus dem kalten, nebligen Norden kamen und nach dem sonnigen Süden drängten und hier harten Widerstand fanden — die vielen stillen Hüengräber könnten ein Hinweis dafür sein, oder ob man in späteren Zeiten die Toten von einer Siedlung durch dieses Tal zum Friedhof auf der anderen Seite trug, ich weiß es nicht, der Grund trägt seinen Namen zu recht.

Einsam und verlassen liegen auch die Friedhöfe unserer geliebten Heimat. Niemand kümmert sich um die Hügel, die Grabkreuze sind verwittert und brechen um, Disteln und Nesseln wachsen dort, wo ehemals Blumen von liebenden Händen gepflegt wurden. Bald wird niemand mehr wissen, wo unsere Lieben begraben liegen und wenn im November der erste Schnee fällt, dann deckt er die traurige Landschaft mit milden Fingern zu.

Wie die brennenden Kerzen am Allerseelentag zeigen sollen, daß das Leben nicht für immer zu Tode kam, sondern nur eine Zeit, daß der Geist lebendig bleibt, auch wenn der Körper sterben muß, so mögen uns die Kerzenflammen zeigen, daß unsere Heimat nicht auf immer verloren sein muß, sondern der Herr sie uns wiederschicken kann, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Wenn auch der Osten des Herren Gegenwart leugnet und ihn für tot erklärt, so bleibt der Schöpfer doch wie er immer war, ist und in alle Ewigkeit bleiben wird — auch dann sein wird, wenn von den Machthabern der Staub in alle Winde verweht sein wird und ihre Namen aus dem Buche des Lebens gelöscht und vergessen sein werden.

Alois Klug

# Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

## Nebenbeschäftigung und Sozialversicherung

Es gibt einen großen Personenkreis, der „berufsmäßig“ nicht versicherungspflichtig beschäftigt oder tätig ist, aber nebenher eine Beschäftigung oder Tätigkeit übernimmt. Für diese in „Nebenbeschäftigung“ tätigen Personen gelten bezüglich der Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung die von diesen Spitzenverbänden beschlossenen „Gemeinsamen Richtlinien für die versicherungsrechtliche Beurteilung von Nebentätigkeiten und Nebenbeschäftigungen“.

Nach diesen Richtlinien wird zwischen Personen unterschieden, die neben einer regelmäßigen, die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung eine Nebenbeschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber ausüben und solchen Personen, die berufsmäßig nicht versicherungspflichtig beschäftigt oder tätig sind.

Eine „regelmäßige, die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung“ liegt vor, wenn sie wöchentlich mehr als 20 Stunden ausgeübt wird, so daß z. B. eine 25-Stunden-Dauerbeschäftigung Versicherungspflicht nach sich zieht. Das gilt auch, wenn mehrere geringfügige Dauerbeschäftigungen nebeneinander ausgeübt werden (z. B. zwei Beschäftigungen zu zwölf und neun Stunden wöchentlich). Eine „Hauptbeschäftigung“ wird also bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von insgesamt mindestens 21 Stunden angenommen. In der Arbeitslosenversicherung jedoch wird jede Beschäftigung allein beurteilt; hier führt noch eine 24-Stunden-Beschäftigung zur Versicherungsfreiheit.

Wer neben einer „Hauptbeschäftigung“ eine Nebenbeschäftigung übernimmt oder überhaupt nur „nebenher“ beschäftigt ist kann versicherungsfrei sein, wenn es sich entweder um eine kurzfristige Beschäftigung handelt oder um eine gering-

fügig entlohnte Dauerbeschäftigung. Auch diese Begriffe bedürfen einer Erläuterung:

Eine kurzfristige, gelegentliche Beschäftigung oder Tätigkeit liegt vor, wenn sie im Laufe eines Jahres (nicht Kalenderjahres, sondern vom Beginn der Beschäftigung an gerechnet) auf nicht mehr als drei Monate oder 75 Tage beschränkt ist. Von dem Drei-Monats-Zeitraum ist nur dann auszugehen, wenn die Beschäftigung an mindestens fünf Tagen in der Woche verrichtet wird; ansonsten ist auf den Zeitraum von 75 Arbeitstagen abzustellen. Hier kommt es auf die wöchentliche Stundenzahl bzw. die Höhe des Verdienstes nicht an.

Anders verhält es sich bei der geringfügig entlohnten Dauerbeschäftigung (höchstens 20 Stunden wöchentlich bei einem oder mehreren Arbeitgebern); eine solche liegt vor, wenn sie zwar laufend oder in regelmäßiger Wiederkehr ausgeübt wird, aber nur gegen ein Entgelt, das durchschnittlich im Monat 175 DM überschreitet. (Die 175 DM sind ein Achtel der für Monatsbezüge geltenden Beitragsbemessungsgrenze von 1400 DM im Jahre 1967).

Werden mehrere geringfügig entlohnte Dauerbeschäftigungen zur gleichen Zeit ausgeübt, ohne daß sie zusammen mehr als 20 Stunden wöchentliche Arbeitszeit erfordern, so sind zur Beurteilung der Versicherungspflicht die Verdienste der einzelnen Beschäftigungen zusammenzurechnen.

Ich gebe gerne zu, daß bei einmaligem Durchlesen dieser Abhandlung die vielen Begriffe etwas verwirren. Es läßt sich aber nicht anders erläutern. Im Zweifelsfall kann Rat bei der Beitragsabteilung der Allgem. Ortskrankenkasse eingeholt werden.

## Nachrichtigung von Rentenversicherungsbeiträgen

Für Personen, die mit ihrer freiwilligen Beitragszahlung zur Rentenversicherung im Rückstand sind, gilt auch heuer wieder der wichtige Hinweis:

Freiwillige Beiträge sind unwirksam, wenn sie nach Ablauf von 2 Jahren nach Schluß des Kalenderjahres, für das sie gelten, entrichtet werden.

Demzufolge können in dem jeweils laufenden Kalenderjahr noch für die beiden vorhergehenden Kalenderjahre Beiträge nachentrichtet werden, so bis 31. 12. 1967 noch für die Kalenderjahre 1965 und 1966 (selbstverständlich auch für 1967).

Nach Eintritt der Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit können freiwillige Beiträge nur zur Anrechnung für das Altersruhegeld und die Hinterbliebenenrente entrichtet werden.

Wie bekannt, werden die Beitragsmarken (auch für die Höherversicherung) bei der Deutschen Bundespost (Postschalter) verkauft. Sie sind in die Versicherungskarte einzukleben. Auf

den Marken ist der Monat zu vermerken, für den sie gelten sollen.

Für die freiwillige Versicherung in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten können beliebig viele (bis 12 Monatsbeiträge im Jahr) und in beliebiger Höhe innerhalb der Beitragsklassen A bis R (14 DM bis 168 DM), für 1966 ferner in den Klassen S und T (175 und 182 DM) und für 1967 in den weiteren Klassen U und V (189 und 196 DM erworben werden.

Auch die erstmalige Aufnahme der freiwilligen Weiterversicherung ist noch rückwirkend für 1965, 1966 (und 1967) möglich. Die Voraussetzungen für die Berechtigung zur freiwilligen Weiterversicherung kann bei der Kartenausgabestelle oder besser noch beim zuständigen Versicherungsamt der Städte und Landkreise erfragt werden. Es wurde aber auch schon an dieser Stelle eingehende Aufklärung gegeben und obendrein gibt es bei den Landesversicherungsanstalten und der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (meist auch bei den Versicherungsämtern) Merkblätter zur Unterrichtung.

## Darlehen für Altbaurenovierung

Bestimmungen wesentlich verbessert

Im Rahmen des zweiten Konjunkturprogramms der Bundesregierung sollen in der Bundesrepublik mehr als zwei Millionen Wohnungen mit öffentlichen Darlehen und Zuschüssen modernisiert oder instand gesetzt werden. Für die Dauer von etwa fünf Jahren sollen jährlich rund 52 Mill. DM als Zinszuschüsse und einmalig rund 33 Mill. DM als Darlehen eingesetzt werden. Wie Bundeswohnungsbauminister Dr. Lauritzen bekannt gab, stehen für das laufende Jahr 1967 insgesamt 86 Mill. DM zur Verfügung. Anträge für diese Förderungsmaßnahmen können bei den Geldinstituten (Sparkassen, Banken etc.) gestellt werden.

Der Begriff „Altbau“ wurde sehr weit ausgedehnt! Nach den inzwischen ergangenen Richtlinien fallen alle vor dem 1. Juni 1956 bezugsfertig gewordenen Wohnungen darunter. Auch

wurde die bisherige Beschränkung allein für private Eigentümer (natürliche Personen) fallen gelassen, so daß Zuschüsse auch Wohnungsbauunternehmen beanspruchen können.

Die Höchstsätze für die Darlehen, die verbilligungsfähig sind, betragen bei Einfamilienhäusern jetzt 10 000 DM, bei Zweifamilienhäusern 15 000 DM und bei Mehrfamilienhäusern je Wohnung 5000 DM. Die Zuschüsse belaufen sich auf 3 Prozent des Nennbetrages des Darlehens für längstens fünf Jahre.

Im Zonenrandgebiet, in den Bundesausbaugebieten und -orten, in Berlin sowie in den Steinkohlengebieten wird der Zuschuß des Staates auf 3,5 Prozent erhöht.

Eine Einkommensgrenze für den Antragsteller gibt es nicht mehr.

# Wir gedenken Aller, die uns in die Ewigkeit voraus gegangen sind!

## Kath. Kirche in Niederlangenau mit Friedhofstor-Haupteingang

Uralt ist die Friedhofsmauer, welche den Langenauer Friedhof einschließt.

Uralt der Toreingang, der uns zur Kirche führt.

Es durchschauert meine Seele tief, wenn ich dieses Bild betrachte, wie weh ist mir ums Herz!

Die Pforte, erinnert uns an uralte Zeiten, da unsere Ahnen, vor vielen Jahren auch wir als Mitmenschen in Freude oder Trauer, immer in festlichen Kleidern so oft durch dieses Tor zur Kirche gewandelt.

Wieviele Kinder, Büblein und Mägdlein, ja wir selbst, wurden durch diesen Torbogen zur Taufe getragen!

Wieviele Hochzeitspaare, anfangs bangenden, nach der Trauung frohen Herzens diesen betreten — verließen?

Aber auch wieviele Trauerzüge mögen nur durch diesen Eingang gewandert sein!

Ach! Könnte man all diese vielen Wanderer, jung, alt, schlicht, vornehm, lebend oder tot, die sich durch diese alte Pforte bewegten, sehen, ihre Zahl stiege ins Unermeßliche, unsere Bewunderung über die manigfaltigsten Bilder, Gestalten, würde kein Ende nehmen.

Gottes Allmacht ist unergründlich,  
Die heilige Kirche von Christus gegründet,  
Seine Frohbotschaft die Herzen in Liebe entzündet,  
Deshalb auch unsere Zuversicht nie schwindet.

Und wenn wir mal von dieser Erde scheiden, wer wollte da nicht dieses Eingangs gedenken, der mal unser letztes Durchgangsziel, wären wir in der geliebten Heimat verblieben, gewesen wäre.



Die Uhr, sie diktieret die Zeit,  
Die stets eilende, nie bleibende,  
Leben wir auch von der Heimat weit,  
Die Kirche, das Tor, als heimatliches Symbol  
den Langenauern im Gedächtnis, ewig bleibt.

Otto Fiedler

## Ein Beispiel zur Nachahmung

Lieber Landsmann Renner! Ich sende Ihnen heute ein Foto von der Grabtafel meiner Mutter, die in der fränkischen Gemeinde Neunkirchen ruht. Da unser Vater in Weimar nur eine handgeschnittene Grabtafel hat, haben wir auch Mutters Wunsch (macht keine Geschichten) erfüllt und ebenfalls eine Holztafel für ihr Grab angefertigt. Die Tafel hat als Material den Bombensturm der Hamburger Kriegsnächte in einem halbzerstörten Hause überlebt und ich habe sie selbst mühsam beschriftet.



Das Künstlerische daran fehlt, welches Vaters Grabtafel in Weimar auszeichnet; denn diese schuf ein achtzigjähriger Bildhauer aus Gablonz, der in der Zone lebt. Das Bild erschien in der damaligen Heimatschrift. Mein Anliegen bei der Anfertigung bestand darin, daß ich deutlich ersichtlich unsere Herkunft aufzeichnete, wie es auch im Sinne der Mutter war. Die Tafel und das Grab werden schon lange vergangen sein, aber die Inschrift „Nostalgio regis Viam Koron“, d. i. „Heimweh beherrschte Dein Herz“ bewahrt sie vor Vergänglichkeit, denn das Bild wird im Wiener Esperanto-Museum aufbewahrt, in der Sammlung von Denkmälern und Grabstätten, die Esperanto-Inschriften tragen. Somit wird auch die Erinnerung und unser Anspruch auf unsere Heimat im Sinne unserer Verstorbenen gewahrt.

Es tut mir immer weh, wenn ich auf Grabstätten die verballhornte Inschrift „Sudtl.“ für unsere Heimat sehe. Warum sparen wohl die Angehörigen gerade dort mit den Buchstaben? die schlichte, aber eine deutliche Sprache sprechende Grabtafel meiner Mutter steht in der Nähe Erlangens — und falls Sie in diesem November wieder eine sudetendeutsche Grabstelle bringen wollten, wäre es mir recht, wenn Sie diese meiner Mutter veröffentlichen wollten. Beispiele wirken besser als große Erklärungen und Hinweise. Man möchte wieder einmal unsere Landsleute aufmerksam machen, auch auf kostspieligen Grabsteinen nicht gerade an den Buchstaben des Heimatlandes zu sparen.

Mit heimatlichem Gruß

Ihr Bruno Gahler



## Friedhof in Wölsdorf

So mancher wird hier noch die Ruhestätte seiner Angehörigen am Bild erkennen. Jedoch die meisten suchen die Gräber der Ihren vergeblich, da sie verfallen sind.

### Allerseelen

Die Kerzen brennen . . . : Allerseelen!  
Stumm von den Bäumen fällt das Laub.  
Bedenks, o Mensch, die Tage fliehen —  
was irdisch ist, wird wieder Staub;  
doch auf des Glaubens goldner Brücke  
zieht deine Seele heim zu Gott;  
vergiß die Toten nicht . . . zünd an die Lichter:  
nur die Vergessenen sind tot.

Othmar Fiebiger



## Ehrentafel



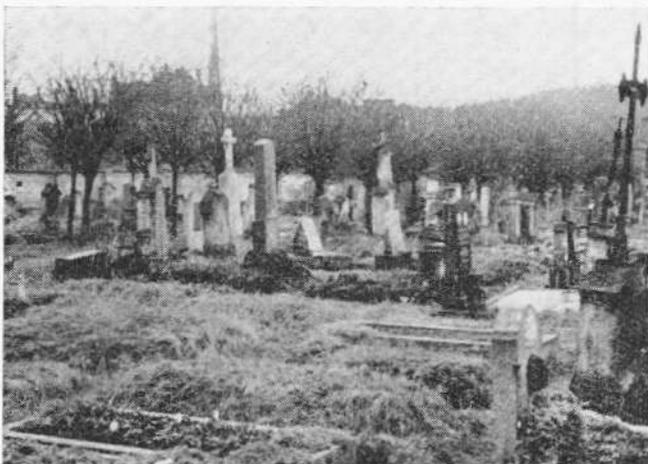
der im zweiten Weltkriege gefallenen und vermißten Hei-  
matsöhne aus der Gemeinde Huttendorf

### 1. Gefallene:

Haus-Nr.		Haus-Nr.	
130	Brachatschek Josef	45	Leeder Karl
67	Borufka Franz	21	Lorenz Franz
77	Borufka Ludwig	137	Lorenz Rudolf
66	Bräth Hugo	105	Mitzingler Johann
66	Bräth Walter	28	Nossek Reinhold
178	Flögel Rudolf	39	Pochop Ludwig
166	Freiwald Franz	62	Scharf Leopold
48	Hamatschek Franz	13	Schorm Gottfried
107	Hamatschek Ernst	57	Schorm Franz
211	Hamatschek Alfred	58	Schorm Christel
9	Hartmann Rudolf	58	Schorm Franz
9	Hartmann Engelbert	131	Schorm Franz
9	Hartmann Alfred	140	Schorm Ladislaus
78	Horak Josef	185	Steuer Josef
28	Hanka Josef	205	Stransky Hugo
207	Jirschitschka Franz	127	Tauchmann Ludwig
207	Jirschitschka Werner	213	Ullmann Josef
82	Kalensky Josef	169	Ullwer Richard
123	Krebs Richard	213	Wanitschek Rudolf

### 2. Vermißte:

Haus-Nr.		Haus-Nr.	
44	Adolf Berthold	116	Schorm Franz
95	Borufka Erwin	129	Schorm Johann
17	Fejkl Franz	140	Schorm Ludwig
4	Hamatschek Walter	150	Schorm Rudolf
31	Jirschitschka Leo	64	Tauchmann Wenzel
7	Klimenta Franz	138	Ullwer Josef
87	Lorenz Alfred	169	Ullwer Richard
202	Reinisch Erhard	111	Wiesner Franz
8	Scharm Alois		



Arnau. Eine Aufnahme vom alten Friedhof im Sommer 1967, die Holzkreuze auf den Gräbern sind fast alle verschwunden und auch viele Steinkreuze sind umgefallen. Viele Besucher aus dem Westen finden die Gräber ihrer Angehörigen nicht mehr.



Friedhof von Großborowitz im Juni 1967. Im jetzigen Zustand noch gut erhalten. Die deutschen Inschriften sind noch sehr gut lesbar. (Foto Hackel, Plattling)



Auf dem neuen Friedhof in Arnau gibt es hie und da noch gepflegte Gräber, von lieben Händen betreut. Auch hier ist ein Großteil der Gräber von hohem Gras und Unkraut überwuchert.



Hoheneibe, der mittlere Teil des Gottesackers unterhalb des Hauptkreuzes. Die Besucher aus dem Westen und Mitteldeutschland finden kaum noch die Gräber ihrer Angehörigen, wenn die Gedenksteine nicht mehr vorhanden sind.

### Armesiel-Tröpplan

Grußmutter stand beim Weihbronnkessel  
On weschte sich die Agha reen;  
Schluch schön ihr Kreuz on ließ drei Tröpplan  
Noch folla of die Kerchasteen:  
„Dos erschte für a tuta Hannes,  
Dos ondre of die letzta Träm  
On dos für olle arma Siela . . . —  
Jetzt, Jöngla, kumm; jetzt gihn mer heem!“  
P. Meinrad

## An alle Heimatfreunde

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Viele tausende von Riesengebirglern leben in Mitteldeutschland, darunter sind sehr viele die keine Angehörigen in Westdeutschland haben, die ihnen ein Weihnachtspäckchen schicken könnten. Wir wollen diesen Heimatfreunden, die Altersrentner sind und eine monatliche Rente von DM 130,— erhalten, wieder wie in den früheren Jahren eine Weihnachtsfreude bereiten. Schreibt uns Anschriften von solchen alten Leuten bis spätestens 12. November an die Schriftleitung mit einem kurzen Lebenslauf der Betroffenen. Für diesen Zweck nimmt der Heimatkreis in Marktoberdorf Spenden entgegen, die im Heimatblatt veröffentlicht werden.

Der Riesengebirgs-Buchkalender ist noch vorrätig und kann schriftlich beim Verlag in Kempten bestellt werden.

### Wo bleibt denn heuer mein Bildkalender?

Die Herstellung hätte sich wegen der Farbfilme um fast drei Wochen verzögert. Wir erhielten viele Anfragen, unter anderem schreibt uns Frau Toni Hanay, Reepsburg: Ohne den Bildkalender, das kleine Stückchen „Heimat“ täglich zu schauen, wäre ja mein Stübchen so leer und traurig.

Leider denken nicht alle so tief heimatisch, einige hundert Kalendersendungen kamen als nicht angenommen zurück. Viele andere schrieben uns wieder, einen so schönen Kalender hatten wir noch nie.

## Heimatlicher Humor

### Zwei Anekdoten

Noch vor dem ersten Weltkrieg, seiner schönsten Zeit, hatte mein Mann als Korpskapellmeister der 42er ein sehr gutes, 120 Mann starke Orchester. Für vier an die 1000 Den. betrug die Probe einer Symphonie (ich) erlernt war von einer Posunisten bei einer Solostelle eine Achtelnote besonders ausdrucksvoll und klingend gespielt werden. Bei dieser Stelle brach mein Mann jedesmal ab und rief dem Feldwebel beschwörend zu: „Dieses Achtel müssen Sie entwickeln — entwickeln!“ Endlich stand jener auf und rief verzweifelt: „Aber Herr Kapellmeister, wie soll ich entwickeln!“

Um 1930 leitete mein Mann im schönen, neuen Trautenaus Kino das Orchester. Wir mußten auch die „Wohenschau“ musikalisch unterstützen, was bei den rasch wechselnden Gesellschaften bestimmt gar nicht so leicht war. Einmal, bei einer fröhlichen Hochzeitsfeier sekundierten wir mit einem feischen Walzer. Schon nach 3-4 Bildern plötzl. auf der Leinwand das Begräbnis einer hochadeligen Dame. Mein Mann rief uns sofort zu: „Ganz langsam weiterspielen!“ Aus dem Walzer wurde das schönste Adagio ich verwandelte die Begleitung in kunstgerechte Arpeggios). Aber ein ganz Kritischer hatte den Kunstgriff doch gemerkt und kam nach Schluß ganz empört ans Dirigentenpult: „Wie konnten Sie bei dem Begräbnis einen Walzer spielen?“ Darauf erwiderte mein Mann ganz gelassen: „Ja, wissen Sie, das war ihr letzter Wille!“  
Eilise Heyda

### Mortis eminenta amiko de esperanto

Mit diesem Worten ehrte der Sender Rom am 8. 10. 1967 in seiner Esperanto-Sendung unseren verstorbenen Sprecher Ing. Hans Christoph Seebom in seinem ihm gewidmeten Nachruf. Die Worte bedeuten: Es starb ein großer Freund des Esperanto. Man erwähnte, daß Seebom schon vor Jahren in einem Interview Landsmann Gahler sein Interesse für die völkerverbindende Sprache zum Ausdruck gebracht habe. Ferner, daß Seebom als erster deutscher Minister die Petition unterschrieben habe, die der Uno überreicht wurde und die Einführung einer Einheitsprache verlangte. Am Schluß wurde vermerkt, daß Landsmann Gahler und Hub, die beide der Gablonzler Gruppe „Izermontaro“ angehört, am Gablonzler Heimattreffen in Wiesbaden nochmals die Gelegenheit hatten, mit dem Sprecher dieses Themas zu behandeln. So wurde

Glückwünsche zum Weihnachts- und Neujahresfest veröffentlichten wir schon seit vielen Jahren im Dezember- und Januarheft. Im Oktoberheft auf der letzten Seite brachten wir bereits den Anzeigenartikel. Interessenten senden uns Ihre Anzeige bis spätestens 10. November für's Dezemberheft und bis 10. Dezember für's Januarheft.

Herzlichsten Dank Allen, die bereits die Bezugsgebühr für 1968 voll beglichen haben. Vielen Dank auch Allen, die den Bild- und Buchkalender 1968 schon überwiesen haben.

Wir bitten aber alle andere, welche noch mit Bezugsgebühren und Begleichung für die Kalenderendungen oder anderen Verlagswerken im Rückstand sind, diese noch im Monat November einzuzahlen, weil wir unseren Lieferanten die Gestehungskosten begleichen müssen.

Wir ersuchen alle die es angeht, unsere Bitte zu beherzigen. Für den Verlag grüßt Alle

Josef Renner

Vor 125 Jahren, am 19. November 1842, wurde dem Trautenaus Apotheker Vinzenz Czerny ein Sohn in die Wiege gelegt, der ein bedeutender Krebsforscher werden sollte. Über ihn, der wie sein Vater

### Vinzenz Czerny

hieß, haben wir erst voriges Jahr anlässlich seines 50. Todestages ausführlicher in der „Riesengebirgsheimat“ berichtet (Oktober 1966, S. 299).

### Eine Begebenheit aus der Jugendzeit

Es war an einem Samstagnachmittag. Mutter sagte: „Mizzi und Annerle geht mal nach Herrmannselle; zu unserer Waschrau — macht ihr sie so —“ Mutter fröhlich uns waschen und Annerle: „Wir machen uns um den Weg. Annerle war immer züchlerlich“ und meine, die Waschrau wird sicher wieder etwas Gutes für uns bereit halten. Wir waren nur noch wenige Schritte vom Hause der Wäscherin entfernt, als ein herrlicher Bratenduft uns um die Nase wehte. „Annerle, das riecht ja wunderbar, ach, da freue ich mich schon auf ein gutes Stückel!“ Wir betreten das Haus, entboten artig einen „Guten Abend“ und richteten den Auftrag unserer Mutter aus. „Setzt Euch hin“, sprach die Frau, „ich habe wieder was Gutes für Euch!“ Sie machte die Bratröhre auf, nahm die Bratpfanne heraus und schalt uns ein Stück von dem Braten ab, legte es auf den Teller und gab es uns. Unsere Augen wurden immer größer. Wir mußten erkennen, daß der Braten von einem ziemlich großen Hund stammte, der der Familie der Waschrau wohl schmecken würde. „Da habt ihr!“ Annerle zögerte nicht lange und griff wacker zu. Es schmeckte ihr wunderbar! Ich drehte mich um, würgte ein wenig und sagte, daß ich nichts essen kann, weil mir schon einige Tage nicht gut ist. Hierauf verließen wir das gastliche Haus und wandten uns Mohren zu.  
Mizzi Dür, geb. Wowe

unserem Sprecher, der vom eigenen Volke oft gelästert wurde, ein ehrender Nachruf in Esperanto zu teil, der seinen guten Namen in die weite Welt trug; denn die Sendung, welche auf drei Kurzwellen ausgesendet wird, wie eine zahlreiche Hörerpost beweist, wurde in aller Welt interessiert abgehört.

### An die Freunde eines guten Trappens!

Von Jahr zu Jahr erreichen die Erzeugnisse der Spitzkosenfabrikation Karl Breit, Göppingen, immer mehr zufriedene Abnehmer.

Sind sie auf der einen Seite die Kunden in Fertiggarn für „Teufel, Kalbschinken, Käse, Gießwädrchen, Pusch, Kow, Stittschilde usw.“, so können auch die Selbstverarbeiter die aus der alten Heimat bekannten „STELLA Rum- und Likörflaschen“ in 45 Sorten beziehen. Ab heuer werden auch „STELLA Soviet-Aromen“ in Waldmeister, Erdbeer, Williamsbirnen usw. geliefert.

Alle leben die heimatische Geschmackskultur und sind von der Qualität begeistert. Siehe auch Inserat in dieser Nummer.

## Letzte Ortsnachrichten

**Hohenelbe:** In Pegau (SZ) verstarb nach 4-wöchiger Krankheit der ehemalige Inkassant, von den städtischen Licht und Kraftanlagen, **Bien**. Daheim wohnten die Eheleute in der Kahlstraße. Um ihn trauert seine Gattin und sein Sohn. Von seinen Brüdern lebt nur noch Josef Bien in Bad Reichenhall, der mit seiner Gattin zur Beisetzung des Bruder gekommen war.

In Erfurt verstarb nach langer schwerer Krankheit die Schwester des bekannten Politikers **Gall, Else Walsch**, geb. Gall, am 13. 10. 1967. Viele Hohenelber werden sich noch an die Verewigte erinnern können.

**Oberhohenelbe:** In Frankfurt/Main, Zeilheim, verstarb nach schwerer Krankheit der ehemalige Angestellte **Johann Erben** vom Steinweg im Alter von 64 Jahren. Daheim war er mehrere Jahre bei der Fa. Schreiber und später dann bei der Fa. Lorenz im Tempel bis Mai 1945 in der Lohnverrechnung tätig. Bereits am 22. 6. 1945 von daheim vertrieben, kam er nach Thüringen, von dort übersiedelte er 1947 nach Frankfurt/M. und war dort in den Farbwerken in Höchst tätig. Seine Gattin, geb. Meergans, starb 1954, 1 Jahr später verheiratete er sich wieder. Wegen seiner Krankheit wurde er vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Um ihn trauert die Familie seiner Tochter **Anni Ott** in Erfurt, Hans-Grundig-Str. 7 und sein Stiefsohn Meergans. Der Verewigte war daheim bei allen wegen seines ruhigen Wesens beliebt.

**Spindlerhöhe:** **Berta Hollmann eine Fünfundsebzigerin!** In Bienensteinen (X 3702) Bahnhofstraße 9, konnte die Jubilarin ihren Festtag feiern, ihr Mann, Heger Wenzels Franz, starb bereits vor 5 Jahren. Von ihren Kindern leben noch drei. Der älteste Sohn Franz wohnt mit seiner Familie bei Zeitz, SBZ, der jüngste Sohn Josef im gleichen Haus bei der Mutter, und die Familie ihrer Tochter Hannel Kraaz in 56 Wuppertal-Barmen, Bauhof 7. Ihr Sohn Gottfried ist seit dem letzten Krieg vermisst. 7 Enkelkinder und ein Urenkel sind die jüngsten Gratulanten. Vor zwei Jahren besuchte sie die Familie ihrer Tochter in Wuppertal. Daheim wohnt die Familie der Jubilarin im roten Floß. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch viele gesunde Jahre.

**Groß-Borwitz:** ... am 10. 10. 1967 in Pasing (Niederbayern), lebt im Ruhestand der ehemalige Zugrevisor a. D. **Augustin Hackel** mit seiner Gattin **Anna**, geb. Rolf, nach 49 Dienstjahren. Am 22. Oktober konnten die Eheleute ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen. Ihre Liebe und Sehnsucht gilt noch heute dem schönen Riesengebirge und seinem Elternhaus daheim, von wo sie die schönsten Rundsichten hatten. Das Jubelpaar grüßt recht herzlich alle alten Bekannten.

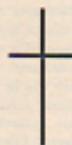
**Marschendorf 1:** In Eislingen/Fils, Neue Welt, vermählte sich am 16. 9. **Horst Steiner** (Sohn von Gerlinde Rösel) mit **Christine Herrmann** aus Schlat, Kr. Göppingen.

**Soos:** In Eislingen/Fils, Zeppelinstraße 53, wurde der Familie des Sohnes von **Berthold, Franz Schubert**, technischer Zeichner, Anfang September ein Söhnchen, Volker-Martin, geboren.

**Groß Anpa:** Kurz nach ihrem 83. Geburtstag am 10. August verstarb in Dessau (Sachsen) **Anna Braun**, geb. Hollmann, am 21. 9. in Dessau/Süd. 3 Enkelkinder waren aus der CSSR zur Beisetzung ihrer Großmutter gekommen. Außer diesen begleiteten sie noch viele Bekannte und Verwandte zu ihrer letzten Ruhestätte.

**Teichwasser:** In Heiningen, Kr. Göppingen, verstarb nach langer schwerer Krankheit **Marie Kamitz**, geb. Mach, am 18. September im Alter von 76 Jahren. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer Söhne Alfred und Rudolf Kamitz.

**Trautenau:** Die ehemalige Flachspinnereiarbeiterinnen **Anna Schmidt**, geb. 1891, und **Anna Mährla**, geb. 9. August 1875, wohnten zusammen seit vielen Jahren in der Freising. Nach der Vertreibung wohnten die beiden in Gerbsdorf Kr. Delitzsch (SBZ). Heiser am 6. April verstarb **Anna Schmidt** im 76. Lebensjahr an Altersschwäche. 2 Monate später folgte ihr im Tot am 16. Juni **Anna Mährla** im 82. Lebensjahr nach. Beide führten einen christlichen Lebenswandel und waren daheim Mitglieder der kath. Organisationen von Trautenau. Mögen alle die sie gekannt haben, ihnen im Gebete gedenken.



Einer der letzten Kämpfer der Arbeiterschaft im Apatel ist zur Ruhe gegangen. 15 Monate nach dem Tode seines Sohnes Rudolf starb am 1. Oktober 1968

### Herr Robert Hawel

langjähriger Schriftleiter b. Trautenaue Eho nach kurzen Krankheits im 88. Lebensjahr in Göppingen. Zur Trauerfeier, zur Beisetzung der Urne haben sich am Mittwoch, den 4. Oktober 1967 sehr viele alte Freunde aus der ganzen Apatel in Göppingen eingefunden, die jetzt in Pital beheimatet sind. Die große Teilnahme war für ihn der Dank jener Menschen für deren Rechte er sich sein ganzes Leben lang eingesetzt hat.

Um den Verewigten trauern die Familie seiner Tochter Hilde Freihofer und die Witwe seines Sohnes Rudolf mit ihren Kindern.

**Kladern:** Am 2. 10. 1967 verstarb nach kurzer Krankheit Frau **Marie Paul**, geb. Winter, in Ermsleben bei Aschersleben, nach einer Lungenzündung im Alter von 52 Jahren. Die so früh Verstorbenen wurde am 5. Oktober 1967 unter großer Anteilnahme der Verwandten und Heimatfreunde und Bewohnern von Ermsleben zur letzten Ruhe gebettet. Um sie trauern ihr Mann, Tochter Gerti und ihre Eltern.

Die Verewigte ist im August 1945 aus der Heimat ausgewiesen worden und kam mit dem Transport nach Aschersleben. Hier wohnt die Familie Feul und hat indessen ein eigenes Haus gekauft. Marie Paul war eine sehr aufrichtige, herzengute Frau, die viel zu früh aus diesem Leben geschieden ist. Wir wollen der Verstorbenen ein ehrendes Andenken wahren und sie in unser Gebet einschließen. Sie möge ruhen in Gottes Frieden.

### Oberaltstadt: Franziska Krieger eine Achtzigierin!



Die ehemalige, weit und breit bekannte Damenschneiderin, die daheim in Haus-Nr. 20 wohnte, kann am 5. 11. bei der Familie ihrer Tochter Anna, Schroll in Bischofshausen, Königberger Straße 20 bei guter Gesundheit ihren Jubelgeburtstag begehen.

Aus diesem Anlaß grüßt sie recht herzlich ihren großen Bekanntenkreis.

**Trautenbach:** In Bicken über Herborn/Dillkr., feierte am 1. 11. die ehemalige Bäuerin **Wilhelmine Fiedler** im Kreise ihrer Familie ihren 70. Geburtstag. Daheim gehörte den Eheleuten Josef Fiedler der schöne Bauernhof Nr. 94. Ihr Mann, die Familien der 3 Söhne und der 2 Töchter und 10 Enkelkinder wünschen ihr noch viele Jahre gute Gesundheit.

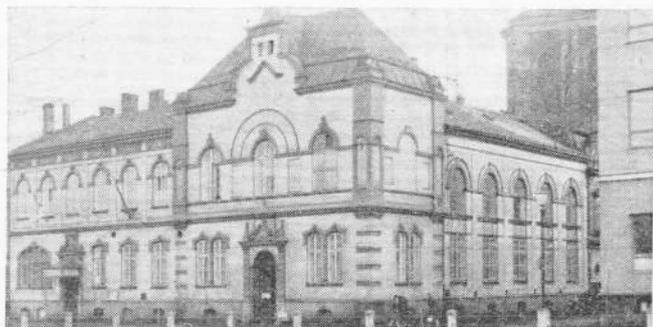
### Trautenau: Karl Adam ein Fünfundsebziger!

Der ehemalige Kaufmann aus der Steinbruchgasse 7, kann am 17. 11. bei der Familie seiner Tochter Hilse Magnussen, in Hamburg 55, Wulfsand 59 in seinem Jubeltag begehen. Seit 3 Jahren wohnen die Eheleute bei ihrer Tochter. Der Jubilar und seine Gattin grüßen recht herzlich alle Bekannten.

**Jungbuck:** In Wels (Ober-Osterreich) verheiratete sich am 14. Oktober **Dorli Mattausch** mit **Walter Jaldhauser** aus Wiener-Neustadt. Dorli ist die Tochter der Eheleute Josef und Helli Mattausch, geb. Steffan, Schlosser aus Jungbuck Nr. 282, seine Gattin stammte aus Arnau HS-Nr. 113. Familie Steffan wohnt in A 4600 Wels, Dragonerstraße, Westhof, und grüßen alle Bekannten aufs beste.

**Radowenz:** Die Witwe **Martha Schmidt** aus Wetzlar, Hans-Sachs-Str. 15, grüßt auf diesem Wege recht herzlich alle Heimatfreunde und Bekannten aus Radowenz-Trautenau und Schatzlar.

**Trautenau:** Zur Seite 318 im Oktoberheft: In der rechten Spalte ganz unten soll es beim Geburtstag von **Grete Hillebrand** richtig „eine Sebzigerin“ heißen. Wir stellen diesen Irrtum gerne richtig.



Die Turnhalle in Trautenau wurde 1894 erbaut. Der deutsche Turnverein Jahn wurde 1879 gegründet. Die bebaute Gebäudefläche betrug 270 qm. Baumeister Bayer war der Erbauer, der Kostenpreis betrug 75 000 Gulden österr. Währung.

#### Aus der alten Heimat

Einem Bericht über die **Reise in die alte Heimat** entnehmen wir: Zu Pfingsten dieses Jahres besuchte ich mit meinem Mann und unseren beiden ältesten Kindern unsere geliebte Heimat Nieder-Prausnitz und das Gebirge. Alle drei waren begeistert von der Schönheit der Landschaft. Diese hat sich nicht geändert, aber alles andere ist fremd geworden und vieles ist verkommen. Unser Haus, das Hartmann-Gasthaus, ist noch in ordentlichem Zustand. Das Switschiner Kirchlein und die Ober-Prausnitzer Kirche sind innen sauber gehalten wie früher. Nur außen sehen beide Kirchen sehr reparaturbedürftig aus. Der Trautenauer Marktplatz wurde zur Zeit gerade aufgerissen. Er soll, wie uns jemand sagte, eben werden. Er war an diesem Pfingstsonntagvormittag wie ausgestorben. Von Fest- und Feiertagen hält man da nicht mehr viel.

Zur Frage im Oktoberheft auf Seite 317 teilt Heimatfreund Albert Jirasek aus Hamburg mit: Das linke Bild stellt das Gasthaus Faltis dar, das 1930 oder 1931 erbaut wurde. Der Aufbau war mit viel Mühe verbunden, weil das benötigte Wasser aus einem abgelegenen Brunnen mit Ochsenfuhrwerk herbeigeholt werden mußte. Der Besitzer Karl Faltis wurde 1945 von den Tschechen gepeinigt und dann auf einer Wiese in Großbock erschossen. Sein Schwager Franz Reh und der Bauernführer Josef Petter mußten ihn dort begraben. Siehe den Bericht in „Aus Rübzahl's Heimat“, November 1957.

Die Ruine auf dem rechten Bilde ist das ehem. Gasthaus Schneider in Klein-Bukowina (Kleinbock), kurz nachdem es abgebrannt war. Heuer war ein ehemaliger Landwirt dort zu Besuch. Er mußte suchen und nachdenken, wo die einzelnen Häuser gestanden hatten, denn es sind nur noch Steinhäufen zu erkennen. Beide Gebäude standen in der Gemeinde Klein-Bukowina. Das Gasthaus Faltis ist noch halbwegs gut erhalten.

Ein Besucher der alten Heimat berichtet u. a.: Jede Woche verladen in Radowenz und Qualisch deutsche Familien ihre Möbel zum Umzug nach Westdeutschland. Auf der Rückreise fuhr mit mir die Familie Stefansky zu ihren Verwandten nach München. Auch drüben werden unrentable Kohlengruben geschlossen. So wird nächstes Jahr die Grube in Klein-Schwadowitz stillgelegt. Die Belegschaft fährt mit Bussen nach Radowenz zur Arbeit. Aus Schwadowitz werden 300 Zuchthäuser nach Schatzlar in die Gruben gefahren. — Der Trautenauer Ringplatz erhält jetzt eine neue Pflasterung. In Trautenau ist sonntags um 9 und um 18 Uhr hl. Messe.

**Schatzlar:** In der alten Heimat starb im Juni Frau **Paschout**, geb. Hromek, aus Liebau (Schlesien), Ehegattin des 1961 verstorbenen Alfred Paschout, im Alter von 47 Jahren.

**Schwarzwasser:** Es wird berichtet, daß im Orte nur noch vier deutsche Familien wohnen. Die meisten Anwesen sind verfallen und mit Unkraut überwuchert. Die Grenze gegen Polen wird von einem breiten Streifen Gestrüpp gebildet und von der polnischen Seite streng bewacht. In Berggraben wollen bis auf zwei Familien alle Deutschen nach dem Westen umsiedeln.

**Die alte Heimat besuchte Carl Graf v. Czernin** mit seinem Sohn Vinzenz, dessen Gattin und seiner Nichte Alix. Leider hatten sie schlechtes Wetter. Ein Besuch der Koppe und des Gebirgskammes mußten unterbleiben. In Hohenelbe besuchten sie die gräfliche Gruft, den Friedhof und das Schloß, der Park schaut sehr vernachlässigt aus. In Marschendorf konnten sie das ganze Schloß besichtigen, es ist dort eine Schule für Schwererziehbare untergebracht. Auch den westböhmi-schen Schlössern der Familie wurde ein Besuch abgestattet. In Marschendorf konnte er mit mehreren alten Freunden sich aussprechen. Graf Carl hängt noch heute mit großer Liebe an seiner einstigen Heimat im Riesengebirge, wo seine Eltern ihre großen Herrschaftsgüter hatten.

**Weckelsdorf:** Die Adersbacher Felsen wurden heuer von 15 000 ausländischen Touristen besucht. Diese stammten größtenteils aus Deutschland und Holland.

#### Schwere Unwetter im Riesengebirge

In den Monaten November 1966 und Feber 1967 wurde unser liebes Riesengebirge von schweren Stürmen heimgesucht, die große Schäden in den Wäldern, auf den Fluren und Wegen, an den Gebäuden und vor allem an dem Wildbestand verursachten. Das aus dem Aupatal kommende Unwetter entlud sich mit ungestümer Heftigkeit auf dem Gebirgskamm und in den Siebengründen am Weißwasser und Elbseifen. Das durch langanhaltende Regengüsse aufgeweichte Erdreich erleichterte dem schrecklichen Unwetter die Vernichtungsarbeit. Viel Tausende der herrlichsten Waldbäume fielen diesen Stürmen zum Opfer, allenthalben nur entwurzelte Bäume kreuz und quer, in- und übereinander geworfen, ein trauriges Bild der Verwüstung. Dazu unermeßlich der Wildschaden: Tausende tote Vögel, Auer- und Birkhähne, Rebhühner, ungezähltes totes Schalenwild, ganze Rudel Rehe, Hirsche, Hasen u. a. m. Die entwurzelten Bäume versperrten die Gebirgswege, die zu Bächen geworden waren. Ein Stück im Klausengrund mußte gesprengt werden. Von der Spindlerbaude riß der Sturm ein Dach ab und trug es bis über die nahe polnische Grenze. Von der Peterbaude warf der Sturm Kamine ab, von welchen einer über 3 Meter hoch war, riß die Fenster samt Rahmen heraus. Auch an anderen Gebirgsbauten entstanden Schäden. Eine tschechische Zeitung brachte Bilder davon. Weit ins Land hinein konnte man die in den Wäldern angerichteten schweren Schäden sehen.

450 geprüfte Waldarbeiter wurden für die Aufräumarbeiten eingesetzt, viele Gespanne mit 86 Pferden von den Bauern gestellt und 3 Aufzüge errichtet. Transportable Garagen und Ställe und Unterkünfte für die Leute wurden eingerichtet. Tausende über 100jährige Baumriesen wurden bei Eis und Schnee zu Tal gebracht.

**Hohenelbe:** Wie uns mitgeteilt wurde, ist Frisör **Loftschi** aus der Kablickstraße im Alter von 94 Jahren im Krankenhaus verstorben. Da er nur eine kleine Rente hatte, mußte er auch in den letzten Jahren noch zusätzlich etwas arbeiten. Bei Frau Loftschi erlernten früher manche Bürgerstöchter das Kochen, als prominentesten Zimmerherrn hatte sie wohl in der Zeit der ersten csl. Republik den Bezirkshauptmann Skala.

Bis zum Jahre 1970 soll ein neues Krankenhaus errichtet werden. Dazu ist daneben ein 5-stöckiges Gebäude für die Unterbringung der Ärzte und des Pflegepersonals geplant.

**Arnau:** Die 4,80 m hohen Gestalten der beiden Riesen am Rathaus werden gegenwärtig renoviert. Sie wurden um 1600 nach dem Umbau des Rathauses geschaffen. — Die hiesige Papierfabrik stellt jetzt jährlich 15 000 t Zellulose her, aber die Produktion ist unwirtschaftlich. Täglich werden etwa 50 t organische Stoffe in die Elbe abgelassen. Ein Klärwerk würde ein größerer Betrieb sein als die ganze Zellulosefabrik. Aus diesem Grunde soll die Zelluloseerzeugung bis 1972 stillgelegt werden. Dann soll die Papiermasse von auswärts bezogen werden. Gegenwärtig muß die Fabrik jährlich 15 Millionen Kronen für die Verunreinigung der Elbe bezahlen.

#### Rundfunksendung „Das Sudetendeutsche Riesengebirge“

Wir verweisen auf die Sendung des Süddeutschen Rundfunks am 10. November von 15.15 Uhr bis 16.00 (UKW 2) „Das böhmische Riesengebirge“. In Berichten, Gesprächen und Volksmusik wird des böhmische Riesengebirges, vornehmlich die Schneekoppe, und alle den Sudetendeutschen bekannten Ausflugsziele, Bauden, werden ebenso berücksichtigt wie Stadt und Land dieses sudetendeutschen Gebietes. Das Manuskript dieser Sendung schrieb Dr. Lillian Schacherl.

# Unsere Heimatgruppen berichten

## Einladung

der Mitglieder der Rochlitzer Handels- und Gewerbe-Bank e. G. m. b. H., früher in Rochlitz im Riesengebirge, Sudetenland, zur

## Außerordentlichen Hauptversammlung

für Samstag, den 18. November 1967 nach Karlsruhe, Schloß-Hotel, am Bahnhofplatz 2.

Beginn der Hauptversammlung um 13.30 Uhr mit folgender

### Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Bericht über die Ereignisse seit 1945, insbesondere seit Bestellung des Notvorstandes.
3. Genehmigung der vorgelegten Vermögensaufstellung mit Erträgen und Aufwendungen für 1965—1967.
4. Entlastung des Notvorstandes.
5. Beschlußfassung über die Begründung eines Sitzes der Rochlitzer Handels- und Gewerbe-Bank im Bundesgebiet.
6. Annahme der Mustersatzung des Deutschen Genossenschaftsverbandes mit den zu beschließenden Satzungsänderungen.
7. Bestellung von ordentlichen Vorstandsmitgliedern an Stelle der Notvorstände.
8. Wahl eines Aufsichtsrates.
9. Beschlußfassung über den Eintritt der Rochlitzer Handels- und Gewerbe-Bank in das Liquidationstadium.
10. Beschlußfassung über Entlohnung der Liquidatoren, Vergütung an den Aufsichtsrat sowie Kostenersatz an die Hauptversammlungsteilnehmer.
11. Allfälliges.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1967

Rochlitzer Handels- und Gewerbe-Bank  
e. G. m. b. H.  
früher Rochlitz im Rsgb. - Sudetenland  
Merkwitschka Swoboda

Rückfragen bitte an Herrn W. Merkwitschka, Karlsruhe, Biefertheimer Allee 6.

## A. H.-Verband „Asciburgia“

In Verbindung mit dem Arnauer Tag fand der Jahreskonvent im „Präzenhof“ in Bensheim statt. Die Anwesenden: ES Kraumann, Barton, Pohl, Studnitzka, Tins, Habertzell, Steckert, Hofmann, Falge, Gaberle, Ditz, Munser und Kaiser mußten leider zahlreiche Entschuldigungen zur Kenntnis nehmen. Zunächst wurde dem verstorbenen EG Julius Rumler ein ehrendes Gedenken gewidmet. Dann der besonderen Geburtstage gedacht: EG Rudolf Schild 80 Jahre, OLGR a. D. Fritz Köhler und Zahnarzt Dr. Hans Stransky 75 Jahre! Aus den Berichten ist hervorzuheben: die Spende an die Schulkinder in Stilfs sowie an das Michael-Gamper-Werk für Südtirol; die Beteiligung der Bundesbrüder an den Veranstaltungen des BdST und des Verbandes sudetendeutscher akad. Heimatverbindungen in den Ortsringen, bes. München, Mannheim/Karlsruhe und Hamburg; die Tätigkeit der Aktivitas der „Markomannen“ in Regensburg und München. Der Sprecher dankte dem Bb. Tins für die Gedächtnisrede an ES Prof. Kaiser und Bb. Hofmann für seine Vorbereitungen. — Bezüglich der Preisgabe des Namens Bundesrepublik Deutschland bei den Verhandlungen in Prag, insbesondere wegen der unzutreffenden sprachlichen Begründung, wird ein Protestschreiben über beide Verbände beantragt. Abschließend wurden die Chargen für das kommende Jahr wiedergewählt. A. M.

## Riesengebirgler Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Das Treffen am 17. September war von unserem Vorstand Walsch sehr gut zusammengestellt und geleitet. Anwesend waren rund 100 Landsleute.

Die Abordnung der Heimatgruppe München mit dem Vorstand Alois Braun wurde besonders herzlichst begrüßt.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wetteiferten Vorstand Braun mit oder ohne Gitarre, Vorstand Wasch mit oder ohne Teufelsgeige und die Musikkapelle der „Blauen Brüder“ Augsburg, in abwechselnder Folge für die so schöne Gestaltung des Nachmittags. Der jeweils große Beifall war nicht nur der Ausdruck wärmsten Dankes.

Zu unserer Zusammenkunft am 19. November und zu unserer Weihnachtsfeier am 17. Dezember rechnen wir damit, daß im Café Schachameyer kein Sessel leer bleibt und danken Ihnen Allen schon heute im Voraus für den lieben Besuch.

## Die Riesengebirgler in Kempten

Die Riesengebirgler in Kempten hielten ihre erste Veranstaltung zum Herbstanfang, den 23. September. Der Vorsitzende Josef Wolf begrüßte die zahlreich Erschienenen und hielt den Verewigten Josef Tannhäuser und Waldheger Wenzel Scholz einen ehrenden Nachruf. Zu dem so schnellen Heimgang unseres Sprechers der SL Dr. Christoph Seebohm sprach sehr ausführlich Ldm. Josef Renner. Einen ausführlichen Bericht über eine Reise in die Heimat, Hohenelbe und in das Gebirge, gab eine Landsmännin. Einen verspäteten Kirchweihausflug unternahm die Gruppe bei zahl-

## Maturatreffen des Jahrganges 1919 der LBA Trautenau in Brannenburg am Wendelstein

Zum drittenmal trafen folgende Kollegen zusammen: Budil, Föhst, Fuckner, Lüftner, Maier, Panz, Pawlowski, Pohl, Staude, Stöner, Tölg und Ziegler. Acht von ihnen hatten ihre Frauen mit. Von 41 Maturanten leben noch 17. In diesem Jahre hat uns unser lieber und treuer Kamerad Josef Freiwald verlassen. Mit gegenseitigen Gesundheitswünschen fand das dritte Wiedersehen ein gutes Ende.

Alfred Panz, Oberlehrer i. R., 8031 Olching, Sudetenstraße 2

## Riesengebirgler in München!

Trotz so schönem und warmem Herbstwetter das ins Freie lockte, hatten sich noch 80 Riesengebirgler zu unserer Kirchweihfeier eingefunden! Obmann Braun begrüßte alle Landsleute herzlich und ganz besonders auch einen Gast aus der SBZ, Marie Braun, ferner Frau Lepschy, die noch in der alten Heimat wohnt..

Ldm. Dr. Klug gedachte zunächst in ehrenden Worten unseres leider viel zu früh verstorbenen Sprechers der Sudetendeutschen Hans-Christoph Seebohm. Nachher gedachte Obm. Braun auch unseres Landsmannes Johann Tippelt, der vor einigen Wochen nach langem schweren Leiden aus unserer Mitte gerissen wurde.

Landsmann Dr. Klug teilte uns mit, daß Pfarrer Josef Kubek zum Monsignore ernannt wurde. Wir wünschen unserem beliebten Seelsorger aus dem Riesengebirge recht viel Glück und Segen. Ganz besonders auch die Großaupner, wo Pfarrer Kubek als Pfarrer viele Jahre bis zur Vertreibung tätig war. Obm. Braun ersuchte Ldm. Dr. Klug uns Sinn und Brauch der Kirchweih zu erklären und Ldm. Dr. Klug machte uns in längeren Ausführungen, gewürzt mit viel Humor, mit Brauch und Sinn der Kirchweih bekannt. Es wurde noch an den Lichtbildervortrag bei unserem Treffen am 12. November aufmerksam gemacht.

Obm. Braun forderte nun die Landsleute auf, recht tüchtig das Tanzbein zu schwingen und Frau Anni Herbst mit ihrem Akkordeon, begleitet von Ldm. Braun mit Gitarre und Gesang, brachten eine sehr lustige und fröhliche Stimmung hinein. Es wurde spät, bis auch die ganz unentwegten Tänzer genug hatten.

## Kleines Rochlitzer Treffen in Stuttgart - Bad Cannstadt am Sonntag, dem 12. November 1967

Die Rochlitzer aus dem Großraum Stuttgart treffen sich in diesem Jahre am Nachmittag des zweiten Novembersonntages in dem Hotel „Schwabenbräu“ in Bad Cannstadt am Nachmittag um 2 Uhr. Diese Gaststätte ist allen Besuchern des letzten Stuttgarter Sudetendeutschen Tages in guter Erinnerung.

Es ladet Euch alle recht herzlich ein Euer Heinrich Feiks.

## Riesengebirgler in Stuttgart

Der Heimatabend am 2. Sept. war trotz der Ferienzeit sehr gut besucht. Auch konnten diesmal mehrere Landsleute aus dem anderen Deutschland begrüßt werden, die bei Verwandten auf Besuch weilten. Landsleute, die in den letzten Wochen die alte Heimat besuchten, berichteten über ihre Eindrücke und Erlebnisse. Der nächste Heimatabend ist am 7. Oktober, wo weitere Berichte mit Lichtbildern zu erwarten sind.

Das Franziskanerkloster in Arnau wird zu einem Museum umgestaltet. Auch die Klosterkirche, die lange Jahre als Lager benutzt wurde und einen baulich sehr schlechten Eindruck machte, wird instandgesetzt. Das Dach wird ganz erneuert und die stark durch das eingedrungene Regenwasser beschädigten Mauern werden sicher im Zuge dieser Maßnahmen wieder in guten baulichen Zustand versetzt werden.

## Zum Tode von H. H. P. Alfons Weber, Pallottiner

Ein Telegramm aus Buenos Aires brachte die Nachricht, daß am Feste Mariä Geburt (8. September - Patrozinium der Erzdekanalkirche in Trautenau) H. H. P. Alfons Weber an einem Herzinfarkt gestorben ist. P. Weber — geboren am 28. 9. 1897 im Westerwald — im 1. Weltkrieg wegen seines tapferen Einsatzes mehrfach ausgezeichnet — wurde nach Beendigung seiner Studien am 8. Juli 1923 im Limburg zum Priester geweiht. Nach dem Weggang des späteren Missionsbischofs P. Otto Raible kam er 1928 nach Trautenau. Hier war er in der Schriftleitung des Kath. Kirchenblattes, in der Jugendseelsorge in Trautenau und anderen Orten und auch — es war die Zeit des größten Priestermangels — in der Seelsorge tätig. Nicht wenige hatten sich seiner Seelenführung anvertraut. Im Jahre 1933 treffen wir P. Weber anlässlich des Gesamtdeutschen Katholikentages in Wien, wo er Pfarrer der Christkönigskirche war. Aber schon 1934 nimmt er Abschied vor seiner Reise nach Argentinien Hauptstadt Buenos Aires. Hier wirkte er als Kaplan und später als Pfarrer der Bonifatiusgemeinde 16 Jahre lang. Dann war er auf leichteren Posten eingesetzt. Die Bonifatiusgemeinde stand in den Vorarbeiten zur Feier des 70. Geburtstages (28. 9. 1967) als die Todesnachricht kam.

Die Nachricht vom Heimange P. Weber wird auch viele, die ihn in der Trautenauer Zeit kennen lernten, mit Trauer, aber auch mit Liebe und Dankbarkeit erfüllen. Zweimal war er nach dem 2. Weltkrieg auf Heimaturlaub: auf seinem Urlaubszettel standen viele Namen aus der Trautenauer Zeit; schwer trug auch er an dem schweren Los seiner priesterlichen Freunde und aller, die ihm nahestanden, die durch die Vertreibung ihre Riesengebirgsheimat, sowie auch ihre Existenz verloren hatten.

Wir bitten den Herrgott: Er möge unserem lieben P. Weber seine Liebe und Sorge reichlich vergelten! — KubeK

## Pfarrer Josef KubeK — Päpstl. Geheimkammerer/Monsignore



Im Verlaufe einer Sitzung des Seelsorgeamtes in Limburg überreichte der Diözesanbischof Dr. Wilhelm Kempf dem Diözesanseelsorger Pfarrer Josef KubeK, Weilmünster, die Urkunde, mit der Papst Paul VI. am 18. August 1967 ihn zum Päpstlichen Geheimkammerer ernannte. In dieser Ehrung sind auch die übrigen Heimatvertriebenen Priester eingeschlossen, die seit mehr als 20 Jahren in der Diözese tätig sind.

— Msgr. KubeK ist für die hessischen Diözesen Mitglied des Hessischen Landesbeirates für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen. Er ist seit Bestand Sprecher für seine Heimatdiözese Königgrätz im Sudetendeutschen Priesterwerk, Königstein; in dieser Eigenschaft wurde er bestätigt vom Beauftragten der Fuldaer Bischofskonferenz für Vertriebenen- und Flüchtlingsseelsorge Heinrich Maria Jansen, Bischof von Hildesheim, und damit Mitarbeiter des H. H. Weihbischofs Prof. Dr. Kindermann. —

Msgr. KubeK, geboren am 2. 6. 1903 in Nieder-Ullersdorf/Adlergebirge, studierte und maturierte am Stiftungsobergymnasium in Duppau, den philos. theol. Studien oblag er in Königgrätz, wo er am 29. 6. 1925 zum Priester geweiht wurde; er war Kaplan in Nieder-Lichwe/Schönhengstau, dann in Trautenau und seit 1. August 1932 Pfarrer in Groß-Aupa/Petzer am Fuße der Schneekoppe; nach der Vertreibung 1946 war er Seelsorger in Kemel bei Bad Schwalbach und seit Mai 1948 in Weilmünster; am 10. Oktober 1954 wurde hier die neuerbaute Kirche zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit geweiht. —

## Was uns alle interessiert

**Augsburg:** Mit dem Sonderausflug am 24. September mit 39 Landsleuten nach Rinnen im Rotlehtal, Tirol, hat uns unser Reiseleiter Lm. Josef Pirschel ganz besonders große Freude bereitet. Mit dem Bus des Reisebüros Gbr. Wörle wurde die Ohne-Halt-Fahrt gestartet, so daß jedermann 3 Stunden für Wanderungen aller Art nach freier Wahl zur Verfügung standen.

**Trautenau-Esslingen:** Der Ehrenobmann der Trautenauer Heimatgruppe in Esslingen **Wenzel Scholz** und seine Gattin **Fanny** haben im Juli 1967 ihre Wohnung, Esslingen, Küferstraße 19, aufgegeben und sind in das Altersheim, Esslingen, Obertorstraße übersiedelt.

Einen eigenen Haushalt zu führen wurde für dieses Ehepaar bei ihrem hohen Alter, 82 und 80 Jahren, immer schwieriger. Aus diesem Grunde haben sie nach reiflicher Überlegung diesen Schritt getan und haben sich in der neuen Umgebung schon recht gut eingelebt und es geht ihnen dem hohen Alter entsprechend zufriedenstellend. Am gleichen Gange im im Haus wohnt auch einige Zimmer weiter der ehemalige Polizeimeister von Trautenau **Johann Hollmann** mit Frau. Beide sind geborene Spindelmüller.

**Trautenau-Niederaltstadt:** Wir berichteten im Septemberheft aus Seite 288 über die Hochzeit von **Jutta Karin Zaruba** mit dem Lehrer **Adolf Hofer**. Es soll richtig heißen Frau Zaruba ist eine gebürtige Trautenauerin und nicht Trautenbacherin.

Aus der alten Heimat sind in die Bundesrepublik übersiedelt:

Aus **Markausch:** **Staupe Max** mit Frau **Hilda** und zwei Töchtern **Lene** und **Inge**. Aus **Radowenz:** **Alois Pasler** mit Frau, Tochter **Irma** mit ihrem Mann **Erwin Henschel** und ihren beiden Töchtern **Helga** und **Gerda**, die zur Zeit noch im Aussiedlerlager Zirndorf sind. Frau **Henschel** und ihre Tochter **Helga** sind im städtischen Krankenhaus beschäftigt, und zwar als Krankenschwestern. Auch ihr Gatte **Erwin** arbeitet dort. Tochter **Gerda** arbeitet bei MAN. Ferner trafen noch ein: **Liebich Josef** mit Frau **Mathilde** (ehemaliger Magaziner), **Föhst Herbert** mit Frau **Helga** und drei Kindern, **Stief Alfred** mit Frau, Mutter und Tochter, **Wiesner Josef** mit Frau, Sohn und Schwiegermutter, **Rudolf Josef** mit Frau, Sohn und Schwiegermutter, **Rudolf Wilfried** mit Frau **Eva** und Tochter **Marika**, **Umlauf Hedwig** mit Sohn **Herbert**. Aus **Schönborn** traf ein: **Föhst Heinrich** mit Frau **Martha** und Sohn **Alfred**.

**Trautenau:** Wir berichteten im Oktober-Heft auf Seite 318, daß **Grete Hillebrand** eine 75erin sei. Unser Berichterstatter hat sich um 5 Jahre geirrt und er schreibt uns jetzt, daß sie am 10. 9. ihren 70. Geburtstag feiern konnte. Auch das Todesjahr ihres Sohnes **Hans** in dem letzten Weltkrieg stimmt nicht.

Man merkt halt doch, daß wir schon 22 Jahre vertrieben sind und daß beim besten Willen kleine Irrtümer allen unterlaufen können.

## Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

**Parschnitz:** Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am 27. 10. die Eheleute **Alfred** und **Gertrud Baudisch**, geb. **Pauer**, im Kreise ihrer Familie und Bekannten. Als junger Lehrer kam **Alfred Baudisch**, 1888 in Schatzlar geboren, vor 60 Jahren nach Parschnitz und verblieb daselbst bis zu seiner Vertreibung im Jahre 1945. Nach dem 1. Weltkriege, den er bis zuletzt mitmachte, widmete er sich als langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung und des Ortsschulrates den sozialen Belangen. Es lag ihm besonders daran,

sozialer Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen wenn es möglich war. Als Lehrer war er für die Gemeindebücherei tätig, hielt Vorträge und Kurse und gab den Anstoß zur Errichtung der Bürgerschule in Parschnitz. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch einige Jahre im Kreise der Kinder und Enkel den Lebensabend zu genießen. Seit einigen Jahren wohnen sie in Friedrichshafen, Wilhelmstr. 21, in der Nähe der Familie ihrer Tochter **Susanne**. Sie grüßen alle Freunde und Bekannten herzlich.



#### Parschnitz — goldene Hochzeit!

Am 28. Oktober 1967 feierten der ehemalige Mitbesitzer der Firma Rudolf Pohl & Mergans in Parschnitz, **Wenzel Mergans** und seine Ehegattin **Adele**, geb. Leissner, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das sich noch guter Gesundheit erfreut, lebt seit mehreren Jahren im Hause seiner Tochter **Charlotte**, verheh. **Taubitz**, in 4402 Greven/Westf., Ludgerstraße 7.

**Parschnitz:** In Alzenau vermählte sich im Mai der Sohn **Reiner** des ehem. Fabriksgärtners **Franz Tippelt** und seiner Frau **Rosa**, geb. Breuer aus Liebenau, mit **Elisabeth Müller** aus Hörstein. Sein Vater kam aus dem letzten Krieg nicht mehr heim. Seine Mutter lebt in Alzenau, Wasserloserstraße 17¼.

**Schatzlar:** Am 23. 9. vermählten sich **Jürgen Fischer** und **Renate Weigend** in Hamburg. Herzlichen Glückwunsch dem jungen Ehepaare!

**Trautenau:** Am 30. September 1967 heiratete in 824 Schönau, Haus Hohenfurth über Berchtesgaden, **Ernst Sagaster**, Rentner und **Maria Fabinger**, geb. Ende, Witwe nach dem ehemaligen Konditor aus Trautenau, Vinzenz Fabinger, zuletzt wohnhaft in Bad Tölz. Ernst Sagaster war in erster Ehe mit Frau **Anna**, geb. Scholz verheiratet, welche am 11. 8. 1966 gestorben ist.

Am 23. September 1967 haben **Dr. Werner** und **Ursula Hoffmann**, geb. Läßle, in 71 Heilbronn-Böckingen, August-Hornungstraße 39, den Bund für das Leben geschlossen. Dem glücklichen Ehepaar für den gemeinsamen Lebensweg, die allerherzlichsten Glückwünsche. Dr. Werner Hoffmann ist der Sohn des bekannten Zahnarztes **Josef** und **Anni Hoffmann** und die Gattin des Bräutigams ist die Tochter eines Heilbronner Fabrikanten.

**Schatzlar:** Dem Ehepaar **Georg Höchst** und **Gerda**, geb. Flögel, wurde am 29. 6. der Stammhalter **Andreas** geboren. Herzlichen Glückwunsch nachträglich den glücklichen Eltern und der Urgroßmutter **Hermine Pawel**, geb. Bittner!

Bei den Eheleuten **Erwin Nothdurft** und **Anneliese**, geb. Grabiger, in Hildesheim, hat die 14jährige **Sigrid** ein **Schwesterlein** bekommen.

## Für noch viele Jahre gute Gesundheit

#### Altenbuch: Karl Gangl ein Fünfundsiebziger!

Am 16. 9. konnte der ehem. Maurerpolier in Hoort, Post Zachum, sein Wiegenfest begehen. Daheim wohnte er in Kaltenhof 38. Er ist soweit gesund und wohnt in eigenen Hause. Seine Gattin **Martha** starb 1964 an Krebs.

Am 26. 9. feierte **Hedwig Stuchlik**, geb. Hackel, aus N.-Altenbuch 42, in Hoort, Post Zachum, ihren 80. Geburtstag, beglückwünscht von Tochter **Martha** mit Enkel **Peter** und Sohn **Walter** mit Familie in Jesewitz über Eilenburg. Die Jubilarin ist noch leidlich gesund. Ihr Mann **Rudolf Stuchlik**, Maurerpolier, starb am 11. 10. 1957 in Hoort.

In Elsterberg, Greizer Str. 29, vollendete am 3. 10. die Kriegswitwe **Maria Hornick**, geb. Krause, ihr 84. Lebensjahr. Sie stammt aus N.-Altenbuch 13, erfreut sich guter Gesundheit und war Angestellte der Fa. Harpke in Pilnikau. Glückwünsche sandten Bruder **Franz** und Nichte **Hilde** aus Niederaltstadt sowie Neffe **Franz** aus Nürnberg.

#### Deutsch-Prausnitz: Zwei 80jährige Geburtstagskinder!

In der Ostzone feiern am 6. 11. **Anna Peitzker**, ehem. landw. Arbeiterin, Gemeindehaus, Am Burkersdorfer Weg, ferner



#### Altenbuch: Unser Mitarbeiter Johann Barth feierte Goldene Hochzeit!

Am 25. Oktober konnte in Bochum unser fleißiger Berichterstatte **Johann Barth** mit seiner Gattin **Agnes**, geb. Petera, inmitten seiner Kinder, Enkel und Urenkel die 50. Wiederkehr seiner Vermählung festlich begehen. Wegen eines Leidens vorzeitig während des ersten Weltkrieges entlassen, hat er trotzdem zwischen den beiden großen Kriegen schwer arbeiten müssen. Seine treue Lebensgefährtin half fleißig mit, um die sechs Kinder zu ernähren und ein Handwerk lernen zu lassen. 1937 wurde der Jubilar dreimal wegen seines Kriegsleidens operiert und mußte mit 45 Jahren in Rente gehen. Von 1939 bis zur Aussiedlung war er erst dienstverpflichtet und dann Angestellter bei der Gemeinde Altenbuch. 1946 kam die Familie nach Stralsund, 1952 zu seiner Tochter **Anni** mit Familie nach Bochum, wo sie sich ein Eigenheim bauten. Der Jubelbräutigam war seit 1907 im Turnverein, Bund der Deutschen, im Kulturverband und in anderen Vereinigungen tätig. Seit Jahren ist er Heimatbetreuer und schreibt monatlich die Berichte für seine Heimatkinder im Heimatblatt, wofür ihm anlässlich seiner Goldenen Hochzeit ein herzlicher Dank gebührt. Sein Sohn **Hans**, Tischler, wohnt in Salzgitter-Beddingen, **Gustav**, Bäcker in Gailenkirchen, jetzt Kaufmann, **Willi**, gelernter Müller, starb nach einer schweren Verwundung in der Heimat, **Karl**, Schneider, ist jetzt Bauarbeiter in Oberelsungen und Sohn **Oswald**, Schlosser, lebt in Oesede. **Anni**, Lehrerin, ist jetzt Hausfrau.

Wir wünschen dem Jubelpaare Gottes Segen und gute Gesundheit und noch viele gemeinsame Jahre!

**Wildschütz:** In der kath. Pfarrkirche zu Hagenow (Mecklbg.) wurden getraut **Alois Kramer** mit **Heidrun Erdmann**. Der Bräutigam ist der drittälteste Sohn von neun Kindern der Bauernehelute **Wenzel Kramer** in Nr. 141 und **Rosa**, geb. **Baudisch**, Tochter von **Alois Baudisch**, Tischler in Nr. 35 und **Marie**, geb. **Seidel**, welche wie der Bräutigam, der Maurer ist, in Kuhsdorf (über Pritzwalk) wohnen.

**Wildschütz - Altenbuch:** In Großbrüchter 95, über Sondershausen, feierten die Eheleute **Josef Bönisch** aus Nr. 25 und **Marie**, geb. **Keiper**, aus Altenbuch, ihr 30jähriges Ehejubiläum. Zwei erwachsene Söhne und eine Tochter gehören zur Familie.

am 7. 11. der ehem. Feldgärtner **Johann Pawel**, aus den Neuhäusern, den hohen Geburtstag.

Am 2. 11. wird **Emma Treschnak**, ehem. Fabrikarbeiterin, 1939 im Hause von Postmeister **Luschnitz** Nr. 160 wohnhaft, 60 Jahre alt.

**Julie Sturm**, geb. **Seidel**, Maurersgattin aus dem Oberdorf, kann am 28. 11. in der Nähe von Frankfurt (Main) ihren 70. Geburtstag feiern.

Die besten Glück- und Segenswünsche!

Landsmann **Vinzenz Seidel**

**Freiheit:** Den 70. Geburtstag begeht am 7. 11. **Marie Langer**, geb. **Weihrich**, in 882 Gunzenhausen, Waagstr. 6. Sie war mit ihrem, vor 13 Jahren verstorbenen Gatten **Rudolf Langer** jahrelang bei der Fa. **Etrich** in Jungbuch beschäftigt.

**Freiheit - Reichenberg:** Seinen 80. Geburtstag feierte am 15. September in Betzigau bei Kempten/Allg. **Rudolf Großmann**. Nach dem Ersten Weltkrieg fand er eine Anstellung bei der Staatsbahn in Reichenberg und war von 1927 bis Ende 1944 als Beamter tätig. Vielleicht kann sich noch mancher Freiheiter an den Jubilar erinnern.

**Hartmannsdorf:** Im November 1967 feiern Geburtstag: **Alfred Ladich** aus Nr. 87 am 3. den 60., **Anna Schmidt**, geb. Kühnel, Ehefrau des Rudolf Schmidt aus Nr. 35 am 13. den 84. **Anna Lerch**, geb. Richter, wird am 23. 89 Jahre alt. Sie ist die älteste Einwohnerin aus unserer Heimatgemeinde. Die Jubilarin ist in Mohren geboren und wohnt jetzt im Altersheim in Kochel-Seehof bei Bad Tölz. Sohn Alfred mit Familie wohnt in Benediktbeuern.

**Kleinaupa:** In Wolfsmünster über Gemünden (Main) feiert am 18. 11. bei seiner Tochter Gretel **Johann Schindler**, Oberwachmeister i. R. den 84. Geburtstag. Er war zehn Jahre auf den Grenzbauden Stationskommandant der Grenzwaiche, ist noch sehr rüstig und liest mit Vorliebe das Heimatblatt. Zu seinem Festtag wünschen ihm alle Kleinaupner noch viele Jahre bei bester Gesundheit!

**Kleinaupa: Barbara Kirchsclager** mußte sich im Vorjahr einer Gallenoperation unterziehen und hat sich wieder gut erholt. Sie wohnt in Erlenbach am Main bei Familie Dittrich und grüßt alle Kleinaupner! In zwei Jahren kann sie ihren 80., am 15. Oktober, begehen.

Am 16. November vergangenen Jahres feierte **Elisabeth Kirchsclager** ihren 75. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter, verheh. Kümmel, in Aub, Kr. Ochsenfurt und grüßt alle Bekannten.



**Königshau:**  
**Gastwirt Alfred Meyer**  
ein Fünfundsiebziger!

In 608 Groß-Gerau, Mörfelder Str. 8, feierte am 28. Oktober der ehem. Gastwirt aus Königshau seinen Jubel-Geburtstag. Aus diesem Anlasse grüßt er mit seiner Frau alle Freunde und Bekannten aus der Heimat recht herzlich!

**Krinsdorf: Hermine Feest, geb. Frenzel, eine Achtzigerin!** Bei ihrer Tochter Anna Hanika in Düsseldorf-Benrath, Hoxbachstraße 80, konnte die Jubilarin am 30. Oktober ihr achtens Lebensjahrzehnt vollenden. Herzlichen Glückwunsch!

**Marschendorf II:** In Eisligen/Fils, Weingartenstraße 25, konnte am 12. September **Josef Hoffmann**, Gastwirt und Fleischer aus Marschendorf II, Besitzer der Buchtelschenke, in bewundernswerter Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern.

Am 22. 11. begeht Frau **Herrmann**, Esslingen-Hegensberg, Ober-Esslinger Straße 37, ihren 70. Geburtstag.

**Marschendorf IV:** Bei der Familie ihrer Tochter Else Wollnowski in 46 Dortmund, Lambachstraße 17, wohnt seit dem Tod ihres Mannes **Maria Petak**, Bereits vor zwei Jahren konnte sie am 9. Oktober ihren 70. Geburtstag feiern. Beste Gesundheit ihrer lieben Mutter **Anna Missberger**, geb. Friehs, aus Marschendorf III, die im Juli ihr 94. Lebensjahr erreichte. Sie wohnt bei ihrer jüngsten Tochter Kläre Rettlinger in Emmerting, Adalbert-Stifter-Straße 2, Kr. Altötting. Ferner Grübe an Cousine Frau Angela Schreier in München, Familie Schier und Hodel, ehem. Hohenelbe, an alle Verwandten und Marschendorfer. Gleichzeitig ein herzliches Willkommen an Anton und Marie Zinnecker, ehem. Besitzer der Skimeisterbaude am Fuchsberg, die aus Ost-Berlin zu ihrer Tochter Lene nach Holzgerlingen bei Stuttgart, gezogen sind.

**Nieder-Nemau: Maria Schuppich eine Fünfundsiebzigerin!** In Lampertheim, Weinheimer Weg 3, kann die Jubilarin, eine geb. Mühl aus Ober-Nemau, bei ihrer jüngeren Tochter Hedwig ihren Jubeltag begehen. Ihr erster Mann Karl Messner war Landwirt und Revierheger bei der Herrschaft Bosch und verstarb bald nach dem Ersten Weltkrieg. Frau Schuppich ist Witwe nach ihrem zweiten Gatten. Die Nemauer wünschen ihrem Geburtstagskind und gewesene Trafikantin noch einen gesunden und zufriedenen Lebensabend.

**Hohenelbe:** In Langenau ist das vom Konsumverein Jednota betriebene Gasthaus abgebrannt. Als Brandursache wurde ein Kurzschluß in der Schalttafel ermittelt, die im Ausschank hing.



**Oberaltstadt - Deutschprausnitz: Franz Werner ein Achtziger!** Der ehemalige Oberbahnschaffner wohnt jetzt in Ostheim bei Butzbach, Hauptstraße 55, wo er am 7. 11. bei guter Gesundheit und geistiger Frische seinen Festtag begehen kann. Am Tag darauf am 8. November kann seine Gattin Marie, geb. Haase ihren 75. begehen. Die Eheleute können 2 Tage lang Festfreude genießen. Ein Wermutstropfen trübt die Freude, da ihr einziger Sohn Rudi im letzten Krieg gefallen ist. Beide Jubilare grüßen recht herzlich alle Heimatfreunde und Bekannten aus dem Aupatal und aus Deutschprausnitz.

**Oberaltstadt:** In Oberursel/Taunus, Feldbergstr. 60/II, feierte am 27. Oktober **Marie Jirasek** ihren 70. Geburtstag. Vom Trautenauer Treffen in München kommend, brach sie noch in München den rechten Unterarm, Elle und Speiche. Wir wünschen recht gute Genesung und noch einen schönen gesunden Lebensabend.

**Parschnitz:** Am 22. 11. feiert der ehem. Bürgermeister **Otto Sturm** seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar wurde am 22. 11. 1897 in Jungbuch geboren, war nach dem Kriegsdienst Angestellter der Firmen Julius Hanke in Trübenwasser und Gebr. Walzel in Parschnitz. Von frühester Jugend war er eifriger Turner und es gab wohl kein Turnfest, wo er sich nicht als Schiedsrichter oder als Mitturner betätigte. Lange Jahre war er Gaugeschäftsführer im Aupa-Elbe-Turngau. Nach der Vertreibung hat er sich, und das noch heute, für seine Parschnitzer Landsleute in Lastenausgleichs- und Rentenangelegenheiten eingesetzt, wofür ihm der wärmste Dank gebührt. Heute lebt er glücklich und zufrieden mit seiner Frau, seinem Sohne Franz mit Gattin und Enkelkind Martin, dessen Stolz der Kleine ist. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch viele gesunde Jahre!

**Rettendorf:** Die Eheleute **Franz und Emilie Langhammer** leben in Glengormerly in Irland. Im Thermalbad Bad Krozingen verbrachten sie jetzt eine vierwöchige Kur. Seine Frau Emilie, geb. Friebel, konnte hier am 23. September ihren 70. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßen die beiden alle alten Heimatfreunde recht herzlich. Durch unser Heimatblatt sind sie mit den Landsleuten und der alten Heimat recht innig verbunden. Wir wünschen ihnen noch viele gesunde Jahre.

**Schatzlar: Zwei Achtzigerinnen feiern Geburtstag!**

Am 14. 11. kann in Stuttgart, Bebelstraße 39, **Berta Nowotny**, geb. Hampel, und am 15. 11. **Anna Zemann**, geb. Kunz, in Holzkirchen, Säggasse 4, das seltene Wiegenfest begehen.

**Schatzlar: Chronist Josef Wander ein Achtziger!**

Am 28. 10. beging in Hohenbrunn über Marktredwitz, unser Heimatchronist seinen 80. Geburtstag. Er hat sich bei seinen Schatzlarer Landsleuten und darüber hinaus durch die Abfassung einer umfangreichen Heimatchronik verdient gemacht. Das kam auch im Anerkennungsschreiben der SL in München zum Ausdruck. Noch viele gesunde Jahre!

**Schatzlar: Geburtstage im Oktober und November 1967:**

Am 6. 10. in Stuttgart-Bad Cannstatt, Daimlerstraße 53, **Franz Schreiber** den 81., am 8. 10. in Steinbach a. Walde **Maria Steiner**, geb. Seidel, den 65., am 27. 10. **Franz Groß** in Ahlem, Kr. Hannover, den 65., auch am 27. 10. **Rudolf Franze** in Trier, Memelstraße 19, den 60., am 31. 10. **Rudolf Effenberger** in Herne den 86. Geburtstag. — Im November feiern ihren Geburtstag: Am 6. **Martha Bulicek** in Hof, Saale, den 70., am 7. **Alois Wohlang** in Buchenau (Lahn) den 50., am 10. **Klara Selinger** in Waldkraiburg, Liebigstraße 8, den 65., am 16. **Elly Chott**, geb. Klatsch, in Schongau, Lechtorstraße 1, den 89., am 27. in Schwabach, Försterbühl 5, **Marie Truxa**, geb. Lamer, den 70., am 29. **Paula Menzel** in Hof, Saale, den 60. und am 30. auch in Hof, Saale, Hallstraße 2, **Emanuel Bock** den 75. Geburtstag.

**Trautenau:** In Hof/Saale, Osseckerstr. 51, konnte am 7. September **Maria Kreihansel** ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Freunde begehen. Die Jubilarin ist eine Schwägerin von der ehem. Turnhallenwirtin, sie wohnte daheim in der Bergstraße. Ihr Mann ist im letzten Krieg in Frankreich gefallen. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten von früher recht herzlich. 1957 übersiedelte sie aus der SBZ nach Hof zu ihrer Schwester.

Am 30. 10. begeht Frau **Brom**, Esslingen-Zollberg, Rechbergstraße 8, ihren 80. Geburtstag.

**Wildschütz: Stachelmüller Theodor Bönisch ein Fünfundsiebziger!**

Am 7. 11. kann der Jubilar den seltenen Geburtstag begehen. Er wohnt bei seiner Tochter Rosa Mewald (früher Hermannseifen) in 6454 Großauheim, Hambachstraße 30, seine Gattin ist vor einigen Jahren, als er noch in der Ostzone lebte, gestorben. Die Tochter Marie, verheiratete Josef Berger, wohnt in Burg Stargard, die beiden Söhne, Rudolf und Josef, verheiratet, fielen an der Ostfront. Der Jubilar war langjähriger Pächter der herrschaftlichen „Stachelmühle“ mit Sägewerk und Schindelerzeugung, die trotz neuzeitlichem Turbinenantrieb nach 1945 abgebrochen wurde.

**Wolta:** Am 4. November 1967 feiert **Florian Feist** in Möhra 26, Kr. Bad Salzungen, Thüringen, seinen 65. Geburtstag. Er hatte daheim von seinem Vater den 26 ha großen Bauernhof Nr. 26 am Feistberge übernommen, den er mit seiner Frau Marie, ge-

borene Hilbert, aus Goldenöls Nr. 23, bis zur Vertreibung bewirtschaftete. Neben der Landwirtschaft betrieb er noch das Holzfuhrwerk für die Stadtgemeinde Trautenau sowie für Baumeister und Holzhändler zusammen mit seinem Bruder Vinzenz, der in Rußland 1943 fiel, seinem Vetter Franz Feist aus Gabersdorf und dem Schwager Johann Hilbert, Bürgermeister von Goldenöls. Seiner Ehe entsprossen 3 Söhne, der älteste, Siegfried, ist mit einer Thüringerin verheiratet und wohnt im Nachbardorfe Kupfersuhl. Der 2. Sohn Vinzenz ist Tischlermeister und seit einigen Jahren in New York beschäftigt; der jüngste Sohn Roland verunglückte 1946 tödlich in Möhra. Der Jubilar war daheim Jagdpächter der Ortsjagd, im Turnverein und im Bund der Deutschen tätig. Wir wünschen ihm noch viele Jahre der Gesundheit im Kreise seiner Familie.

**Wolta:** Am 17. November kann Ob.-Reg.-Rat **Dr. Emil Feist** in seinem Eigenheim in Versbach über Würzburg, Gartenweg 15, den 60. Geburtstag begehen. Als Bauernsohn ist er „om Feista-Barche“ mit seinen Brüdern, den bekannten Langholzfuhrleuten aufgewachsen, hat nach dem Besuche der Handelsschule Trautenau die Kenntnisse der Rechtswissenschaft durch Eigenstudium erworben und wurde zum Dr. jur promoviert. Trotz seines erworbenen Doktorgrades ist er für alle Woltner der schlichte und stets hilfsbereite „Feista Emil“ geblieben, wie wir ihn in der alten Heimat kannten und gern hatten. Wir wünschen ihm an der Seite seiner Gattin zu seinem 60. Geburtstag alles Gute und für die kommenden Jahre viel Glück, Freude und Erfolg! Die Woltner

## Und das ewige Licht leuchte Ihnen!

**Großaupa:** In Pulheim (5024) Kr. Köln, verstarb am 17. 10. der ehemalige Lebensmittelkaufmann **Josef Gleissner** im hohen Alter von 86 Jahren. Der Verewigte ist der Schwiegervater von dem ehem. Fotograf Hugo Gleissner in Kempten, der noch das Glück hatte, den so rasch Verewigten am 12. und 13. 10. auf der Rückreise von seinem Kuraufenthalt im Teutoburgerwald zu besuchen.

Den Nachruf für den Verewigten bringen wir im Dezember-Heft.

**Hegersbusch - Parschnitz:** Nach einer Operation verschied am 13. 6. im kath. Krankenhaus in Eisenach **Rudolf Lorenz**, ehem. Angestellter der Herrschaft Rudolf Bosch in Hegersbusch, im 67. Lebensjahre. 1945 zu mehrjähriger Haft von den Tschechen verurteilt, kam er zur Familie nach Ruhla/Thüringen, wo er in einer Maschinenfabrik Beschäftigung fand. Um ihn trauern seine Gattin, Sohn Rudi in Schwenningen und Sohn Kurt, der aus Kanada gekommen war, um seinem Vater den letzten Liebesdienst zu erweisen. Alle, die ihn kannten, mögen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!



**Johannisbad - Schwarzenberg:**

Im Alter von 64 Jahren verstarb nach langer Krankheit in Köln-Mülheim am 13. 7. 1967 **Josef Neumann**. Der Verstorbene hatte in seiner Heimat Johannisbad einen großen Bekannten- und Freundeskreis. Im Jahre 1939 lernte er seine spätere Ehefrau Hilda Neumann, geb. Matzner, aus Ottendorf/Braunau kennen. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor, die ihm durch tragische Unglücksfälle im Alter von 3 Mo-

naten und von 3 Jahren genommen wurden. In Johannisbad betätigte er sich 7 Jahre lang als selbständiger Taxiunternehmer. Auch war er viele Jahre in Johannisbad bei der Drahtseilbahn als Angestellter beschäftigt. Während des zweiten Weltkrieges war Josef Neumann Angehöriger der deutschen Wehrmacht. Im Jahre 1947 wurde er aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Ostdeutschland entlassen, ohne seine geliebte Heimat wieder zu sehen. In den Wirren der Nachkriegszeit suchte er seine Familie, welche aus der Heimat vertrieben wurde. In Rothenburg o. d. Tauber fand sich das Ehepaar 1947 wieder zusammen. Später siedelten sie nach Köln. Sein Tod setzte einem arbeitsreichen Leben und einer glücklichen Ehe ein frühes Ende. Um ihn trauern seine Frau Hilda Neumann in Köln-Mülheim, Ber-

liner Straße 16 und seine Cousine Bertl Drescher in Ludwigstadt. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

**Ketzelsdorf - Pilnikau:** In Frankfurt a. M. verstarb am 3. 8. 1967 nach einer schweren Operation, plötzlich und unerwartet, **Martha Schubert**, Fleischergattin aus Ketzelsdorf, geb. Urban aus Pilnikau, im Alter von 66 Jahren. Ihr Gatte, Josef Schubert, ging ihr bereits vor 4 Jahren im Tode voraus. Nach seinem Tode lebte die Verstorbene zusammen mit ihrer Schwester, Anna Patzak, verw. Tasler, die aus der Zone zu ihr übersiedelt war.

**Komar:** In einem Krankenhaus in Kassel verstarb am 21. Juli 1967 **Rosa Nagel**, verw. Fiedler, geb. Tasler, an den Folgen eines Schlaganfalles, den sie am 28. April bekommen hatte. Die Verstorbene wurde im September 1946 mit ihrem jüngsten Sohn Alois nach Stralsund ausgesiedelt. Im Februar 1950 gelang es ihnen nach Schweden auszuwandern, wo ihr älterer Sohn Josef Fiedler seit 1948 lebte. Im November 1954 übersiedelte sie in die Bundesrepublik nach Guxhagen, wo ihre Schwester Maria Groh mit Tochter und Familie wohnt. Jedes Jahr verbrachte sie einige Wochen bei ihren Söhnen in Schweden. Auch dieses Jahr hätte sie im Mai/Juni kommen sollen und im Oktober sollte sie ihren 70. Geburtstag bei ihren Söhnen feiern, worauf sie sich schon freute. Aber der liebe Gott hat es anders gewollt. Beide Söhne mit Familie befanden sich die letzten Wochen ihrer Krankheit bei ihr. Am 25. Juli wurde sie unter Teilnahme von Verwandten und vielen Guxhagnern am Friedhof in Guxhagen zur ewigen Ruhe bestattet.

**Königinhof a.E.:** Völlig unerwartet verstarb in Hamburg-Wilhelmsburg am 19. 8. 1967 **Magda Koschnitzki**, geb. Wala-schek, im 47. Lebensjahre. Frau Koschnitzki, die aus Ketzelsdorf stammte, verbrachte einen Großteil ihrer Jugend in Königinhof, wo sie zu den aktivsten Mitgliedern des dortigen Turnvereins gehörte. Während des Krieges arbeitete sie beim Landgericht Königgrätz, wurde mit ihrem aus Hamburg stammenden Mann 1946 ausgewiesen und konnte sich dort — mit ihren beiden Kindern und ihrer Mutter — eine neue Lebensbasis schaffen. Als rührige Mitarbeiterin der Landesgruppe der SL wird sie auch dort eine Lücke hinterlassen. Eine große Trauergemeinde bezeugte ihr die letzte Ehre.

Wilhelm Hiltcher  
6800 Mannheim 1, Karl-Weiß-Heim

**Krinsdorf:** In Kraak über Schwerin (Mecklenburg) ist am 21. 8. **Matthias Rumler** gestorben. Dem Verstorbenen trauern seine Gattin Anna, geb. Jantsch, und die Familien seiner Kinder Josef und Rudolf und Marie Kohl, geb. Rumler, nach.

**Marschendorf III:** In Königstein i. Taunus verstarb **Anna Zinecker** nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 89 Jahren. Mit 42 Jahren wurde sie Witwe und hatte neben der Landwirtschaft fünf unmündige Kinder zu versorgen. 1946 kam sie mit ihrer im Vorjahre verstorbenen Tochter Maria Hofmann und zwei Enkelkindern in die Ostzone. Die Familie fand 1948 bei ihrem Schwiegersohn Ernst Hofmann in Königstein eine zweite Heimat. Ihr Leben war von Arbeit und Sorge um ihre Lieben erfüllt. Mögen ihr die Heimatfreunde ein liebes Gedenken bewahren!

**Nieder-Nemaus:** Ende September entschloß sich schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit **Filomena Maly**, geb. Endt aus Nieder-Prausnitz. Die Verstorbene war vom Schicksal schwer geprüft. Schon 1914 fiel ihr Mann am Schlachtfeld. Sie blieb Witwe, bearbeitete allein ihr landw. Anwesen und war ihren 4 Kindern stets eine treusorgende Mutter. Als das Kleinste zur Welt kam, hatte dessen Vater sein junges Leben bereits fürs Vaterland geopfert. Einen Sohn verlor sie im 2. Weltkrieg. Nach der Vertreibung blieb sie bei ihrem jüngsten Sohn Otto und seiner Familie in Höxter, Lehnbreite 7. Die tapfere Frau konnte auf ein 86 Jahre langes Leben zurückblicken. Gott schenke ihrer Seele den ewigen Frieden.

**Neu-Rettendorf:** Am 5. 7. verstarb in Altmannstein ü. Kelheim plötzlich **Emil Jeschke** im 72. Lebensjahre an einem Herzinfarkt. In Rennzäh geboren, kam der Verstorbene nach dem Besuch der Bürgerschule in Kukul als Zeichner, Patronär und Kartenschläger in die Seidenweberei Eisenberger, wo er bis 1945 beschäftigt war und mit seiner Gattin Julie, geb. Purr, in Neu-Rettendorf wohnte, bis er im Mai inhaftiert und nach sechs Jahren nach Düsseldorf kam. Seine Frau, die er aus der Ostzone holte, starb bereits am 2. 1. 1956. Nachher wohnte er bei seinem Bruder Wenzel in Altmannstein und heiratete dort die Elfriede Schenk, geb. Werner, deren Gatte Wenzel Schenk, Tischler aus Güntersdorf, 1942 in Rußland gefallen war. Zur Beerdigung war seine Tochter Mariechen mit Familie und Bruder Wilhelm aus der Ostzone gekommen. Er wurde in Altmannstein beigesetzt. Gott schenke ihm die ewige Ruhe!

**Parschnitz:** Im Heimatbrief vom September war die Mitteilung enthalten, daß Herr **Franz Barth** am 3. August in Jena, Naumburger Str. 29 seinen 80. Geburtstag feiern konnte.

Leider müssen wir heute von seinem Ableben am 28. 9. berichten. Er wurde am 4. 10. in Jena beerdigt. Ein schweres Herzleiden hatte ihn am 12. 7. für Wochen aufs Krankenlager geworfen. An seinem Geburtstag hatten ihn noch alle Kinder und Enkelkinder besucht, was ihn sehr freute, wie der Verstorbene noch persönlich schrieb. Am 23. 9. hatte er neuerlich einen Herzanfall, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Wer kennt diesen edlen immer hilfsbereiten Menschen nicht, immer war er zur Stelle, wenn es galt wo einzuspringen, im Musik- und Gesangsverein war er ein eifriger Mitarbeiter und Sänger, im Turnverein jahrelang Turnrat und zeitweise auch Obmann, sein Verdienst beim Gauturnfest 1930 mit Turnbruder Mergans, die beide den wirtschaftlichen Teil dieses Festes durchführten, war einmalig.

80 Lenze hat ihm Gott der Herr geschenkt, bestimmt ein sehr schönes und hohes Alter, möge er ihm nun den ewigen Frieden verleihen. Wir Parschnitzer aber danken ihm über sein Grab hinaus, für seine vorbildliche Mitarbeit in den Vereinen und Körperschaften und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der trauernden Gattin Marie Barth und den Kindern gilt unser aller tiefste Anteilnahme an dem so schweren Verlust.

Mitte Juli verschied nach längerem Leiden der ehem. Eisenbahner **Ernst Potocek** in Stralsund im 66. Lebensjahr.

Am 14. 9. verschied in Berlin **Filomena Burkert**, geb. Krause, im 86. Lebensjahre. Im Jahre 1953 konnte sie mit ihrem 1954 verstorbenen Gatten Johann Burkert, Landbriefträger in Parschnitz, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

**Petzer:** Am 14. 8. starb in Eisolzried ü. Dachau der Oberpostschaffner i. R. **Johann Tippelt**, Am 20. 4. 1907 in Petzer geboren, war er bis 1931 Waldarbeiter, dann Zimmermann und von 1939 Briefträger in Petzer. 1948 kam er aus der Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie nach Eisolzried und diente von 1950 bis 1964 bei der Bundespost, bis er wegen Krankheit vorzeitig pensioniert wurde. Am 3. 10. wäre er 36 Jahre verheiratet gewesen.

Zehn Tage später folgte ihm seine Mutter **Filomena Tippelt** in Eisolzried im Tode nach. Bis 1946 wohnte sie in Petzer (Talwinkel) und kam aus der Ostzone zur Familie ihres

Sohnes, wo sie ihren Lebensabend verbrachte. Sie starb im 86. Lebensjahre. Gott schenke Mutter und Sohn die ewige Ruhe!

**Pilnikau - Marschendorf I:** Am 5. 9. starb der Spengler und Installateur **Fritz Pauer**, wohnhaft in München, Hohenschwan-gau Str. 27, im Alter von 60 Jahren. Bei der Montage eines Turmkreuzes wurde er von einem Unwohlsein befallen und starb noch am Heimtransport zur Wohnung. Seiner Frau, Tochter und Sohn innige Anteilnahme!

**Rehorn:** In den Schweizer Alpen ist Ende Juli d. J. **Kurt Richter** aus Rehorn tödlich abgestürzt. Er gehörte einer mittel-deutschen Seilgemeinschaft an, war 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind in Augustsburg (Erzgebirge).

**Schatzlar:** Am 13. 9. starb in Kelkheim, Taunus, der Lehrer i. R. **Josef Fleischer** im 77. Lebensjahre. Am 11. 11. 1890 in Döberle geboren, fand er 1911 seine erste Anstellung in Czernowitz und dann in Schimitz bei Brünn. Von 1919 bis 1926 war er Lehrer in Großpaup, von 1926—1933 in Altenbuch und bis 1945 in der Heimat seiner Frau, in Schatzlar. 1945 kam er mit seiner Familie nach Körbelitz bei Magdeburg, gelangte 1948 in die Bundesrepublik und war bis zur Zuruhesetzung Leiter der Volksschule in Bienenfeld, Kreis Lingen. Als seine Tochter Edith aus der Gegend von Altötting nach Frankfurt-Höchst übersiedelte, fand er mit seiner Frau in Kelkheim eine neue Heimat. Eine große Zahl Landsleute und Einheimischer gaben ihm das letzte Geleit. Er war ein ruhiger, humorvoller und guter Erzieher. Allen, die ihn kannten, wird er unvergessen bleiben.

**Schatzlar:** Bereits im Juli d. J. verschied in Weiden in der Ober-Pfalz **Albina Rumler, geb. Grundmann**, Witwe nach dem 1958 verewigten Steiger Edwin Rumler mit 76 Jahren. Die Verstorbene wird von ihren Kindern, Dr. med. Helmut Rumler, Elektromeister Erich Rumler und Juliana Bittner, geb. Rumler, und ihren Familien betrauert.

In Geretsried ist plötzlich **Josef Paschout** gestorben, welcher erst im Mai aus der alten Heimat zugezogen war. Mehr war nicht zu erfahren.

**Schatzlar:** In Neugablonz verstarb am 17. 8. der ehem. Sekretär der Schatzlarer Kohlenwerke, **Josef Babel**, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren. Er hatte am letzten Treffen der Riesengebirgler in München teilgenommen, um alte Freunde noch einmal zu sehen. Um den Verstorbenen trauern die Familien seines Sohnes Dr. med. Edwin Babel und des Schwiegersohnes, Oberstudienrat Franz Wilms.

Ferner ist an einer Gasvergiftung verschieden Frau **Großmann**, Bergmannswitwe, Kolonie 220, deren Familie erst nach 1945 zugezogen war.

Im August starben Frau **Futter**, geb. Bednarsch, Ehefrau des Spediteurs Johann Futter und **Marie Baudisch**, geb. Bock, mit 72 Jahren, Ehegattin des ehem. Trafikanten Karl Baudisch. Der Herr verleihe ihnen die ewige Ruhe!

**Trautenbach:** In Crimmitschau ist am 15. 9. **Marta Moser** im Alter von 68 Jahren gestorben. Schon lange hatte sie ein Augenleiden und war daheim lange Jahre in der Flachsgarnspinnerei J. A. Kluge in Oberaltstadt beschäftigt. Sie hatte bei ihrem Bruder Josef Moser in Nr. 84 gewohnt.

**Wildschütz:** Wie erst jetzt bekannt wird, ist im Vorjahr der Bauer **Wenzel Arlet** aus Nr. 127 im Alter von über 90 Jahren in Sachsen gestorben.

**Wolta:** In Frankfurt im Krankenhaus, verstarb nach kurzer Krankheit **Richard Reihis** im Alter von 82 Jahren, gebürtig aus Oberaltstadt. Er wohnte bei der Familie seiner Tochter Rosa Werner. Daheim war er über 40 Jahre bei der Feuerwehr und wird daher sehr vielen noch in guter Erinnerung sein.

Im Juni 1960 feierte er mit seiner Frau Wilhelmine, geb. Kuhn, aus Bausnitz, das Fest der goldenen Hochzeit, im Januar 1961 verstarb seine liebe Frau im 75. Lebensjahr. Der Verstorbene war recht reiselustig, er besuchte jedes Jahr die Familie seines Sohnes Richard in Großenried/Bayern. Auch bei den Heimgattreffen war er fast immer anwesend. Um den guten Opa trauern auch noch fünf Enkel und fünf Urenkel.

# Heimatkreis Hohenebel e.V., Sitz Marktoberdorf

## Spendenliste Nr. 3

Bönisch Adolf, Steppach	3,-
Bönisch Erhard, Frankenthal (Arnau)	3,-
Bradler Josef, Bochum-Werne	1,-
Buchberger Albert, Oberhöchstadt/Taunus	3,-
Ettrich Helene, München (Hohenebel)	4,-
Faltis Josef und Eilfriede, Stockstadt a. Main	6,-
Graf Johann, Darmstadt (Mittellangenu)	2,-
Hackel Josef, Gemünden a. d. Wohra	1,-
Hanka Franz, Kelsterbach (Mittellangenu)	5,-
Hoffmann Filomena, Arnbach	2,-
Jakel Johann, Oberachern (Hohenebel)	2,-
Klust Josef, Obergünzburg (Harta)	3,-
Krause Rudolf und Frieda, Günzach (Rochlitz)	16,-
Meissner Johann, Obenhäusen	1,-
Müller Heinz, Uhingen (Oberhohenebel)	8,-
Munser Josef, Vollmarstein	2,-
Petera Hedwig, Weißenburg (Hohenebel)	4,-
Petera Maria, Weißenburg (Hohenebel)	2,-
Preißler Hans, Schwaibach (Oberhohenebel)	8,-
Preissler Josef, Karlsruhe	1,-
Scholz Oskar, Schwäb. Gmünd (Hohenebel)	3,-
Schorm Johann, Frankfurt/Main	3,-
Ulrich Anni, Wiesloch	1,-
Zeh Hermine, Kempten (Oberhohenebel)	3,-
Zieris Josef, Rauenberg	3,-
Zirm Anna, Forth b. Nürnb.erg	3,-
Zirm Ernst, Weiterstadt (Oberlangenu)	48,-
Zirm Wenzel, Amtzell	3,-
<hr/>	
DM 144,-	
DM 844,50	
DM 988,50	

It. Liste Nr. 2

## Spendenliste 1967 Nr. 4

David Josef, Stuttgart-Mönchfeld	DM
Doppler Else, Schöngau	3,-
Dressler Josef, Stolberg/Rhd.	1,-
Drosen Anni, Radolfzell	1,-
Erben Adalbert, Bad Reichenhall	2,-
Erben Anna, Kempten	2,-
Erben Friedrich, Obergünzburg (Hohenebel)	3,-
Erben Franz, Stuttgart-Büsnau	1,-
Erben Marie, Berlin	1,-
Erben Otto und Else, Gemünden/Wohra (Mittellangenu)	3,-
Erben Walter, Berchtesgaden	6,-
Erlbach Hans, Vöhringen (Rochlitz)	3,-
Erlbach Max, Marktoberdorf (Hohenebel)	2,-
Erlbach Otto, Thalhofen (Spindlermühle)	3,-
Erlbach Rudolf und Marie, München	2,-
Erlbach-Schmidt, Familie, Bayreuth	8,-
van Es Erika, Freiburg (Mittellangenu)	3,-
Ettel Martha, Marktoberdorf (Hohenebel)	2,-
Ettrich Anton, München	4,-
Ettrich Maria, München (Hohenebel)	3,-
Feiks Erich, Berchtesgaden	2,-
Fetter Rudolf, Tettau (Oberhohenebel)	3,-
Fiebigger Josef, Barsum b. Hildesheim	3,-
Fiedler Martha, Buchenberg	1,-
Fink Wenzel, Oberau/Loisach	1,-
Fischer Elisabeth, Langenlosh (Spindlermühle)	3,-
Fischer Gisela, Offingen (Mittellangenu)	8,-
Fischer Julius, Braunschweig	1,-
Fischer Paul, Ihringshausen (Hohenebel)	20,-
Follert Vinzenz, Ziegelhausen	3,-
Franz Albert, München (Hohenebel)	2,-
Franz Friedrich, Tirschenreuth (Oberhohenebel)	18,-
Franz Otto, Idstein/Taunus (Mittellangenu)	3,-
Freudling Xaver, Bürgermeister, Geisenried	2,-
Friess Oskar, Lenggenwang (Oberhohenebel)	1,-
Fuhrmann Rudolf, München	6,-
Gaber Alois, Fürth i. Odenwald	3,-
Gaber Martha, Augsburg	3,-
Gall Marie, Oberkaufungen	3,-
Gall Rudolf, Altusried (Oberhohenebel)	1,-
Glaser Richard, München (Niederhof)	1,-
Gleisner Julie, Neuenkirchen	1,-
Goder Ida, Glöttweg (Oberhohenebel)	1,-
Goder Olga, Koblenz (Arnau)	1,-
Gottstein Emilie, Obergünzburg (Oberhohenebel)	3,-
Gottstein Johann, Marktoberdorf (Ochsengraben)	3,-
Gottstein Marie, Bad Reichenhall (Hohenebel)	1,-
Gottstein Oskar, Obergünzburg (Harta)	3,-
Gottstein Walter, Bad Kissingen (Hohenebel)	3,-
Gradel Else, Wilhelmsfeld (Hohenebel)	1,-
Gradel Ernst, Bramsche (Hohenebel)	6,-
Graf Kurt, Künzelsau (Mittellangenu)	8,-
Graf Vinzenz, Leonberg (Hohenebel)	3,-
Hakel Anton, Burgau	3,-
Hakel Augustin, München	8,-
Haller Ernst, Wiesloch (Hohenebel)	2,-
Hamatschek Anna, Gemünden (Mittellangenu)	3,-
Hamatschek Reinhold, Obergünzburg (Mittellangenu)	1,-
Hampel Aloisia, Stuttgart-Vaihingen	3,-
Hampel Friedrich, Elmshorn	3,-
Hanisch Karl, Obergünzburg (Hohenebel)	14,-
Hanka Alois, Heidenheim (Niederlangenu)	3,-
Hanka Hans, Stuttgart-Stammheim (Mittellangenu)	8,-
Hanusch Josef, Kaufbeuren	3,-
Hartig Marie, Frankfurt/M. (Rochlitz)	1,-
Hartmann Thorill, Markt Indersdorf (Niederhof)	3,-
Hawlisch Josef, Marktoberdorf	2,-
Heisler Hermine, Bad Reichenhall (Hohenebel)	5,-
Hentschel Emilie, Braunschweig	8,-
Herkner Elisabeth, Marktoberdorf (Hohenebel)	3,-
Hilscher Otto, Augsburg	3,-

Hiltscher Leo, Kitzingen (Hohenebel)	3,-
Hlawaty Josef, Lambrecht/Pfalz	1,-
Hodel Walter, Kempten (Hohenebel)	1,-
Hofmann Irmgard, Bad Wimpfen	1,-
Hollmann Alfred, Berlin (Spindlermühle)	1,-
Hollmann Franz, Hegershausen (Spindlermühle - St. Peter)	3,-
Hollmann Marie, Glöttweg (Oberhohenebel)	1,-
Hollmann Paul, Hegershausen (Spindlermühle - St. Peter)	3,-
Hollmann Willy, Altenau/Harz (Spindlermühle)	3,-
Holzheu Lisbeth, Fahrenbach	1,-
Honemeyer Hugo, München (Hennersdorf)	3,-
Hornich Hermann, Ludwigsburg (Hohenebel)	1,-
Hoschka Hans, Marktoberdorf (Niederlangenu)	1,-
Hoschka Helmut, Lenggenwang (Niederlangenu)	1,-
Hütter Otto, Frankfurt/M. (Hohenebel)	2,-
Hulek Dora, Bad Reichenhall (Spindlermühle)	3,-
Ihle Marta, Vöhringen	2,-
Illmann Alfred, Stuttgart-Bad Cannstatt	3,-
Jatsch Anton, Bensheim (Arnau)	8,-
Jedek & Ditter KG., Markttheidenfeld (Ols - Döberney)	8,-
Joachimsthaler Anton, München (Hohenebel)	3,-
John Josef, Marktoberdorf (Hohenebel)	8,-
Kamitz Josef, Uttenweiler (Oberhohenebel)	8,-
Klaus Max und Lizza, Heppenheim (Hohenebel)	6,-
Kleining Adolf, Oberachern (Hohenebel)	6,-
Klier Anna, Wildpoldsried (Hohenebel)	1,-
Kluge Rudolf, Pfarrer, Altmannshausen	4,-
Knahl Wenzel, München (Spindlermühle)	13,-
Kneifel Else, Obergünzburg (Niederlangenu)	3,-
Kober Manfred, Neckarhausen (Hohenebel)	1,-
Kohl Anna, Obergünzburg (Hohenebel)	2,-
Kracik Laura, Prügen (Niederlangenu)	3,-
Kracik Maria, Prügen (Niederlangenu)	3,-
Kratochwil Anna, Obergünzburg (Harta)	3,-
Kraus Christiane Mag. ph., Hannover (Hohenebel)	18,-
Kraus Ernst, Glöttweg (Oberhohenebel)	1,-
Kraus Franz und Martha, Böbingen	4,-
Kraus Hans, Ebingen	8,-
Kraus Hans, Tauberbischofsheim (Mittellangenu)	3,-
Kraus Johann, München (Mittellangenu)	13,-
Kraus Leopold, München	1,-
Kraus Marta, Kempten	8,-
Kraus Reinhard, Sennestadt (Krausebauden)	8,-
Kraus Rudolf, Heideck (Hohenebel)	3,-
Kraus Vinzenz, Marktoberdorf (Hohenebel)	1,-
Krause Emil, Günzach (Rochlitz)	8,-
Krauß Dr. Manfred, Wittbreuth (Mittellangenu)	3,-
Kreutzer Emil, Höchststadt/Aisch	3,-
Kröhn Dipl.-Kaufm. Franz, München (Hohenebel)	6,-
Kromholz Karl, Wiesloch	2,-
Krutsch Hermann, Senatspräsident, München (Hohenebel)	8,-
Kuba Johann, Fahrenbach (Proschwitz)	3,-
Kunze Anni, Verden/Aller (Hohenebel)	1,-
Lahmer Anna, Oberau/Loisach	8,-
Lampert Alois, Celle (Arnau)	6,-
Langhammer Gertrud, Ansbach	3,-
Link Mag. ph. Erwin, Bad Kissingen	3,-
Link Franz, Marktoberdorf (Hohenebel)	13,-
Lorenz Franz, Metzingen	1,-
Lorenz Friedrich, Walldorf (Mittellangenu)	1,-
Lorenz Gustav, Kempten (Mittellangenu)	3,-
Lorenz Josef, Freiburg (Mittellangenu)	3,-
Lorenz Josef, Niederbeisheim (Arnau)	3,-
Lorenz Marie, Neukirchen	3,-
Lorenz Traude, Büderich (Hohenebel)	3,-
Luksch Ernst, Niederkaufungen (Harta)	3,-
Machka Anton, Diettried	2,-
Maiwald Josef, Markttheidenfeld	3,-
Mannich Josef, Marktoberdorf (Kottwitz)	1,-
Maresch Otto, Obergünzburg (Harta)	3,-
Matter Leopold, Freising	2,-
May Ernst, Inzell (Hohenebel)	1,-
May Ernst, Rosenheim (Hohenebel)	8,-
Meissner Dr. Alfred, Marktoberdorf (Hohenebel)	20,-
Meissner Wenzel, Königsee (Hohenebel)	3,-
Meixner Otto, Pfarrer, Neumarkt/Opf.	3,-
Menzel Emilie, Weiden (Oberhohenebel)	1,-
Messner Rudolf, Hochheim/Main	3,-
Miller Laura, Marktoberdorf (Hohenebel)	3,-
Möhwald Friedrich, Köln-Weidenpesch	8,-
Möhwald Johann, Breitenbach (Hohenebel)	3,-
Möhwald Josef, Bidingen (Harta)	3,-
Möhwald Viktor, Ettlingen (Hohenebel)	8,-
Mohorn Prof. Rudolf, Marktoberdorf (Spindlermühle)	18,-
Müller Ing. Josef, Eßlingen (Hohenebel)	2,-
Müschen Friederike, Düsseldorf (Spindlermühle)	16,-
Munser Anna, Landau/Pfalz	1,-
Neumann Hans, Kempten (Hohenebel)	2,-
Neumann Luise, Memmingen (Hohenebel)	1,-
Pallige Marianne, Obergünzburg (Hohenebel)	3,-
Palme Hans, Esslingen	3,-
Patzelt Willy, Büchlberg	3,-
Peter Berta, Kempten (Hohenebel)	3,-
Petri Bruno, Kassel	2,-
Pich Vinzenz, Sonthofen (Pelsdorf)	3,-
Pittermann Fanny, Bergheim/Erft.	3,-
Pittermann Hans, Darmstadt	3,-
Pohl Lidwina, Metzingen (Mohren)	1,-
Pohl Robert, Heppenheim (Mittellangenu)	2,-
Pohl Sieglinde, Herrsching (Mittellangenu)	1,-
Popp Richard, Prälat, Steinhöring (Trautenau)	3,-
Porkert Dr. Josef, Marktoberdorf (Arnau)	8,-
Posner Dora, Marktoberdorf (Hohenebel)	3,-
Prediger Ernst, Heidenheim, Kranzabl. f. Max Kraus	20,-
Preisler Hermine, Oberwern	1,-
Preiss Dir. Hermann, Heppenheim (Hohenebel)	8,-
Preissler Erwin, München (Oberhohenebel)	6,-
Preissler Josef, Günzburg/Donau	2,-

Fortsetzung Seite 356

## Zehn Jahre Patenschaft Marktoberdorf für den Heimatkreis Hohenelbe

Dieser Festabend im Stadtsaal fand in Gemeinschaft mit der SL Marktoberdorf statt, die gleichzeitig ihren 20jährigen Bestand feierte. Wir berichten in unserer nächsten Ausgabe noch ausführlich. Die Festansprache hielt Präsident Dr. Hans Peter, Vorsitzender des Heimatkreises Hohenelbe. Die gute Hälfte der Teilnehmer waren von auswärts gekommen, ein großer Bus von Obergünzburg mit über 50 Teilnehmern, ebenso viele mit

den Angehörigen des Männerchores Augsburg-Stätzing und ein großer Bus von Kempten einschließlich der Mitglieder des Sudetenchores. Sehr viele waren auch mit eigenen Fahrzeugen erschienen. Viele hatten die Meinung, daß sich ein Großteil unserer Landsleute in Marktoberdorf eine sehr schöne Feier entgehen ließ.

### Bericht über die Hauptversammlung des Heimatkreises am 30.9.1967 in Marktoberdorf und die Tätigkeit vom 30.7.1966 bis 30.9.1967

Der Heimatkreis Hohenelbe hielt am 30. September aus Anlaß des 10jährigen Patenschaftsjubiläums seine Hauptversammlung im Gasthof Burger in Marktoberdorf ab.

Vorsitzender Präsident Dr. Hans Peter, München, konnte eine große Anzahl von Mitgliedern und den Pressereferenten der SL-Bundesleitung, Ldm. Erich Schubert, begrüßen. Anschließend gedachte die Versammlung der beiden verstorbenen sudetendeutschen Politiker Dr. h. c. Wenzel Jaksch und Dr. Ing. Hans-Christoph Seebohm, der verstorbenen ehem. Kassiere des Heimatkreises Gustav Zeh und Josef Kuhn, sowie weiterer 277 im letzten Jahr verstorbener Mitglieder. Aus den folgenden Berichten der Amtswalter war zu entnehmen, daß der Heimatkreis auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken kann. Durch eine Mitgliederwerbaktion, welche noch nicht abgeschlossen ist, konnten 128 neue Mitglieder gewonnen werden, wobei besonders erfreulich ist, daß es sich dabei in der Mehrzahl um jüngere Heimatfreunde handelt. Über die satzungsgemäßen Verpflichtungen hinausgehend hat der Heimatkreis auch im vergangenen Jahr auf sozialem Gebiete überdurchschnittliche Leistungen aufzuweisen. Seit 1. 1. 1966 bis 30. 9. 1967 wurden an 436 Besucher aus der Sowjetzone und der alten Heimat, die im Rentenalter stehen, je 20 DM als Spende ausgezahlt, somit DM 8720,—. An alleinstehende, minderbemittelte Riesengebirgler in der Zone wurden 200 Weihnachtspakete versandt, die Kosten hierfür belaufen sich auf DM 1500,— (Anteil des Heimatkreises). Diese Leistungen wären nie durch die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen (ca. 1200 Mitglieder zu 2 DM Jahresbeitrag) möglich gewesen, die Mittel hierfür mußten durch Spenden und Überzahlungen aufgebracht werden, darunter einer Spende der Patenstadt Marktoberdorf von DM 2000,—, einer Spende des Riesengebirgsverlages Renner in Kempten von DM 1100,—, einer Firmenspende von DM 5000,— und zahlreicher Spenden seitens der Mitglieder des Heimatkreises.

Die Zusammenarbeit mit der Patenstadt Marktoberdorf war auch im vergangenen Jahr sehr gut, der Stadtrat hat neben der finanziellen Unterstützung dem Heimatkreis durch kostenlose Überlassung der Museumsräume und bei den Vorbereitungen für das Heimattreffen in jeder Weise geholfen.

Leider ließ dagegen der Kontakt mit der Patenstadt der Arnauer, Bensheim, zu wünschen übrig; um hier ein besseres Verhältnis zu schaffen, wird auf Vorschlag des Magistrates der Stadt Bensheim Ldm. Hans Russ, München (Arnau) als Verbindungsmann in den Vorstand berufen. Die Zusammenarbeit mit dem Herausgeber und Schriftleiter des Heimatblattes „Riesengebirgsheimat“, Ldm. Josef Renner, Kempten, war in gewohnter Weise einwandfrei gut. Das Heimattreffen am 29. und 30. Juli 1966 in Marktoberdorf war in allen Teilen gelungen, wozu die hervorragenden Redner Pozorny und Simon von der Bundesleitung der SL, Bürgermeister Schmid von Marktoberdorf und Heimatschriftsteller Hugo Scholz beigetragen haben. Die Vorbereitungen hierzu standen unter der Leitung des 1. Vorsitz-Stellvertreters Ldm. Dr. Wilhelm Dienelt, dem der bewährte Mitarbeiterstab zur Seite stand. Ldm. Richard Flögel als Museumsverwalter konnte über weitere wertvolle Zugänge im Museum berichten, jedoch wären weitere Ausstellungsräume notwendig, um alle Gegenstände den Besuchern zeigen zu können. Da das Museum nun jederzeit zugänglich ist, ist die Besucherzahl erheblich gestiegen. Mit Befriedigung wurde berichtet, daß nun auch sehr viele jüngere Leute sich für die Heimat und die Kultur ihrer Ahnen interessieren und die geretteten Kulturwerte der alten Heimat in Augenschein nehmen.

Nach dem Bericht der Kassenprüfer, welche die Kassenführung in bester Ordnung befunden hatten, stellte Ldm. Josef Wolf, Kempten, den Antrag, den gesamten Vorstand und

Hauptausschuß zu entlasten und sprach den Dank der Mitglieder an alle Amtswalter aus. Dem Antrag wurde einstimmig entsprochen.

Für die satzungsgemäß fälligen Neuwahlen hatte der bisherige Vorstand einen Wahlvorschlag vorbereitet, in welchem einem Wunsche der vorjährigen Hauptversammlung entsprechend einer Anzahl von jüngeren Mitgliedern Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben wird. Dieser Wahlvorschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und in der nachfolgenden konstituierenden Sitzung wurden die Amtswalter wie folgt gewählt:

**Vorstand:** Vorsitzender und Heimatkreisbetreuer Präsident Dr. Hans Peter, München (Hohenelbe), 1. Stellvertreter Dr. Wilhelm Dienelt, Marktoberdorf, 2. Stellvertreter Ernst Zirm, Weiterstadt (Oberlangenau), Geschäfts- und Schriftführer Ernst Prediger, Heidenheim (Oberhohenelbe), Kassier Franz Kober, München (Hohenelbe), als weitere Vorstandsmitglieder Ehrenvorsitzender Karl Winter, Obergünzburg (Mittellangenau), Hiltraut Dienelt, Marktoberdorf (Arnau), Richard Flögel, Kaufbeuren (Hohenelbe), Adolf Kleining, Oberachern (Hohenelbe), Josef Renner, Kempten (Oberhohenelbe), Hans Russ, München (Arnau), Josef Krause, Obergünzburg (Rochlitz) und Dipl.-Kfm. Hans Schulz, Marktoberdorf (Hohenelbe).

**Hauptausschuß:** Josef Beranek, Marktoberdorf (Hohenelbe), Hans Finger, Reinhardried (Hohenelbe), Erich Hackel, Marktoberdorf (Hennersdorf), Walter Hodel, Kempten (Hohenelbe), Anton Horner, Marktoberdorf (Spindelmühle), Anton Jatsch, Bensheim (Arnau), Josef Mannich, Marktoberdorf (Kottwitz), Brunhilde Sanka, Marktoberdorf (Spindelmühle), Franz Schöbel, Stuttgart (Kottwitz), Karl Ther, Heidenheim (Hohenelbe), Anton Weiss, Heidenheim (Hohenelbe) und Ing. Helmut Zirm, Hürben (Niederhof).

Zum nächsten Tagesordnungspunkt „Ehrung langjähriger Mitglieder“ gab der Vorsitzende Dr. Peter seiner Freude Ausdruck, daß er diese Ehrung erstmalig an die gründenden Mitglieder des Heimatkreises durch Überreichung einer Urkunde vornehmen kann und verlas ein sehr herzlich gehaltenes Schreiben des ebenfalls geehrten, am Erscheinen jedoch verhinderten Gründers Universitätsprofessor Dr. Bruno Schier, Münster (Hohenelbe). Nach Verlesung der Namen der bereits verstorbenen gründenden Mitglieder wurden an 109 Mitglieder Dankesurkunden ausgegeben, bzw. werden an die an der Teilnahme persönlich verhinderten Gründer zugesandt.

In einer längeren lebhaften und sachlichen Aussprache nahm die Versammlung zur politischen Lage der sudetendeutschen Volksgruppe Stellung und faßte auf Antrag des Ldm. Jatsch die nachstehend Resolution, welche den Parteien des Bundestages und der Presse zugeleitet wird:

„Die Teilnehmer der Hauptversammlung des Heimatkreises Hohenelbe in der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 30. September 1967 in Marktoberdorf erheben Protest gegen die tendenziöse Art, wie Fernsehen und Rundfunk die Probleme der Vertriebenen zumeist darstellen. Sie empfinden es als undemokratisch, daß die Verantwortlichen dieser Massenmedien den Vertriebenenverbänden und Landsmannschaften nicht Gelegenheit geben, auf einseitige und den Interessen des ganzen deutschen Volkes abträgliche Sendungen sachliche Gegendarstellungen zu geben. Mit tiefer Besorgnis stellen die Versammelten einstimmig fest, daß die sogenannte neue Ostpolitik entgegen den optimistischen Erwartungen auf eine entschiedene Ablehnung der Ostblockstaaten stößt. Nicht Verzicht, sondern nur Beharren auf dem Rechtsgut des deutschen Volkes kann auf die Dauer eine auch von uns angestrebte Verbesserung der Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern bringen.“

Der Geschäftsführer E. Prediger



## Was uns alle interessiert

### Aufruf an alle Huttendorfer!

In den Herbst- und Wintermonaten möchte ich ein Verzeichnis von allen Gefallenen und Vermißten aus dem zweiten Weltkrieg anfertigen. Ferner bitte ich um Bekanntgabe sämtlicher Verstorbenen nach der Vertreibung, die hier und auch in der alten Heimat gestorben sind. Auch möchte ich noch ein Verzeichnis von allen Hausbesitzern anlegen. Wenn Ihr mir alle helft, dann besitzen wir ein wertvolles Heimatdokument, das ich auch in unserem Heimatblatt veröffentlicht will. Hoffe keine Fehlbitte zu tun, niemand möge sich ausschließen. Man möge mir gleich nach Erhalt des Novemberheftes schreiben. Es grüßt Euch alle Euer Heimatbetreuer Stefan Schorm aus 8961 Kimratshofen ü. Kempten.

### Ehrung am Grabe Prof. Guido Kaisers in Basel

Im Zusammenhang mit dem Bensheimer Treffen fuhr eine kleine Schar von Arnauern nach Basel, um am Friedhof am Hörnli, unweit der deutschen Grenze bei Lörrach, ihres bedeutenden Mitbürgers zu gedenken. Aus Anlaß seines 81. Geburtstages wurde das Grab mit einer Blumenschale geschmückt. Diese Gruppe von 14 Personen erinnerte sich stellvertretend für viele im Gespräch mit seiner Witwe mancher Einzelheit der gemeinsamen Tage in unserem Heimatstädtchen. Wesentliches aus der Vergangenheit wurde nochmals lebendig und wird in der Zukunft noch oft Erwähnung finden. Bei einer kurzen Rundfahrt erhielten die Teilnehmer einen ersten Eindruck von Basel, vor allem von dem bemerkenswerten Rathaus. A. M.

**Hohenelbe:** Im Rahmen der Familienzusammenführung sind wieder einige Hohenelber in die Bundesrepublik ausgewandert, so die Witwe nach dem Postinspektor Seidel zu ihrer Tochter nach Nauenburg b. Kassel und weiters der gewesene Krankenhausverwalter Erben, 84 Jahre, mit seiner Schwester, 80 Jahre, und seiner Tochter, der zuliebe die Aussiedlung erfolgte.

## Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

**Pelsdorf:** Manfred Müller, Bankangestellter, Sohn des Landwirtes Franz Müller aus Nr. 58 vermählte sich am 12. Oktober mit Rosemarie Schneider. Viel Glück und Gottes Segen!

**Hohenelbe:** Wolfgang May, Kaufmann in Bad Reichenhall, Frühlingstraße 47, Sohn des so früh verstorbenen Kaufmannes Karl May und Margarete, geb. Bittner, vermählte sich am 24. September mit Fr. Marille Meindl aus Kirchkaußering. Herzlichen Glückwunsch!

**GESUNDHEIT in Ihrer HAND** durch ALPE-Franzbranntwein, dem seit 1913 millionenfach bewährten ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG und gelben Stern überm „A“. Tägliche Einreibungen mit ALPE, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische! ALPE vermittelt Schutz und Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende EINREIBUNG oder tropfenweise auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit ALPE; ALPE — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bayern, PF 105.

**Hohenelbe:** Wie eine bekannte amerikanische Zeitung kürzlich berichtete, hält sich der deutsche Raketenkonstrukteur Wolfgang Pilz seit 3 Monaten in der Volksrepublik China auf. Er gehörte zuvor einer Gruppe von Raketenforschern in Ägypten an, wo er seinerzeit einem Attentat entging. Unsere „Riesengebirgsheimat“ berichtete hierüber.

**Kottwitz:** Am Bensheimer Treffen nahmen über 130 Kottwitzer teil. Allen, die den weiten Weg und die Strapazen nicht gescheut haben, sei an dieser Stelle für ihre Heimatverbundenheit herzlich gedankt!

**Schwarzenal - Qualisch:** Im September 1967 ist von Qualisch nach Weil/Rh., Feldgartenstraße 10, Amalie Pfohl, geb. Monser (Monser Josefs Tochter „Malchen“ aus dem Oberdorf), mit ihrem Mann Gustav zu Monser Alois sen. (Bönischbaude) ausgesiedelt. Sie grüßen alle Heimatfreunde und Bekannten, den Grüßen schließen sich an, Fam. Alois Monser sen., Johann Monser mit Frau (Schneider), Alois Monser jun. mit Frau und Helene Zimmermann mit Familie (Helli).

**Achtung! Riesengebirgsjahrgänge von 1950 an sind abzugeben.** Zuschriften an Albine Haney in 8961 Krugzell 13 über Kempten.

**Oberhohenelbe - Krausebalden:** In Obergünzburg vermählten sich am 16. 9. Helga Beranek, Tochter der Margarete Erben, geb. Beranek, mit dem Steuerinspektor Wolfgang Hönig aus Krausebalden.

**Huttendorf - Marschendorf:** Am 10. Oktober feierten die Eheleute Leo Kunst und Frau Leni Ullwer in Geislingen (Steige), Staubstraße 15, das Fest der Silbernen Hochzeit.

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Großborowitz:** Der ehem. Dachdeckermeister Wenzel Preissler und seine Gattin Marie, geb. Kraus, haben in 427 Dorsten, Schützenstraße 4, eine Gastheimat mit ihren Kindern Dietmar und Burghilde gefunden. Die Familie grüßt alle alten Bekannten recht herzlich. Wenzel Preissler konnte im Vorjahr am St. Wenzelstag seinen 60. Geburtstag feiern. Seine Ehefrau muß noch drei Jahre warten auf ihren 60. Die Eheleute freuen sich, wenn ihnen Bekannte schreiben.

### Harrachsdorf: Im November 1967 feiern Geburtstag:

**Josef Langhammer**, Sohn vom ehem. Webmeister Langhammer aus Seifenbach, am 10. in Eschwege, Weinberg 1, über Niederdünzbach seinen 75.; **Josef Buchberger** am 11. in Stadeltschwarzach 70 über Kitzingen seinen 60. sowie **Karl Neumann**, Gasthaus „Zur Maute“ in Bad Homburg v. d. Höhe, Burggasse 7, seinen 70.; **Albert Schowald** am 14. in Crivitz (Mecklbg.), Fritz-Reuter-Str. 11, seinen 83.; die Zwillingsschwwestern **Theresia Rieger**, geb. Knappe, in Loosen über Ludwigslust und **Anna Kraus**, geb. Knappe, in Ludwigslust, Kanalstraße 40, am 15. ihren 70.; **Gertrud Adolf**, Hotel Schützenhaus, am 16. in Lethmathe-Stübbeken, Rosenstraße 8, „Kleine Rübezahldaude“, ihren 55.; **Hans Tietz**, Glasmalermeister, am 18. in Kaufbeuren - Neugablonz, Eichenmähder-

weg 25, seinen 65.; **Josef Schrötter** am 25. in X 6316 Stützerbach, Schleusinger Str. 102, seinen 75. Geburtstag.

**Hennersdorf: Geburtstage feierten und werden begehen:** **Alfred Susanek** am 15. 10. in Steingaden, Dobl 7, seinen 55.; **Berta Kowalsky**, geb. Mohr, in Bad Reichenhall, am 19. 10. ihren 50.; **Marie Scholz**, geb. Müller, am 4. 11. in Streufdorf 85 über Hildburghausen den 85.; **Rosa Haulitschek**, geb. Hilt-scher, am 8. 11. in 7505 Ettlingen ihren 55. und **Josef Buchar** am 11. 11. in Bad Reichenhall, Kirchberg, seinen 50. Geburtstag.

### Hermannseifen - Trautenau: Marie Ullrich, geb. Brath eine Fünfundachtziglerin!

In geistiger und körperlicher Frische beging die Jubilarin am 26. 10. in 5023 Weiden, Rheinland, bei der Familie ihres Sohnes Dipl.-Ing. E. Ullrich den hohen Festtag. Geboren in Hermannseifen, verbrachte sie hier mit Ehegatten Emil Ullrich, Angestellter der Fa. Kluge, ihre schönsten Jahre, bis zum Tode ihres Mannes im Jahre 1933. Dann wurde Trautenau ihre zweite Heimat. Nach der Vertreibung 1945 lebte sie bis 1961 bei ihrer Tochter Herta, verw. Pusch, in Weimar und übersiedelte dann zu ihrem Sohne, Schwiegertochter und Enkelkindern nach Weiden bei Köln.

### Hermannseifen: Geburtstage

Ihren 50. Geburtstag können begehen am 9. 11. **Maria Bönisch**, geb. Baier, in Bretleben Kr. Artern. Am 13. 11. **Franz Bönisch** aus Ober-Seifen in Recklinghausen. Ihren 55. können feiern am 19. 11. **Elisabeth Lauer**, am 28. 11. **Maria Herzig**, geb. Rührich, bei ihrem Bruder Pfr. Philipp Rührich in Eggendorf im Tale Kr. Hollabrunn, Nieder-Österreich. Seinen 65. Geburtstag **Emil Erben** (früher Leopold) in Ringheim über Aschaffenburg am 28. 11. Ihren 75. Geburtstag **Friese Auguste Maria** aus Hermannseifen 344 am 24. November.

**Hermannseifen:** Am 11. November feiert Obering. **Paul Rudolf** in 84 Regensburg, Karl-Esser-Str. 9/II, seinen 70. Geburtstag. Als junger Ingenieur kam er 1918 zur Fa. Günther & Lohse, Maschinenfabrik in Hermannseifen. Viele Jahre war er Obmann der Bundesortsgruppe und Leiter der Theateraufführungen des Bundes und Turnvereins. 1934 ging der Jubilar als Ingenieur zur Kunstseidefabrik in Theresiental und 1938 zur Fa. Müller & Kosik, Maschinenfabrik in Hirschberg (Schles.). Nach der Vertreibung führte er seine Tätigkeit bei der gleichen Firma in Kelheim weiter, wo sie den Betrieb wieder aufgebaut hat. Er wurde wegen seiner Tüchtigkeit zum Oberingenieur in leitender Stellung befördert. Seine alten Heimatfreunde wünschen ihm von Herzen noch viel gesunde Jahre an der Seite seiner Gattin Emmy, geb. Pathy, und der Familie seiner Tochter.

### Hohenelbe: Berta Peter eine Achtzigerin!

In Kempten/Allgäu, Augartenweg 41, wird sie am 5. 11. ihren Jubeltag begehen. Daheim war sie in der Taschentuchindustrie bis zur Vertreibung beschäftigt. Sie wohnte in ihrem Elternhaus in der Planschmiedgasse. Mit ihrer Schwester Liese kamen sie noch rechtzeitig aus der SBZ in den Westen, waren viele Jahre beim Riesengebirgsverlag beschäftigt, im Juli 1965 starb die Schwester. Die Jubilarin hilft noch jeden Monat beim Versand des Heimatblattes. Sie ist noch recht rüstig und wir wünschen ihr für viele Jahre recht gute Gesundheit. Berta Peter ist eine Tante von Präsident Dr. Hans Peter, München.

**Hohenelbe:** Ihren 82. Geburtstag konnte die Schmiedemeisterwitwe **Marie Erlebach**, geb. Nowotny, am 15. Oktober in Peissen bei Bernburg, SBZ, begehen. Die Jubilarin grüßt alle alten Bekannten.

### Kottwitz: Geburtstage im Monat November 1967:

Am 3. **Adolf Wonka** aus Ka. 15 in X 3302 Barby, Lind-Allee 29, den 65.; am 3. **Johanna Rumler** aus Ko. 74 (Volksschule) in 773 Villingen im Schwarzwald, Hermannstr. 5, den 50.; am 9. **Elisabeth Wagner**, geb. Weikert, Witwe nach Franz Wagner aus Ka. 86, in 6901 Mauer (Baden), Kirchenstr. 93a, den 60.; am 9. **Franz Kuhn Gaber** aus Ko. 33, jetzt in Ko. 7, den 55.; am 10. **Marie Baier**, geb. Pohl aus Ko. 110, in 8951 Stötten a. Auerberg 98, den 55.; am 11. **Josef Kalensky** aus Ka. 37 in 8951 Leuterschach ü. Kaufbeuren 75, den 60.; am 12. **Elisabeth Klinge**, geb. Höllige aus Ko. 233, in 3559 Haina ü. Frankenberg (Eder), den 55.; am 15. **Elisabeth Kuhnert**, geb. Lorenz aus Ko. 116, in 7891 Grießen (Baden), Südenstraße 5, den 65.; am 18. **Otto Fischer** aus Ko. 162 in 5063 Overath, Probsteistraße 7., den 55.; am 20. **Marie Schoft**, geb. Wick aus Ko. 85, in X 4907 Theißen, Schulstraße 37, den 65.; am 24. **Johann Maiwald** aus Ko. 193 in 322 Alfeld (Leine), Rob.-Linnarz-Str. 46, den 65.; am 24. **Agatha Wonka**, geb. Langner aus Ka. 15, in X 3302 Barby, Lind-Allee 39, den 55. Geburtstag.

Am 21. kann **Franz Langner**, Landwirt aus Ko. 86 in Barby, Lind-Allee 29, seinen 82. Geburtstag begehen. Am 4. wird **Pauline Langner**, geb. Fiedler aus Ka. 54, 86 Jahre alt. — Alle Leser werden gebeten, dem Einsender Franz Schöbel, 7 Stuttgart-Degerloch, Hofgärten 9 A, eine kurze Notiz zukommen zu lassen, wenn bei den Geburtstagen etwas unrichtig angegeben ist oder eine genannte Person unterdessen verstorben sein sollte.

Allen, die im November Geburtstag feiern, wünschen wir gute Gesundheit!

**Reichenberg:** Am Fernsehturm auf dem Jeschken sind die Außenarbeiten mittlerweile weiter fortgeschritten und er grüßt an Stelle des vor Jahren abgebrannten Jeschkenhauses nach Reichenberg herab. Ein ungewohntes Bild für einen jeden Besucher der alten Heimat. Übrigens soll neben den Turm später ein eigenes Haus für Besucher des Jeschken erbaut werden. -k-



**Niederhof:** In Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 7, feierten am 11. 9. **Franz Möhwald** seinen 70. und seine Gattin **Filomena Möhwald** ihren 65. Geburtstag mit ihrer Tochter Irma und Familie. Franz Möhwald aus Nr. 95 war zuletzt bei der Fa. Albert Bayer in Ober-Langenuau beschäftigt. Sein Bruder Johann wohnt in der Nähe von Heidelberg, seine Schwester Ritschi Schmied aus Gablonz und Tochter Traudel mit Familie in Karlsruhe. Seine Gattin ist eine geb. Böhnisch aus Ketzelsdorf 212, ihre Schwester wohnt mit im gleichen Hause. Bruder Hermann Böhnisch lebt mit Familie in Stralsund. Die Geburtstagskinder grüßen alle Heimatfreunde aus Niederhof und Ketzelsdorf recht herzlich!

### Anna Tauchen eine Achtzigerin!

In Kirchhaslach, Kr. Illertissen, konnte die Jubilarin am 29. Oktober ihren Jubeltag begehen. Für ihr hohes Alter geht es gesundheitlich noch ganz gut. Von dem, vor zwei Jahren erlittenen Oberschenkelbruch konnte Sie sich wieder erholen. Für die Betreuung sorgt ihre Tochter Elfriede Renner. Wir wünschen ihr für den weiteren Lebensweg Glück und Segen!

### Niederhof: Emilie Hackel eine Achtzigerin!

In Winneckendonk kann die Jubilarin ihren Jubeltag bei leidlicher Gesundheit bei der Familie ihrer Tochter Marie Zirm, Gartenstraße 12, begehen. Daheim wohnte sie im Haus Nr. 40. Sie grüßt recht herzlich alle lieben Bekannten aus Niederhof und Umgebung, es schließen sich an Schwiegersohn Friedrich Zirm mit Frau Marie.

**Oberhohenelbe:** Am 25. September beging eine unserer ältesten Mitbürgerinnen **Anna Franz**, geb. Renner, im Altersheim zu Marktoberdorf ihren 91. Geburtstag. Wieder war an diesem Tage die Jubilarin Gegenstand zahlreicher Ehrungen und Glückwünsche von nah und fern. Die körperlichen Begleiterscheinungen des Alters sind freilich auch ihr bisher nicht erspart geblieben. Um so erfreulicher, daß sie sich ihre geistige Frische und Beweglichkeit bewahren konnte, so daß sie nach wie vor auch am Zeitgeschehen regen Anteil nimmt. Daheim wohnte Frau Franz im „Rosengäßchen“. Schon seit Jahren hat sie, umhegt von ihren Nichten und Neffen, im Altersheim zu Marktoberdorf eine gemütlche Bleibe und liebevolle Pflege gefunden. Auch wir wünschen der hochbetagten Jubilarin weiterhin gute Gesundheit und einen langen Lebensabend!

### Oberhohenelbe: Franz Bock ein Fünfundsiebziger!

In Marktoberdorf, Tanellerstraße 4, konnte der ehem. Zimmermeister i. R., bei guter Gesundheit seinen Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feiern. Daheim gehörte ihm das Haus 111 in der Lende. Sein Elternhaus wurde beim Hochwasser 1897 von den Fluten weggerissen. Der Jubilar kann auf ein überaus arbeitsreiches Leben zurückblicken. Sein Sohn Franz mit Familie lebt in Niedersachsen. Nach dem Heimgang seiner Gattin kam der Jubilar nach Marktoberdorf, wo er liebevoll von seiner Tochter Marie Seidel betreut wird. Seine Nachbarn von daheim wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

### Josef Fetscher ein Achtziger!

In Frankfurt/M.-Rödelheim, Lixfedlerweg 51, hat er mit seinem Sohn Walter vor vielen Jahren ein Baugeschäft gegründet, welches er mit großem Erfolg betrieben hat. Heuer fehlte er beim Sudt. Tag in München, er, der immer bei allen Treffen zugegen war. Sein Sohn sagte, daß es ihm gesundheitlich nicht möglich war, teilzunehmen. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre einen schönen Lebensabend und gute Gesundheit.

**Öls-Döberney:** Seltene Geburtstage im Haus Nr. 25. In Schloß-Holte (4815), Teichweg 4, feierte am 20. 8. 1967 **Stefan Leeder** in selten jugendlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er wohnt bei seinem Bruder Anton und besuchte noch vor kurzer Zeit seinen Bruder Josef (Schneidermeister) in Bad Doberan bei Rostock, dessen einzige Tochter Anni heiratete. Nun war er beim Arnauer Treffen in Bensheim und besuchte seine Schwestern Hermine (Richter) in Schwäb. Gmünd und Rosa (Endt) in Wiesloch.

Ein Haus weiter, Teichweg Nr. 5, wohnt seine Schwester **Anna Spiske**, die am 7. 10. 1967 bei ebenfalls guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag begehen kann. Beide grüßen herzlichst alle Bekannten von Döberney und Niederhohenelbe.

**Ober-Rochlitz:** In Pürgen bei Landsberg a. Lech feiert am 17. 11. 1967 **Emma Novotny**, geb. Jerie aus Nr. 225, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin grüßt alle Rochlitzer herzlichst.



**Proschwitz - Arnau:** Ihren 70. Geburtstag konnte am 27. 9. bei bester Gesundheit in Oberdollendorf bei Bonn **Marie Posur-Matter**, geb. Sturm, im Kreise ihrer Angehörigen und Bekannten feiern. Aus diesem Anlaß grüßt sie recht herzlich alle Bekannten. Daß die Jubilarin und ihre Schwester **Gusti Kühnel-Kolbe**, früher Hohenelbe/Stadt Wien, noch recht gut aussieht, sehen wir am Bild. Auch **Annaliese Pütz**, geb. Schubert, aus Forstbad, mit ihrer Tochter **Ulrike** grüßen ihre Bekannten auf's beste. Ihr großer Freundeskreis wünscht ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

## Herr gib Ihnen die ewige Ruhe

### Professor Ludwig Christoph Schellberger zum Gedächtnis

Aus Radolfzell am Bodense kommt am 21. 8. 1967 die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden des Professors i. R. Ludwig Christoph Schellberger in seinem 82. Lebensjahr. Auch uns Arnauern ist er kein Fremder, war er doch 1912—1921 am Gymnasium als Lehrer für Griechisch und Latein, dazu als Denkmalpfleger unermüdlich tätig.

Aus einer Lehrerfamilie im Kreis Komotau stammend, die schon seit 4 Generationen ihre Kinder für den Lehrberuf heranwachsen läßt, hat Prof. Schellberger neben seiner Lehrtätigkeit ab 1922 in seiner engeren Heimat Komotau eine vielseitige schriftstellerische und wissenschaftliche Arbeit entfaltet. Von den Natur- und Kunstdenkmälern sowie von der Flora im Komotauer Land handeln seine Schriften. Welche Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft aber von ihm ausging, nicht nur auf seine Schüler sondern auch auf seine mitmenschliche Umwelt, das besagt ein Brief eines ehemaligen Schülers an die Witwe Frau Therese Schellberg: *Zeitlebens wird er uns vor Augen und im Herzen bleiben. Schier unermesslich weit war die Spanne seiner Interessen, seines immer wachen Geistes und Sinnes, seines Wissens und Wirkens in seiner ganzen reifen Vielseitigkeit, seiner Weisheit und lächelnden Würde, in seiner Liebe, die immer hinter allem sich regte und spürbar blieb. Was hat er nicht alles betrieben, gehegt, gefördert, geleistet und geschaffen! Wenn ich nur an die Komotauer Heimatkunde denke, an sein Schaffen als Denkmalpfleger, an seine tiefe Liebe zur Musik und Kunst überhaupt, sein tiefes Verhältnis zur Magie und zu allem Hintergründigen, das sich in den Tiefen unsres Daseins regt, zur Sprache unsres Volkes und der alten klassischen Völker mit ihren Mysterien und an die Größe seines Herzens, in der er Generationen von Vokabelhelden aus Rotznasen zu Männern erzog, die er bis in sein hohes Alter immer lebenswürdig und reich beschenkte mit Rat und Tat, mit Gastfreundschaft und Freundeswort — dann darf man sagen, hier hat ein reich erblühtes Leben reiche Frucht getragen!*

Liebe und Ehre und Dank seinem Angedenken!

### Rochlitz: Hauptmann a. D. Johann Erlebach ein Achtziger!



Am 27. November vollendet der geschätzte Jubilar das achte Jahrzehnt seines Lebens. Er besuchte in seinem Geburtsort Rochlitz die Volksschule, dann die Realschule in Reichenberg und wandte sich der militärischen Laufbahn zu.

Nach dem Besuch der Kadettenschule in Wien diente er im ersten Weltkrieg als Leutnant an der russischen Front. Zuletzt war er Adjutant bei Major Theodor Körner, dem späteren österreichischen Bundespräsidenten. Nach dem Kriege kehrte er nach Rochlitz zurück und vermählte sich da mit Auguste Schmidt. Der Ehe entsprossen die Kinder Walter und Margit. Nach der Vertreibung kam er mit Familie nach Vöhringen/Iller, wo er sich als Flüchtlingsobmann segensreich betätigte und als Gemeinderat für Einheimische und Vertriebene wirken konnte. Die Leser des Heimatblattes wie auch die Schriftleitung und nicht zuletzt seine Rochlitzer Landsleute wünschen dem Jubilar noch einen recht schönen Lebensabend!

**Rochlitz:** In Geislingen an der Steige, Karlsstr. 47, kann am 28. 11. **Ida Lucke** ihren 70. Geburtstag begehen. Daheim war sie Einzahlerin bei der Fa. Göldner und ist als Sekretärin im Bad-Hotel in Bad Überkingen zur Zufriedenheit ihres Chefs noch verantwortlich tätig. Auch arbeitet sie in der SL ehrenamtlich mit. Ihre Verwandten und Bekannten wünschen ihr einen schönen Lebensabend!

**Schwarzenhau:** Seinen 65. Geburtstag kann begehen am 8. 11. **Josef Pohl** in Groß-Umstadt Kr. Dieburg, Hans Kudlichstr. 17.

### Spindlermühle: Josef Lorenz ein Fünfundsiebziger!

Am 2. Oktober konnte der ehem. Bildschnitzer und Trafikant in X 1712 Trebbin diesen Geburtstag begehen. Er übt nebenbei noch das Amt des Kirchendieners aus.

### St. Peter: Josef Kohl ein Fünfundsiebziger!

In 7523 Graben, Baden, feierte am 9. 10. der Genannte aus Nr. 75 seinen 75. Geburtstag.

### Spindlermühle: Josef Lorenz ein Fünfundsiebziger!

In der Ostzone, Nähe Ost-Berlins, wurde am 9. 10. der ehem. Trafikant aus Nr. 169 75 Jahre alt.

Die besten Glückwünsche entbietet Josef Spindler

**Arnau:** Am 12. 9. verstarb im Krankenhaus Teltow bei Berlin im Alter von 67 Jahren **Oswald Donth** und wurde auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf an der Seite seiner vor drei Jahren verstorbenen Gattin beigesetzt. Im September 1946 kam die Familie Donth über das Auffanglager Saalow bei Zossen nach Stahnsdorf. Die letzten fünf Monate verbrachte Donth in einem Altersheim in Potsdam. Daheim war er Meister bei der Fa. Eichmann & Co.

**Arnsdorf:** Einige Wochen nach einer Augenoperation verschied, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, bei seiner jüngsten Tochter Gertrud Nagel in Kehrenbach ü. Melsungen **Johann Müksch** aus Nr. 7. Er war eifriger Leser unseres Heimatblattes. Gott gebe ihm den ewigen Frieden!

**Hennersdorf:** Am 21. 8. 1967 verschied nach längerem Leiden **Maria Pochop** bei ihrer Tochter Helene Knöpel in Tiefenbach bei Degerndorf am Inn im 69. Lebensjahr. Die Verstorbene war die Gattin des 1960 verstorbenen Landwirts Josef Pochop aus Hennersdorf Nr. 140. Sie war eine geb. Meissner aus Oberhohenelbe, Schleußenberg Nr. 38, Tochter der verstorbenen Anna Meissner, geb. Franz. Sie wurde am 24. 8. 1967 im Familiengrab in Tailfingen-Truchtelfingen beigesetzt. Von ihren 4 Kindern ist der Sohn Fritz Studienreferendar am Gymnasium in Straubing. Der Sohn Josef Polizeibeamter in Tailfingen, Württemberg. Die Tochter Maria betreibt seit mehreren Jahren ein Hotel Garni in Starnberg am See. Die Tochter Helene führt pachtweise ein Gasthaus mit Fremdenzimmern in Tiefenbach bei Degerndorf am Inn.

**Großborowitz:** In Rheinhausen bei Duisburg verstarb am 16. 8. **Josef Stärk**, bekannt unter dem Namen „Störka Peppi“ an seinem Geburtstag im besten Mannesalter von 48 Jahren. Nähere Mitteilungen fehlen.

**Harrachsdorf:** In Privelack über Neuhaus (Elbe), verstarb am 8. 7. **Gertrud Neumann**, geb. Doubek, aus Seifenbach, Tochter von Litz und Hermann Doubek, im Alter von 36 Jahren.

In Bergen-Enkheim, Hess, Nordring 64, verschied plötzlich und unerwartet die Bäckerswitwe **Franziska Lahr**, geb. Gottstein, im 74. Lebensjahre. Ihr Gatte Anton Lahr ging ihr bereits im 16. 2. 1957 im Tode voran.

**Hohenelbe:** Am 5. 10. 1967 verstarb 2 Tage vor Vollendung seines 81. Lebensjahres **Dr. Wilhelm Hauk**, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden.

Der Verstorbene stammte aus Morchenstein/Isergebirge, besuchte in Gablonz das Gymnasium und studierte in Prag Deutsch und Romanistik. Als junger Doktor wurde er in Paris einberufen, kämpfte als Offizier im 1. Weltkrieg an der russischen und italienischen Front und wurde 2mal verwundet. In Hohenelbe unterrichtete er kurze Zeit am Gymnasium und viele seiner alten Schüler werden sich seiner erinnern. Dann schied er aus dem Schuldienst aus und führte mit seinem Bruder bis zur Vertreibung 1945 die Drogerien in Hohenelbe und Spindelmühle. Es gelang ihm, sich auch nach dem Verlust der Heimat in Göttingen und seit 1952 in Wiesbaden eine neue Existenz zu schaffen. Er arbeitete bis zu seinem 70. Lebensjahr unermüdlich und das Schicksal gönnte ihm danach noch 10 unbeschwerter und in voller Rüstigkeit verbrachte Jahre. Durch seine Güte und Aufgeschlossenheit erwarb er sich in der Heimat und hier viele Freunde, die ihm ein freundliches Gedenken bewahren mögen.

Mit **Anton Zirm** aus Hohenelbe, Schützenstraße 40, ist ein guter, jederzeit hilfsbereiter und deshalb überall beliebter Mensch für immer von uns gegangen. Das zeigt sich in allen Lagen seines langen, nicht immer sorgenfreien Lebens: in der dreijährigen Militärdienstzeit, im ersten Weltkrieg, ständig an der Front, verwundet und an Malaria erkrankt und in seinem Beruf als Kutscher bei der Expedition Kober in Hohenelbe bis zur Auflösung der Firma. Im Frühjahr 1946 gemeinsam mit seinem schwer verletzten Sohn Walter in die Ulmer Gegend ausgesiedelt, plagte er sich mit seiner Frau auf dem eingewiesenen Bauernhof, daß das ganze Dorf von dem Fleiß der Flüchtlinge sprach. Nachdem die Familie seiner Tochter Emilie Erlebach in Kronshagen (Kiel) ansässig wurde, übersiedelte er dorthin und fand hier eine neue Heimat, wo die goldene und die diamantene Hochzeit gefeiert wurde. Doch vergaß er bis zum letzten Augenblick nicht sein liebes Riesengebirge und während der würdigen Trauerfeier erklang ihm noch einmal unser Riesengebirgslied. Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

**Hohenelbe:** In Obergünzburg wurde am 11. Oktober die Kriegerswitwe **Marie Lorenz**, Schwiegermutter von Fahrradhändler Josef Palme zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Mann war ein Bruder von Marie Möhwald, welche bei der Kablikbrücke einen Kiosk hatte und heute auch in Obergünzburg lebt. Er kam aus dem ersten Weltkrieg nicht heim, es waren damals zwei Mädchen da und die Verewigte erhielt daheim Kriegerswitwe- und Waisenunterstützung. Viele Jahre lebte sie in der Zone, ehe sie zur Familie ihrer Tochter kam. Auch dort erhielt sie ihre Witwenrente. Das Versorgungsamt in Marktobendorf verweigerte ihr dieselbe und trotz vieler Zeugen- einvernahmen wurde ihr diese nicht zuerkannt. Es war dies eine schwere Fehlentscheidung dieses Amtes, was man eigentlich für unmöglich halten mußte. Die Verewigte erreichte fast ein Alter von 80 Jahren. Um sie trauert die Familie ihrer Tochter Palme und auch die Familie ihrer zweiten Tochter.

**Hohenelbe:** In Pegau, Kr. Borna, Bebelstraße 13, starb am 16. September der ehemalige Kassier des Gaswerkes **Bien**. Seine Gattin ist eine Schwester von Resi John, Witwe nach dem verstorbenen Anton John in Wien. Leider wurden uns nähere Daten trotz Anforderung nicht bekannt gegeben.

**Johannesgunst - Forst:** Im Kreiskrankenhaus zu Frankenberg starb im blühenden Alter von 54 Jahren **Wilhelmine Jatsch**, geb. Hamatschek, nach langen schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Um sie trauert ihr Gatte Otto und ihr Sohn Friedrich. Eine große Trauergemeinde geleitete sie zu ihrer letzten Ruhestätte. Der Pfarrkaplan schloß seinen Nachruf mit den Worten: In diesem festen Glauben wie Frau Jatsch möchte auch er einmal glücklich sterben. In Löhlbach, der Wohngemeinde der Familie, ist es Sitte, nach der Beisetzung Kaffee zu trinken. Interessant ist die Beisteuer

der Teilnehmer, es wurden gespendet: 147 Pfund Zucker, 62 Pfund Margarine, 13 Pfund gute Butter, 9 Pfund Bohnenkaffee, ferner Milch, Wurst und Geld.

**Kottwitz:** Wie wir erfahren, ist am 16. 9. in Helsa bei Kassel Fräulein **Anna Langner** aus Ko. 107 im 81. Lebensjahre gestorben. Sie war die jüngste der vier Schwestern, die die eiterliche Bauernwirtschaft im Oberdorfe gemeinsam führten, nachdem ihr Bruder Stefan aus dem ersten Weltkriege nicht mehr heimgekehrt war. 1935 starb Johanna daheim, 1949 verschied Marie und 1961 Karolina, die älteste von ihnen mit 86 Jahren, beide im Krankenhaus zu Fürstentagen bei Kassel. Der Pfarrer von Helsa sagte am Grabe, daß ihr geistlicher Bruder, Prof. Ivo Andreas Langner, wegen Erkrankung und hohem Alter aus Klosterneuburg bei Wien nicht am Leichenbegräbnis teilnehmen konnte und daß die Verstorbene eine stille Wohltäterin des Sudeten-deutschen Priesterwerkes in Königstein (Taunus) und der Pfarrkirche in Helsa war. Gott verleihe ihr die ewige Ruhe!

**Mohren:** Am 2. 9. starb nach schwerem Leiden in Altstadt/DDR der ehem. Landwirt **Franz Großmann** aus Nr. 40 im 70. Lebensjahre. Er wurde auf dem dortigen Friedhof beigesetzt.

**Niederhof:** Am 8. September 1967 starb nach längerer Krankheit der nicht nur in Niederhof, sondern weit darüber hinaus als guter Musiker bekannte **Ernst Kraus**.

Dem Verstorbenen gehörte das Haus Nr. 129 in der Heidelesbach. Im 1. Weltkrieg verbrachte er 5 Jahre als russischer Kriegsgefangener in Sibirien. Anschließend war er mehrere Jahre bei der Firma Haberl in Oberlangenu und seit 1936 bis zur Vertreibung bei der Firma M. Erlebach in Niederhof als Holzschleifer beschäftigt. Nach der Vertreibung kam er nach Zetzsdorf, Kreis Zeitz, wo er auch zur ewigen Ruhe beigesetzt wurde.

**Niederlangenu:** In Semd über Dieburg ist am 11. Oktober der letzte Totengräber **Wilhelm Schreier** im 82. Lebensjahre verstorben. Um ihn trauert seine Frau Marie, geb. Fink. Zahlreiche Heimatfreunde und Einheimische begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte, wo man auf seinen Wunsch aus der Ferne das Riesengebirgslied spielte. Wie daheim, war er auch in der Gastheimat bei allen beliebt. Ehre seinem Andenken!

**Oberhohenelbe:** In Salza-Nordhausen, SBZ, verstarb bereits am 20. Januar **Hermine Ullrich** im Alter von 70 Jahren. Die Verewigte war daheim viele Jahre in der Kartonagenfabrik Erben beschäftigt. Sie wohnte im Haus von Gottstein Schneider, wo auch ihre Schwester, Frau Richter, wohnte. Nach einer Gallenoperation starb im besten Frauenalter **Liesel Preissler** im Alter von 42 Jahren. Die Verewigte ist eine Enkelin vom Weiß-Tischler. Ihr Vater ist aus dem letzten Krieg nicht heimgekehrt. Die so früh Verstorbene wollte noch am 27. August auf Urlaub ins Riesengebirge und in ihre alte Heimatgemeinde fahren.

**Oberprausnitz:** Kurz vor Vollendung ihres 81. Geburtstages verstarb in der Ostzone, in Gerbstedt, Krivojrockstraße 28 **Rosa Rumler**. Die Verstorbene war die Witwe des im Jahre 1959 im Tode vorausgegangenen Kaufmanns Josef Rumler bei der Kirche. Der hinterbliebenen Verwandtschaft bringen die Heimatfreunde auf diesem Wege ihre Anteilnahme zum Ausdruck.

**Pelsdorf:** Bereits am 19. 8. starb nach kurzer, schwerer Krankheit in Seebach (Thüringen) **Josef Friebel** im 73. Lebensjahre. Um ihn trauern seine Gattin Aloisia, geb. Zirm, die Familie seines Sohnes Alfred sowie die Tochter seines im letzten Kriege gebliebenen Sohnes Josef, zwei Enkel und eine Urkelin.

**Polkendorf - Brettgrund:** Im Juli dieses Jahres starb in Magdeburg, Thüringer Str. 3 **Hilde Exner**, geb. Stiller (Stiller-Mühle in Polkendorf), nach einem jahrelangen schweren Herzleiden. Sie konnte die Trennung von der Heimat nicht erwinden. Um sie trauert ihr Mann Paul, ehemaliger Direktor der Raimannschen Papierfabrik in Brettgrund, sowie die Familie des Sohnes Ing. Kurt Exner.

**Pommerndorf - Hennersdorf:** Zum Bericht im Oktoberheft auf Seite 328 wird ergänzend mitgeteilt: Der Verstorbene **Alfred Lahr** war Oberbauarbeiter und stammte aus Hennersdorf. Bei Gleisarbeiten in Günzach, nicht in Günzburg, wurde er von einer Lokomotive erfaßt, zu Boden geschleudert und ist durch Schädelspaltung tödlich verletzt worden. Lahr war erst 57 Jahre alt und hinterläßt fünf Kinder. Das Unglück ereignete sich am Bahnhof Günzach.

Am Vorabend vom Feste des hl. Erzengels Michael — 28. September 1967 — hat der himmlische Vater unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

### Frau ANNA WATZKE, geb. Winter

Priester Mutter, Kriegervitwe aus Koken

aus der vergänglichchen Wohnung dieser Zeit heimgeholt in die bleibende Heimat der Ewigkeit. Wohl vorbereitet durch ein christliches, oftmals leiderfülltes Leben, zuletzt gestärkt mit allen Gnaden der Kirche starb sie im 83. Lebensjahre.

Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat haben wir sie am 1. Oktober 1967 in Gemünden/Main zur Ruhe bestattet. Wir bitten alle unserer verstorbenen Mutter beim hl. Opfert und im Gebete zu gedenken.

Gemünden/Main, im Oktober 1967

In tiefer Trauer:  
Msgr. Karl Watzke, Sohn  
im Namen aller Verwandten

Nach kurzer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

### Dr. phil. Wilhelm Hauk

aus Hoheneibe

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lina Hauk, geb. Kettner, Gattin  
Bernhard, Sohn

Gertrude Wurma-Hauk und Anni Hauk,  
Schwestern

Wiesbaden, den 5. Oktober 1967  
Bleichstraße 49

Fern seiner geliebten Riesengebirgsheimat verschied nach längerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Schwager

### Herr Anton Zirm

aus Hoheneibe, Schützenstraße 40

am 26. September 1967 abends im 90. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Albine Zirm, geb. Ruhs

Emilie Erlebach, geb. Zirm

Ernst Erlebach

Walter Zirm

Paula Zirm, geb. Karg

Enkel, Urenkel und Verwandte

23 Kronshagen-Kiel, Kropferpähler Allee 22 g,  
Meddagskamp 9 d,  
792 Mergelstetten, Walter-Hartmann-Straße 10

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Maria Pochop

geb. Meißner

aus Hennersdorf Nr. 114

ist am 21. 8. 1967 nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Die Kinder:

Josef Pochop mit Familie

Friedrich Pochop mit Familie

Maria Karl mit Familie

Helene Knöpel mit Familie

und alle Anverwandten

Die Beerdigung fand am 24. 8. 1967 in Tailfingen-Truchtelingen statt.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Großvater

### Herr Anton Schier

Landwirt aus Witkowitz 301, Riesengebirge im Alter von 89 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach geduldig ertragenem Leiden zu sich zu nehmen.

In stillem Leid:

Hilde Bien, geb. Schier, Tochter

Josef Bien, Schwiegersohn

Margaret und Rolf, Enkel

im Namen aller Anverwandten

Stuttgart-Rot, den 21. September 1967  
Rotweg 170

Wir bitten um ein stilles Gebet für den im Herrn Verstorbenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute in den Morgenstunden nach längerer, geduldig ertragener Krankheit unsere gütigste Mutter und liebste Omi

### Frau Käthe Scheiter

geb. Franz

aus Arnau

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 67 Jahren für immer von uns gegangen.

Ihr Leben war erfüllt von Liebe und Sorge für uns.

In tiefer Trauer:

Dr. Fred Scheiter und Frau Berti, geb. Huschek  
Siegart und Dietmar

sowie Anverwandte

4035 Breitscheid, Fichtenhain 8,  
den 15. Oktober 1967

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwester

### Frau Rosa Nagel

verw. Fiedler, geb. Tasler

aus Komar bei Königshof

im Alter von 69 Jahren in Kassel gestorben ist. Die Beerdigung fand am 25. Juli 1967 am Friedhof in Guxhagen statt. Verwandte und viele Guxhagner gaben ihr das letzte Geleit.

In tiefer Trauer:

Sohn Josef Fiedler und Familie

Sohn Alois Nagel und Frau

Schwestern Maria Groh und Filomena Hönig

mit Angehörigen

Jakobsberg/Schweden  
Guxhagen, Bezirk Kassel

Allen Heimatfreunden und Riesengebirglern geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater u. Schwiegervater

### Herr Johann Mücksch

Landwirt aus Arnsdorf bei Arnau

am 15. September 1967 im 90. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Albin Mücksch, Sohn mit Familie

Martha Möller, geb. Mücksch, mit Familie

Elsa Hanke, geb. Mücksch, mit Familie

Gertrud Nagel, geb. Mücksch, mit Familie

Kehrenbach, Viernheim, Edderitz,  
Naumburg/Saale, den 15. September 1967

In die ewige Heimat ist im 81. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

### Herr Ernst Kraus

aus Niederhof

heimgegangen.

In stiller Trauer:

Anna Kraus, Gattin

Otto Kraus, Sohn mit Familie

Olga Uilwer, Tochter mit Gatten

und alle Verwandten

Augsburg, Ottingerstraße 26  
Hüthum, am Bahndamm 3  
8. September 1967

### DANKSAGUNG

Außerstande, für die zahlreichen Glückwünsche zur Vollendung unseres

#### 80. Lebensjahres

persönlich zu danken, geschieht es auf diesem Wege. Wir danken allen lieben Turnbrüdern, Freunden und Bekannten für die uns so zahlreich zugesandten Glückwünsche. Besonderer Dank dem Kreisobmann Tbr. Frötschel der Ortsgruppe der SL Nürnberg, Gartenstadt und Umgebung unter Leitung von Tbr. Pfohl. Insbesondere aber Dank der Turnergruppe genannter Ortsgruppe für das uns dargebrachte Ständchen. Nochmals Dank und heimatverbundene Grüße an Alle! Nürnberg, im Oktober 1967

Franz Wunsch und Frau

Herzlichen Dank sage ich allen, die mir anlässlich meines

#### 65. Geburtstages

so viele liebe gute Glückwünsche und Ehrungen zukommen ließen.

Es grüßt Euch alle der Seifert Schuster aus der Borowitz 8954 Biessenhofen, Aggensteinstraße 6

Die herzlichsten Glückwünsche zum

#### 80. Geburtstag

unserer lieben Mutter, Frau Franziska Kriegel!

Ihre Kinder:

**Hedwig Maupic** mit Familie  
**Brunhilde Schroll** mit Familie

Bisingen, Hohenz., Königsberger Straße 20  
Nová Včelnice, CSSR, am 5. November 1967

Welcher Landwirt zwischen 40 und 50 Jahren würde mit **Witwe Hof** in Oberbayern weiterführen? Spätere Einheirat möglich. Zuschriften unter „Bauernhof“ an die Schriftleitung.

Ein Geschenk heimatlicher Verbundenheit:

#### Der Marktplatz von Trautenau

dekorative Originalgraphik, Bildformat 21 x 30 cm, Preis 14,— DM (Versand inbegriffen), Rückgaberecht!

Heinz Künast, 82 Rosenheim, Traberhofstraße 71

Allen Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

#### Herr Johann Tippelt

Oberpostschaffner i. R. aus Petzer

am 14. August 1967 in Eisolzried über Dachau im 61. Lebensjahre verschieden ist.

Ferner gebe ich bekannt, daß am 24. August 1967 die Mutter des Verstorbenen

#### Frau Filomena Tippelt

aus Petzer

im 86. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

In stiller Trauer:

**Emma Tippelt**, Gattin

Die Töchter:

**Erna Auer**, **Edith Jilge**, **Gertrud Jilge**,

**Gretel Isemann**, **Herta Emmel**,

**Erika** und **Irmgard Jasche**

im Namen aller Verwandten

8061 Eisolzried über Dachau, im August 1967

Unseren lieben Heimatfreunden geben wir bekannt, daß unsere liebe Tante

#### Frau Filomena Burkert

geb. Krause

aus Parschnitz

am 1. September 1967 im 86. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

1 Berlin - 37 Zehlendorf, im September 1967

Wir aber sollen uns rühmen im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus. In ihm ist uns Heil geworden und Auferstehung und Leben: durch ihn sind wir erlöst und befreit. Gal. 6, 14

Am Feste Kreuzerhöhung — 14. September 1967 — entschlief im St. Elisabeth-Krankenhaus zu Kassel um 12.00 Uhr beim Läuten der Angelusglocke im Frieden des Herrn und ergeben in Gottes heiligen Willen meine liebe gute Schwester und unser treues Pfarrkind

#### Fräulein Anna Langner

aus Kottwitz, Krs. Hoheneibe

Gerüstet durch die Sakramente unserer heiligen Kirche, gab sie im 82. Lebensjahr ihre Seele dem Schöpfer zurück.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

**Chorherr P. Ivo Langner**, Professor

Für die Pfarrgemeinde St. Heinrich

**Geistlicher Rat Schilling**, Pfarrer

A 3400 Klosterneuburg - Stift, Niederösterreich  
3504 Oberkaufungen, Bahnhofstraße 34  
im Oktober 1967

Begräbnisamt und Beisetzung haben auf Wunsch der Verstorbenen am 19. September 1967 in Heisa, Bez. Kassel, stattgefunden.

Fern seiner lieben Heimat, verschied nach kurzer Krankheit am 22. September unser lieber Vater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

#### Herr Richard Reihls

aus Wolta

kurz nach Beendigung seines 82. Lebensjahres. In stiller Trauer:

**Rosa Werner**, Tochter mit Familie

**Richard Reihls**, Sohn mit Familie  
und alle Angehörigen

Walldorf bei Frankfurt  
Großenried über Ansbach

Nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief am 21. September 1967 unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

#### Frau Anna Zinecker

geb. Kuhn

ehem. Landwirtin in Marschendorf III

im 90. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

624 Königstein (Taunus), Schneidhaimer Str. 14

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 3. 8. 1967 plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

#### Frau Martha Schubert

geb. Urban

Fleischergattin aus Ketzelsdorf

im 66. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Im Namen aller Angehörigen

**Anna Patzak**, geb. Urban

Frankfurt am Main/Süd, Siemensstraße 34

**Wer möchte in die schön gelegene, überwiegend mit Sudetendeutschen besiedelte Stadt Waldkraiburg/Obb.?**

Das Adalbert-Stifter-Wohnheim, welches von der Fa. Ing. A. Prüfling KG erworben wurde und unter neuer Leitung bestens geführt wird, bietet einigen älteren Ehepaaren und allein-stehenden Damen und Herren eine liebevolle Heimstätte in komfortablen, abgeschlossenen

**Wohnappartements für 1-2 Personen**

26—40 qm,

mit Kochnische, Bad, eigenem Balkon/Loggia.

Volle Verpflegung, Betreuung, Arzt, Krankenschwester, Telefon, schöner Speisesaal mit Blick in den Wald.

Heimstätte bei Einzelbelegung eines kompl. Appartements einschl. voller Verpflegung und Betreuung sowie Wohnungsreinigung von DM 431,— bis DM 585,—, bei Belegung eines Appartements mit 2 Personen Heimsatz pro Person von DM 361,50 bis 417,50.

Bewerbungen erbitten wir an

**Adalbert-Stifter-Wohnheim**

Inh. Ing. Andreas Prüfling KG

8264 Waldkraiburg/Obb., Telefon 08638/8541



Ein Riesengebirgsbild ist für jeden Heimatfreund ein schöner Wandschmuck. Gibt ihm doch ein gutes Gemälde immer wieder liebe Erinnerung an die Heimatberge. Wenden Sie sich an **Kunstmaler Eduard Schmidt**

1 Berlin 42, Rotharieweg 15/II, Telefon 0311 752501 er schafft diese lebenswahren Gemälde.

Das oben wiedergegebene Bild ist ein Werk von ihm.



Ein schönes wertvolles Geschenk für Jung und Alt

KARL PAETOW

**Das große Buch vom RÜBEZAHL**

Auswahlband zum Jugendbuchpreis 1966

„Lange wurde dem breiten Leserkreis nicht eine derart frische, liebevolle Sammlung von Rubezahl's Wesen und Wirken vorgelegt... Nicht nur den Schlesiern, allen Deutschen ist dieses im guten Geist der Brüder Grimm geschaffene Werk geschenkt!“

Dr. Inge Meidinger-Geise

202 Seiten, 18 ganzseitige Bilder, Leinen, DM 13,80

**ADOLF SPONHOLTZ VERLAG HAMELN · HANNOVER**

**Spätaussiedler aus Johannisbad**, seit 3. Mai in Göppingen-Bartenbach, suchen Wohnung und Beschäftigung in Allgäuer Bergwelt. Der Mann ist 45, die Frau 37 Jahre. Würden gerne eine Stelle als Hausmeister annehmen. Zuschriften an den Riesengebirgsverlag unter „Göppingen“.



Das schönste Weihnachtsgeschenk

**Ölgemälde**

mit Motiven aus dem Riesengebirge vom Riesengebirgsmaler

Josef Bartmann, 806 Dachau, Buchenlandstraße 14

Beste Erholung in Ruhe, Höhensonne und heimatlicher Atmosphäre in der



Bergheim und Pension auf der Kahrückenalpe — 1200 m ü. d. M. — Herrliches Skigebiet — Skilift am Übungshang — Skilehrer. Besonders preisgünstig und erholsam in Vor- und Nachsaison. Bitte fordern Sie Prospektblätter an.

Hans und Martha Fuchs, früh. Wiesenbaude/Rsgb.,

8971 Ofterschwang/Allgäu  
Fernruf Sonthoien (08321) 26 65

Das schönste Weihnachtsgeschenk für alle Riesengebirgler ist unser Heimatbuch

**„In dem Schneegebirge“**

Es enthält 330 der schönsten Winterbildmotive aus unserer Heimat. Wir haben den Preis auf **DM 14,40** ermäßigt. Allen, die schon in den letzten Jahren dieses Buch kauften, berechnen wir jede weitere Bestellung zum Gestehungspreis einschließlich Zusendung von nur **DM 12,60**.

Bestellen Sie gleich beim Riesengebirgsverlag.

**Der Riesengebirgsfarbbildkalender 1968**

ist der schönste von allen Bildkalendern der Vertriebenen. Das haben uns schon viele hunderte von Landsleuten geschrieben.

Wer ihn noch nicht hat, bestelle ihn gleich, er ist ein schönes und billiges Geschenk für Ihren Freundeskreis.

**Die Langspielplatte I, II, III mit den Reg.-Märschen unserer Heimat** kostet jetzt nur noch **DM 9,80**.

Bei Bestellung immer anführen welche Nummer.

**Heimatliche Baudenklänge**

Alfred Wirth von der Hampelbaude spielt auf seiner Meisterzither.

Jede Platte 1 u. 2, Preis **DM 8,—**

Bestellen Sie beim Riesengebirgsverlag in Kempten!



### Weihnachtsschlager! Baby-Puppe „Sylvia“

(Plastik) Extra groß ca. 60 cm.  
Goldiges Gesichtchen, Schlafaugen,  
reiz. Hängerkleid, Höschen, Säckchen,  
Schuhe. Komplett nur DM 10,95  
+ Porto (Nachn.). Ab 3 Stück spesenfr.  
Bei Nichtgefallen Geld sofort zurück.

Bestellen Sie dieses wirklich preiswerte Geschenk  
noch heute, da jetzt Sofort-Lieferung möglich.  
Werner Roth, 404 Neuß, Postfach 142, Abt. 77

### Wie man sich bettet so schläft man Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität  
wie einst zu Hause!

Halbdaunen handgeschliffen  
u. ungeschliffen, Inletts, nur  
beste Macoqualität, 25 Jahre  
Garantie liefert Ihnen (Liefere-  
rung portofrei):

### Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13  
An der Laurenzius-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster  
und Preisliste, bevor Sie woan-  
ders kaufen! Heimatvertriebene  
erhalten bei Barzahlung Ra-  
batt. Bei Nichtgefallen Um-  
tausch oder Geld zurück.

### Schmuckwaren für Weihnachten

beziehen Sie vorteilhaft beim Hersteller, der eben-  
falls Heimatvertriebener aus der Goldstadt ist.  
Bei Sammelbestellungen steht Ihnen unser Kata-  
log kostenlos zur Verfügung.

— Wir bieten entscheidende Vorteile, —

### JAECO GMBH

753 PFORZHEIM - Habermehlstraße 78

### Fahrten mit bequemen Fernreisebussen in die alte Heimat! Sonderfahrt

### zum Jahreswechsel ins Riesengebirge

vom 28. Dezember 1967 bis 2. Januar 1968  
Ausgezeichnete Wintersportmöglichkeiten  
mit preiswerter Unterkunft auf einer Gebirgsbaude  
bei Petzer

Preise auf Anfrage

PRAG: DM 70,—  
TRAUTENAU: DM 80,—  
PETZER: DM 90,—

Reisepaß erforderlich, Visum wird durch uns besorgt

### Omnibus Frösche · Geislingen

Bergwiesen 14, Telefon (07331) 5496



### Tatra

MENTHOL mit  
FICHTENNADEL-  
EXTRAKT

Die preiswerte  
erfrischende  
Einreibung

Friedr. Melzer Brockenheim/Württ.



### Werbegeschenke

aus Leder bringen Erfolg

Wir beraten Sie gerne  
unverbindlich!

### M. Jansky

Kleiderwarenfabrik

6501 Finthen über Mainz

Am Königsborn 3-5

Telefon 06131/40208

### IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen  
vermittelt laufend:  
Baureife Grundstücke,  
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,  
Gewerbebetriebe,  
Geschäfte, Hotels,  
Pensionen und landw.  
Anwesen.

### J. Patzelt

8184 Gmund a. Tegernsee,  
Ackerberg, Tel. 7346  
vormals Pflinkau,  
Kr. Trautenuau

Immer warme Füße  
in Filzpotschen und  
Pantoffeln

### OTTO TERME

807 Ingolstadt 440/5



### Der helle, klare Feinbitter

Karlsbader  
**BECHERBITTER**

Alleinhersteller J. Becher OHG · Kettwig/Ruhr

### Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hof-  
lieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden.  
Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenuau



bringt  
die große bekannte  
Marken-Spezialität



in  
altvertrauter Güte mit  
dem kräftig würzigen  
Geschmack

Wir liefern eine große Anzahl echter  
Heimatspezialitäten. Bitte fordern Sie  
unsere großen, farbigen Preiskatalog  
an. Ab 4/1 Flaschen liefern wir franco  
und verpackungsfrei. Sammel-  
bestellungen erhalten Sonderabatte.

### BREIT

RUM - LIKÖRE - PUNSCH

sind längst ein Gütebegriff  
sudetendeutschen Geschmacks

Wir liefern über 60 Sorten direkt an Sie!  
Ab DM 30.— portofreie Zusendung.  
Fordern Sie bitte unsere Preisliste an!  
**KARL BREIT, 732 Göppingen, Postf. 208**

Zur Selbstbereitung empfehlen wir



RUM- u. LIKÖR-ESSENZEN

1 Flasche für 1 Liter ab DM 1,80 — 45 Sorten  
Bei Essenzen ab 2 Flaschen portofrei

Erhältlich in Apotheken und  
Drogerien, wo nicht b. Hersteller

**KARL BREIT**

7320 Göppingen, Schillerplatz 7

**ALPE**  
FRANZBRANNTWEIN

Die Stütze  
Ihrer  
Gesundheit



ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. 7  
ALPA-Werke in BRÜNN  
ALPE-CHEMA · CHAM/BAY.

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 145

November 1967



Im Totenmonat November gedenken wir mit besonderer Inbrunst aller unserer Verstorbenen, die in der Heimat Erde ruhen. Mögen ihre Grabstätten auch verwüstet und geschändet worden sein, unsere Toten sind nicht vergessen. Ein Grab, das auf dem verwilderten Friedhof in Gottesgab (siehe Bild auf Seite 2) erhalten blieb, ist das des über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannten und bedeutenden Erzgebirgssängers und Dichters Anton Günther. In Gottesgab leben noch einige Deutsche und sie achten darauf, daß das Günther-Grab nicht in Verfall gerät. Vor allem in den Urlaubsmonaten bewegt sich ein regelrechter Touristenstrom zum Grab Anton Günthers (Aufnahme 1967).

## Gedanken zum November

Die Heimat ist uns im Jahreslauf selten so nahe und gleichzeitig so fern wie in den Monaten, da das Jahr sich seinem Ende neigt, wo das Dichterwort mahnt; »Herr, es ist Zeit! Der Sommer war sehr groß, Leg' deinen Schatten auf die Sonnenuhren.« Der November zumal, der Monat, in den die Gedenktage an unsere Toten fallen, Allerheiligen und Allerseelen, führt uns in Gedanken häufiger denn je an die Gräber unserer Lieben, die wir bei der Vertreibung zurücklassen mußten.

Wie gut wäre es zu wissen, daß sie sich wenigstens in gutem Zustand befänden, daß, wenn auch fremde, so doch fürsorgliche Hände sich ihrer annehmen, sie schmücken und pflegen. Das Sudetendeutsche Bilderweißbuch beweist leider, daß das in den weitaus meisten Fällen nicht der Fall ist. Zahlreiche Friedhöfe unserer alten Heimat sind verfallen. Unkraut wuchert auf und zwischen den Gräbern, die Grabkreuze sind umgestürzt, nicht wenige Friedhöfe überhaupt dem Erdboden gleichgemacht. Kronzeugen für die Verwüstung sind viele unserer Landsleute, die bei Besuchen in ihren Heimatorten, die Grabstätten ihrer Väter und Großväter verwildert oder oft überhaupt nicht mehr vorfinden. Die Tschechen, die so viel Wert darauf legen, der Umwelt zu beweisen, daß sie ein Kulturvolk sind, an unseren Gräbern haben sie diesen Beweis nicht geleistet. Wo nicht wenigstens einige Sudetendeutsche in der Heimat verblieben sind, die sich der hinterlassenen Grabstätten ihrer früheren Nachbarn annehmen, ist kaum eine Pflege unserer Gräber erfolgt.

Was das bedeutet, vermag nur der zu ermessen, der sich daran erinnern kann, wie eindrucksvoll-erschütternd es in früheren Jahren an Allerheiligen und Allerseelen war, wenn wir unseren Toten auf den Friedhöfen der Heimat mit einem Meer von Lichtern die Ehre erwiesen. Heute spielt man Karten auf umgeworfenen Grabsteinen. Wie unlängst von einem Ascher Friedhof berichtet wurde, sind die Spuren der Schatzgräber an den Familiengrüften so mancher wohlhabender Familie auf unseren heimatlichen Friedhöfen allgegenwärtig. Es ist immer wieder die Rede von den Fahrten westdeutscher Delegationen in die kommunistische ČSSR. Ohne Kranzniederlegungen an den Ehrenmalen und Gräbern tschechischer NS-Opfer geht das nur selten ab. Ist es Chauvinismus, anzuprangern, daß noch keine dieser vielen Delegationen, die Menschlichkeit und Brüderlichkeit so oft für sich allein gepachtet zu haben glauben, auch nur einen schlichten Blumenstrauß für die geschändeten Friedhöfe unseres Heimatgebietes übrig hatte? Wohl kaum. Ein Volk, das seine Toten nicht ehrt, verdient die Achtung seiner Umwelt nicht. Oder sind die sudetendeutschen Toten in ihrer Heimaterde für die Koexistenzbegeisterten und Entspannungseuphoristen womöglich keine Deutschen?

Gedanken im November, in den kurzen Tagen, die geschaffen sind für Einkehr und Besinnung, Erinnerung an unsere Toten, die vor der Vertreibung ihre letzte Ruhe fanden, an jene, die den grausamen Verfolgungen der Vertreibungszeit zum Opfer fielen. Gedenken wir aber auch derer, die die alte Heimat im Herzen, in der neuen verstarben. Wo immer ihre Gräber sein mögen, wir neigen uns vor ihnen in dankbarem Gedenken.



Das verwüstete Gräberfeld auf dem Friedhof in Gottesgab am Fuße des Keilbergs (1 244 m) im Erzgebirge. Nur das Grab von Anton Günther (siehe Titelbild) ist noch erhalten und wird gepflegt. (Aufnahme 1967)



Der Friedhof neben der Pfarrkirche in Neschwitz a. d. Elbe bei Tetschen-Bodenbach. Alles ist verwahrlost, Grabsteine sind umgestürzt, die Grabinschriften zerstört. (Aufnahme 1967)

**Jetzt bereits die dritte Auflage  
mit vermehrtem Bilderteil (neueste Aufnahmen)  
und ergänztem Textteil**

### Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

**Verfall und Zerstörung der  
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

**Das Buch, das Tagesgespräch  
geworden ist und Aufsehen erregt**

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert  
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen  
Austreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten  
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,  
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis jetzt **22,50 DM**  
(zuzüglich 1,- DM Versandspesen)

**Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55**



Blick auf den heutigen Theaterplatz in Karlsbad – den die Tschechen »Karl-Marx-Platz« benannt haben – mit dem »Hotel Central« (Mitte hinter der Parkanlage). Rechts das Theater, dessen Fassade von einem Baugerüst umhüllt ist. (Aufnahme 1967)



Der Sprudel in Karlsbad. Auch im Jahr 1967 steht er noch immer im Freien. Die Tschechen haben es bis heute nicht für nötig gefunden, an Stelle der eingerissenen Sprudelhalle eine neue zu bauen.



Der Marktplatz in Kaaden a. d. Eger mit den Laubenhäusern. Schutt und Geröll liegt auf dem verwaorsten Platz.

*Unten:* Der Speisesaal im Grandhotel Pupp in Karlsbad. Nur wenige Gäste beherbergt heute das pompöse Hotel. Seine Preise sind nach kapitalistischer Größenordnung zugeschnitten. Hier sollen die Devisen harter Währung ins Land fließen, deren die Tschechoslowakei so dringend bedarf.



## Im Egerland heute

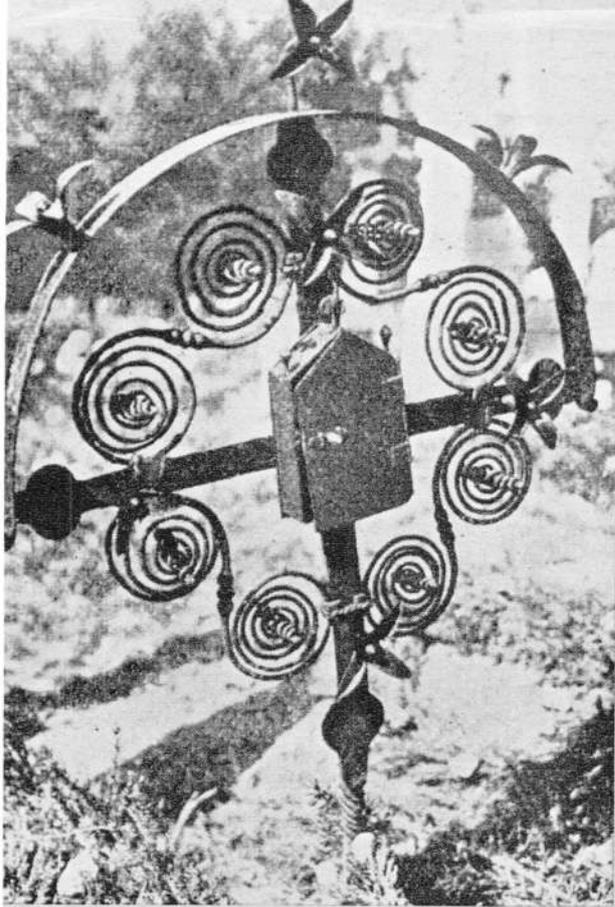


Vor dem schwarzen Turm der Burg Eger gähnende Leere. Nur einige Kinder spielen vor der Burg.

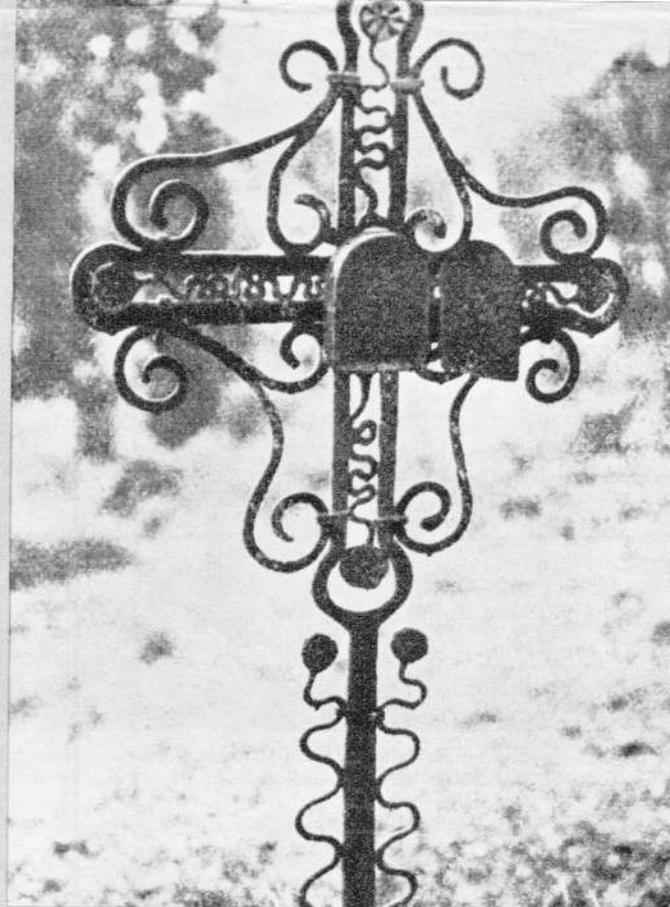
Eingangsportal zur Klosterkirche in Klösterle a. d. Eger. Wegen Einsturzgefahr durch Stacheldraht gesperrt.



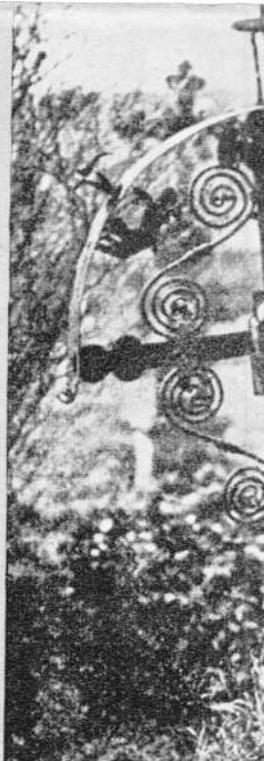
*Unten:* Marienbad zur Hochsaison. – Sehr spärlich ist die Zahl der Kurgäste. Hier vor der Rudolfs-Quelle herrschte einst reges Leben.



Sogenanntes Lilienkreuz mit kranzförmig um das Namenskästchen angeordneten Spiralen von besonderer Geschlossenheit. Alter Friedhof in Mies, Egerland.



Der Übergang des Stabes in das eigentliche Kreuz wurde später durch Spaltung bewirkt. Die Auflösung der Geraden durch Wellenlinien spricht für die reiche Phantasie des Schmiedemeisters.



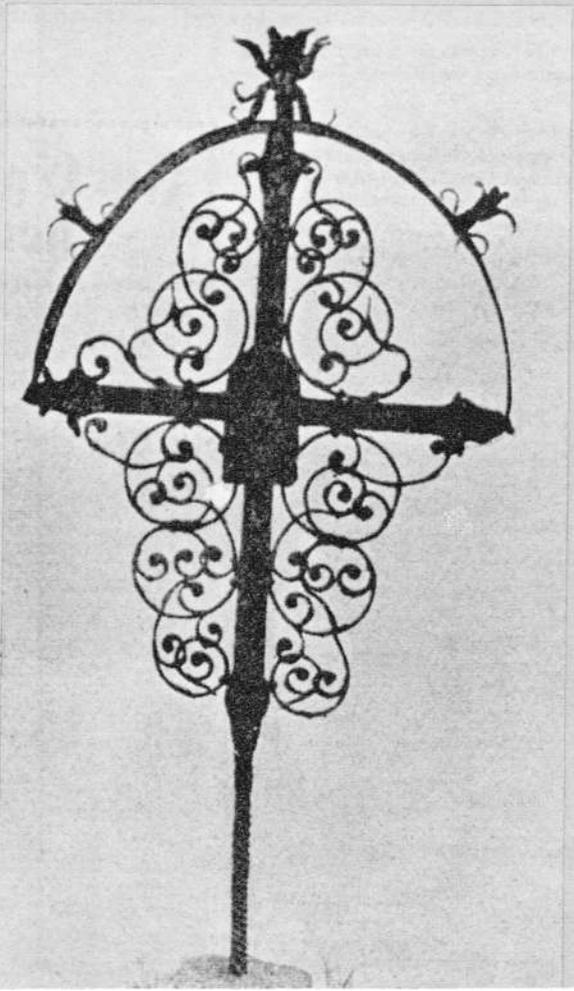
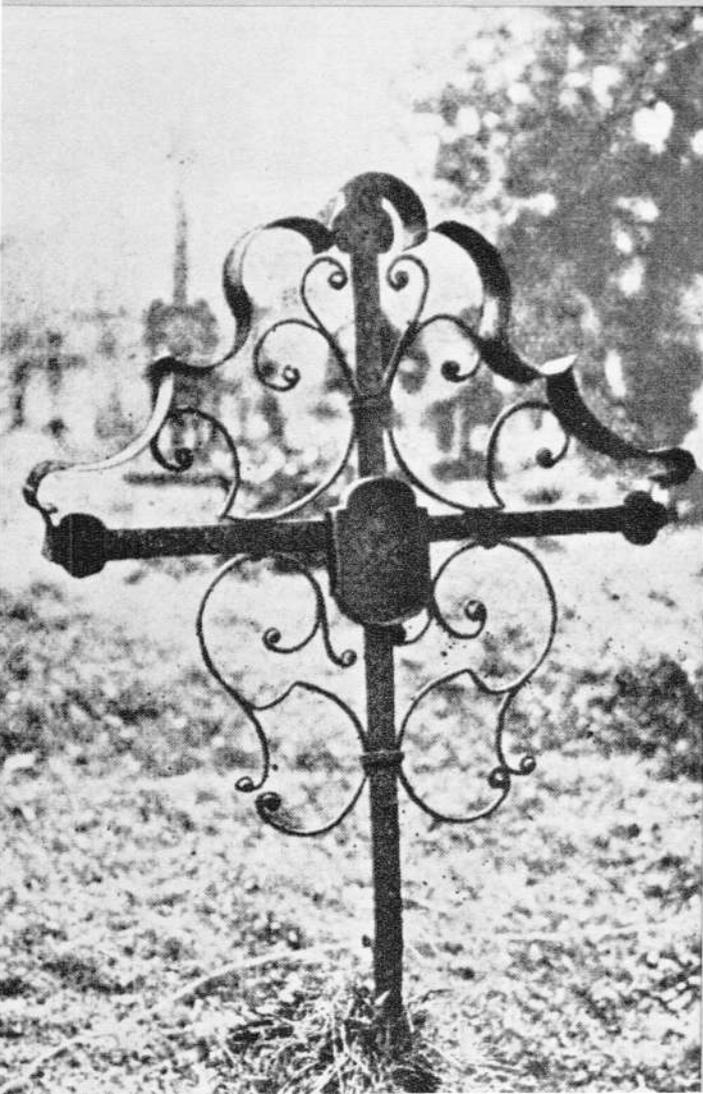
Lilienkreuz mit Spiralen, von Mies, Egerland.

## Alte Grabkreuze

Ein echtes Stück alter Volkskunst. Schriedekreuz als Sinnbild der Dorffriedhöfen, bis sie, von mehr als altväterisches Gerümpel mit dem Wert der alten Schriedekreuz Schönheit neu entdeckt. Vielfach Grundriß, die Form des Kreuzes des Handwerkers zu zieren sich mit primitiven Mitteln, nur r dieser Grabschmuck, der auf M zichtet, inniger und persönlicher geschmacklosen Grabs

Grabkreuz mit sparsamem Rankenwerk, das mit dem klammerartig geschwungenen Dach einen reizvollen Akzent erhielt

Unten: Eines der schönsten Schriedekreuze am alten Mieser Friedhof. Ein Meisterwerk entschwundener Handwerkskunst.



Unten: Charakteristisch für das strenge Linienführung des punktförmigen Kreuzkopfs zu Enden des schmalen blechgestanzten



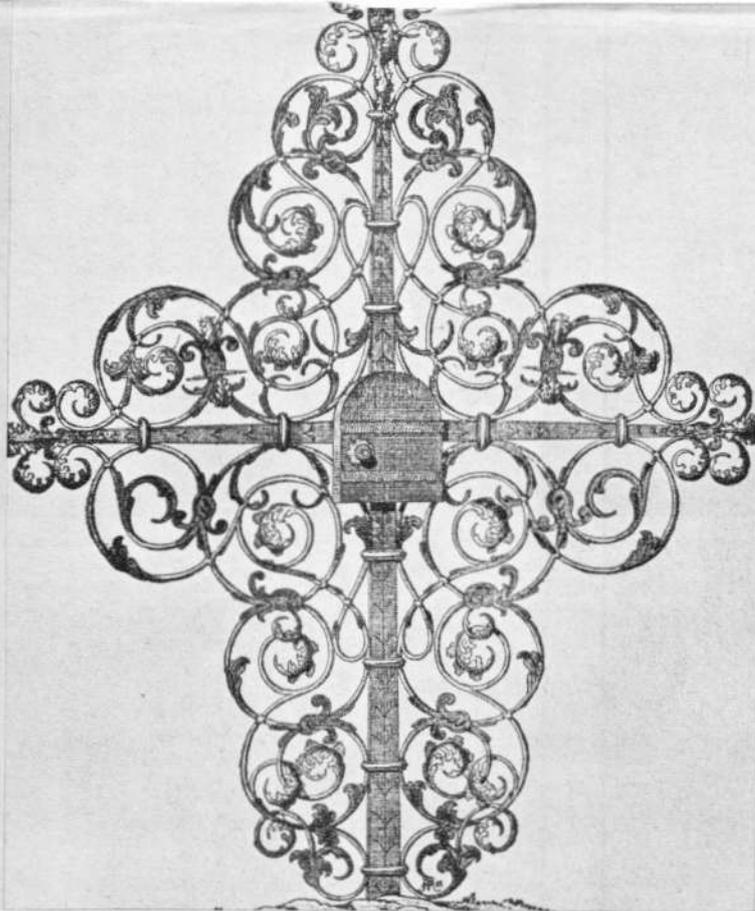
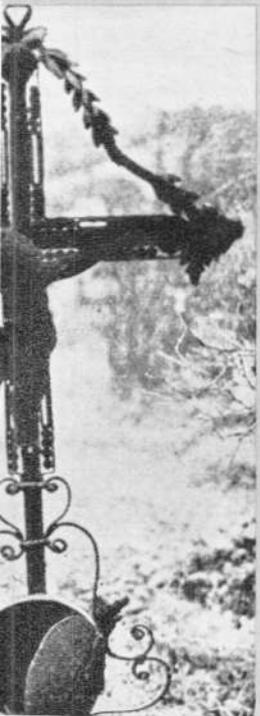


echgestanzten Engelsfüßchen  
18. Jahrhundert.

## us Schmiedeeisen

nt in der Heimat waren die christlichen Erlösungsgedanken auf unseren lern Grabsteinen verdrängt, ichtet, beiseite geworfen wur- man den kulturhistorischen erkannt und ihre verborgene ig und doch einheitlich ist der s, die der künstlerische Sinn te. In mühsamer Handarbeit, h Augenmaß geformt, rührt numentalität und Pathos ver- an als die kühlen, oft recht ine. (Sudd. Bildarchiv.)

Biedermeierkreuz ist die betont erten Kreuzstabes wie das vom enden Kreuzbalkens fallende, Blättergewinde.



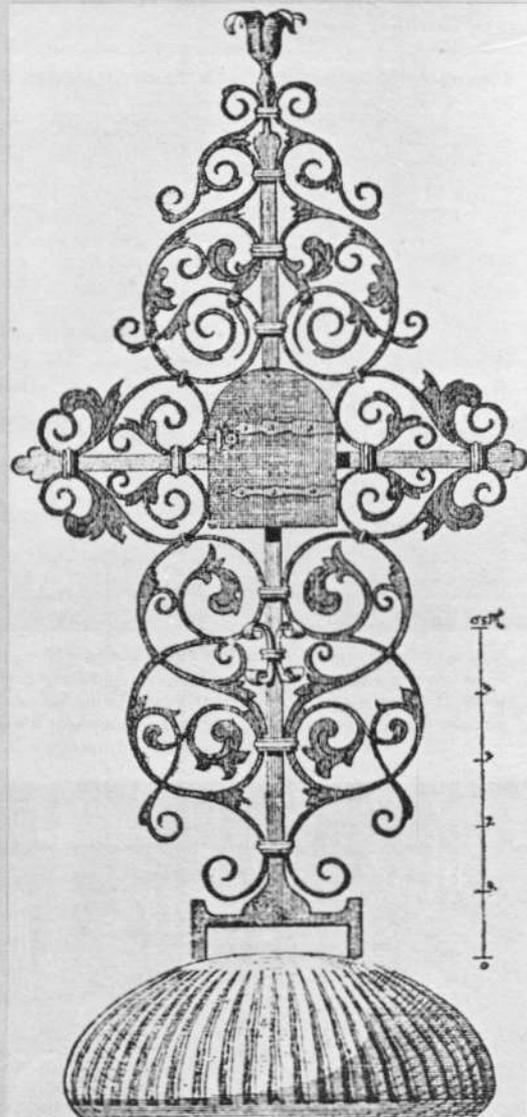
Barockes Grabkreuz mit tüppig verschlungenen Füllmotiven, das sich in Ober-Wisternitz, Kreis Nikolsburg, Südmähren, erhielt. Um 1700. (Zeichnung A. Franz)

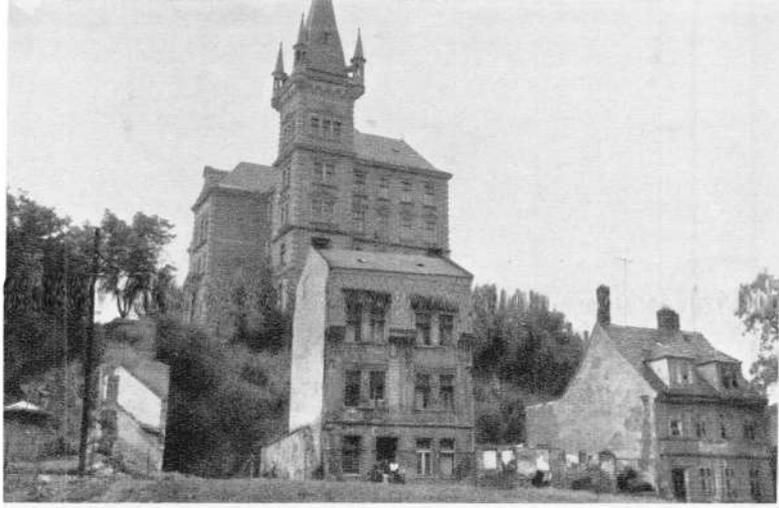
Unten: Namenskästchen eines Schmiedekreuzes, das uns die Feinheit zeigt, mit der die Verzierung des Kästchens durchgeführt wurde.



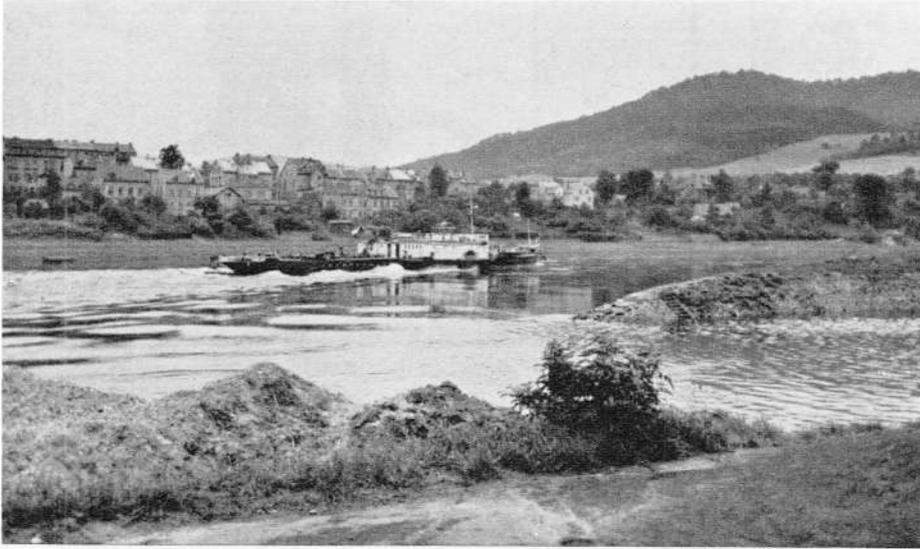
Kreuzkopf des sogenannten Hammerschmiedkreuzes als Beispiel für die Kleinarbeit, die an einem kunstvoll geschmiedeten Kreuz vorhanden ist. (Egerland)

Unten: Mit den zu Blattgebilden und Ranken aus- geschmiedeten Spiralen wird hier der Kreuzstab nahezu aufgelöst. Eisgrub, Südmähren, 18. Jahrhun- dert. (Zeichnung A. Franz)





Teplitz-Schönau heute: Auf der Anhöhe das Gymnasium und die darunterliegende Steinbadgasse zeigen Verwüstungen, abgerissene Häuser und Verwahrlosung.  
Rechts: Verwilderte Kuranlagen.



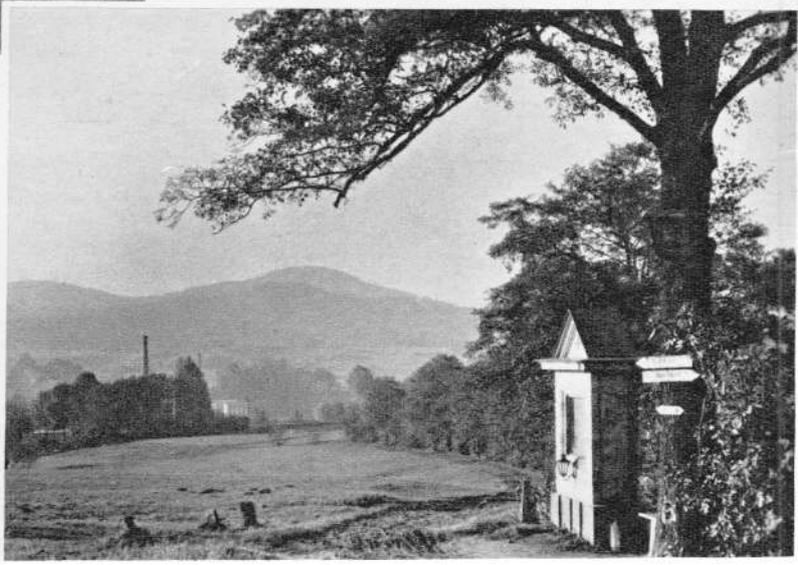
Ein schwerer Elbschlepper bei Altstadt-Tetschen/Bodenbach. Im Hintergrund der Berg die Kolmer Scheibe.

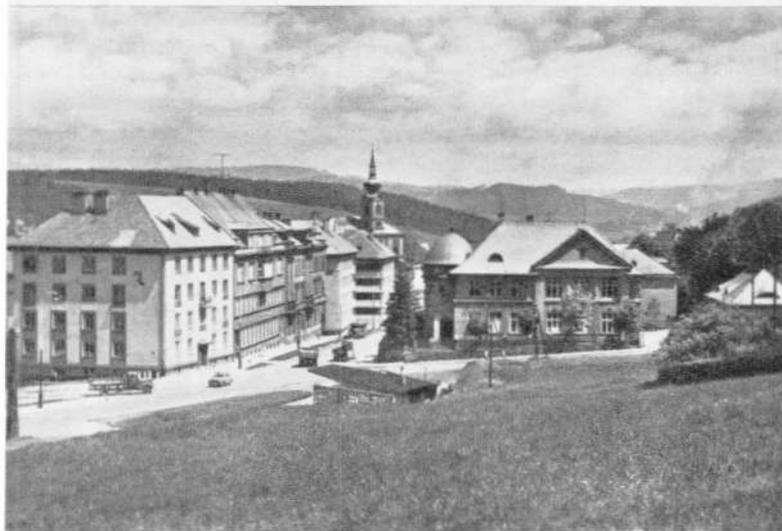


Heimat im Erzgebirge: Blick auf Přelbuz, wie es war. Heute ist bereits vieles verfallen. – Unten: Zu den schönstegelegenen Gottesäckern im Sudetenland zählte der Waldfriedhof in Haida. Während die ausgeplünderten Grabstätten der Sudetendeutschen verfallen, erhebt sich das von den Tschechen aufgerichtete Grabmal für Rumburger Partisanen mit der Inschrift »Hier fielen wir, damit das Volk lebt«.



Der Marktplatz in Bilin im Jahre 1967, vor der Mariensäule Schutt, der Platz verwahrlost und auf der Turmspitze des Rathauses der Sowjetstern. – Unten: Idyll aus dem Niederland: Bildstock am Wege. Im Hintergrund das Kreibitzter Gebirge.





Während viele Orte im Riesengebirge dem Verfall preisgegeben sind, halten die Tschechen die Riesengebirgs-Metropole Trautenau einigermaßen in Ordnung und errichteten auch mehrere neue Gebäude. *Oben links:* Die Straße nach Altstadt. – *Oben rechts:* Wo früher die Faltis-Fabrik stand, wurden neue Wohnhäuser gebaut. *Unten links:* Die Straße, die vom Friedhof herunterführt. *Unten rechts:* Eine neuerrichtete tschechische Schule. Schöner Ausblick nach Altstadt.



Blick auf die Hauptstadt des Ostsudetenlands, Troppau, die zwar als Schul- und Beamtenstadt galt, doch auch mehrere Fabriken besaß, wie die rauchenden Schloten dieser Aufnahme zeigen.

Dieses schicke Bauernhaus mit seinem schönen Umgebende (in der Nähe von Bensen am Polzen) war 1965, als diese Aufnahme gemacht wurde, noch einigermaßen gut im Stande. Ob es heute noch so ist?



Alle Jahre wieder – jedes Jahr schöner:  
**KORSCH-Bildkalender**  
 62 verschiedene Ausgaben für 1968  
 Erhältlich in allen guten Fachgeschäften

Bildprospekt gern kostenlos vom  
 ADOLF KORSCH VERLAG · 8 München 13 · Postfach 240





Im Isergebirge bei Gablonz a. d. N. liegt idyllisch Ober-Maxdorf. – Rechts: Wie fast in allen Orten unserer sudetendeutschen Heimat, so stand auch in Ober-Maxdorf ein Denkmal des Turnvaters Jahn. Die Tschechen haben diese Denkmäler gestürzt.



Blick in Alt-Gablonz. Die Hauptstraße im Jahre 1900. Das 1804 von Dominikus Feix erbaute Haus, 1930 abgetragen. – Rechts: Alter Markt (Westseite) im Jahre 1872.

**Wir haben den Preis der beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat ab 1. Juni 1967 um mehr als ein Drittel ermäßigt!**

**1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM.**  
Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekanntesten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

**Platte I:** Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

**Platte II:** 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisana Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

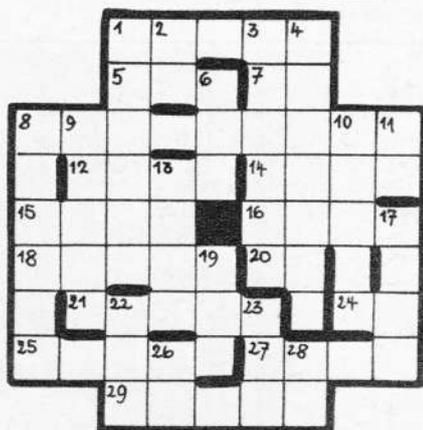
**Platte III:** Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

**Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte**

Bestellungen an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,  
8 München 3, Postfach 52



Noch über die Jahrhundertwende hinaus klapperten im Niederland die Handwebstühle. – Hier ein Weberehepaar aus Königswalde.



**Kreuzworträtsel**

**Wagrecht:** 1 Sonneninsel an der oberen Adria, 5 nordischer Vorname, 7 amerik. für: »in Ordnung«, 8 führender Luftkurort im Bayer. Wald, 12 Gefäß, 14 vorderasiatisches Hochland, 15 kleiner Behälter, 16 Stadt i. Jugoslawien (serb.), 18 Studentenkantine, 20 engl.: auf, 21 Kreisstadt a. d. Elbe (DDR), 24 engl.: nein, 25 durch die Nahostkrise bek. Hafen, 27 kleinste Einheit eines Elements, 29 kleines Klosterzimmer.

**Senkrecht:** 1 Name f. Kriemhild i. d. Edda, 2 Autokennz. f. Rottweil, 3 weiter Maskenmantel, 4 italienisches Blasinstrument, 6 schmal, 8 Stechfliege, 9 Schlange, 10 griechischer Sagenheld, 11 chem. Zeichen f. Zinn, 13 rechter Nebenfluß der Seine, 17 planzende Veredelung von Metallen, 19 Teil des Baumes, 22 linker Nebenfluß d. Donau (aus dem Bayer. Wald), 23 Fisch, 26 Abk. für Astronomische Einheit, 28 chem. Zeichen f. Tellur. *eb = im Buchstabe*

Anfügung aus Folge 144 / Oktober 1967:

**Wagrecht:** 1 Rabe, 4 Brut, 6 Haibe, 7 aber, 9 NEUGABLONZ, 13 OS, 15 Rias, 17 GERETSRIED, 19 Ananas, 21 Eruj, 22 Tat, 23 zu, 24 Gräte, 25 Thesen, 26 TH.  
**Senkrecht:** 1 Rb, 2 Ara, 4 BUBENREUTH, 5 Terz, 6 Hals, 8 Bonität, 9 Nogat, 10 Unrat, 11 Grenze, 12 Bass, 14 Senat, 16 ff, 18 die, 20 aus, 21 er, 24 gc.

**»Unser Sudetenland«**

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofsteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Daubá-Háida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg!«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederlands«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52